Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Forles in fide!

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Planmäßiger Bezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2.15, für Ausgaben B und C RM 2.—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brehmer Str. 4, Fernr. 204 38, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern 1876, Postscheckk. Dortm. 80430. Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 156 | Dienstag, den 10. Juli (7 Brüder) | 1934

Für eilige Leser

Auf dem Reichswohnungskongreß, der am Montagvormittag in Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten Siewert in München eröffnet wurde, gab der Reichskommissar für das Siedlungswesen, Staatssekretär Feder, einen umfassenden Bericht über den Stand des deutschen Siedlungswesens und die Aufgaben der Zukunft.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat aus Anlaß der Uebernahme des Arbeitsdienstes in das Reichsministerium des Innern an den neuernannten Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Staatssekretär Hierl, ein längeres Begrüßungsschreiben gerichtet.

Reichserziehungsminister Rust hat sich in einem längeren, an die Unterrichtsverwaltungen der Länder und an die Ober- und Regierungspräsidenten gerichteten Schreiben ausdrücklich für die Förderung des Films in der Schule eingesetzt. Zur einheitlichen Durchführung der Versorgung der Schulen mit Unterrichtsfilmen wurde eine Reichsstelle für den Unterrichtsfilm geschaffen, dem ein beratender Beirat beigegeben ist.

Die Pariser Morgenpresse widmet der großen Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, breitesten Raum und unterstreicht dabei in erster Linie die Ausführungen, die direkt an die Adresse Frankreichs gerichtet sind.

Die englische Presse bereitet dem französischen Außenminister Barthou einen kühlen Empfang. Der Grundton der Aeußerungen geht dahin, daß die Besprechungen mit Barthou kaum einen Fortschritt für die europäische Lage bringen werden. Uebereinstimmend erklären alle Zeitungen, ein Militärbündnis mit Frankreich komme nicht in Frage.

Der Zivilgouverneur der Provinz Sinkiang erklärt in einem Presseinterview, der Forscher Sven Hedin sei in Südsinkiang von Aufständischen entführt, aber später wieder freigelassen worden; Sven Hedin befindet sich gegenwärtig wohlbehalten in Aksu.

In England herrscht Rekordhitze. Während des Wochenendes sind Tausende infolge Hitzschlages zusammengebrochen. Bisher wurden fünf Todesopfer gemeldet. In allen Landesteilen sind große Busch- und Heidebrände ausgebrochen.

SA-Gruppenführer Daluege macht in einem an die ihm unterstellten SA-Gruppen erlassenen Befehl darauf aufmerksam, daß das Tragen des SA-Zivilabzeichens nicht nur gestattet, sondern sogar erwünscht ist.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht über alle deutschen Sender am Dienstag, dem 10. Juli, von 20 bis 20.30 Uhr, über das Thema: „Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes".

Auf Einladung der französischen Regierung werden rumänische Ministerpräsident Tatarescu und der Finanzminister Slavescu am Mittwoch, dem 11. Juli, in Paris eintreffen.

Barthous Besprechungen in London haben begonnen

Ein amtlicher Bericht, der als Vorhang dient — „Meinungsaustausch über europäische Fragen, die die beiden Länder interessieren"

DNB **London**, 9. Juli. Am Schluß der englisch-französischen Unterredungen am Montagnachmittag wurde vom Auswärtigen Amt eine Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt:

Der französische Außenminister Barthou und der französische Kriegsmarineminister Piétri haben am Montagvormittag in Begleitung der Mitglieder des französischen Außenministeriums, Corbin, Léger und Massigli, im Foreign office einen Besuch abgestattet. Sie wurden vom britischen Außenminister Sir John Simon, vom Ersten Lord der Admiralität, Eyres Monsell, von Eden, vom Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium, Sir Robert Vansittart, und vom parlamentarischen Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Stanhope, empfangen. Die Unterredung trug einen besonders herzlichen Charakter.

Sie erstreckte sich auf einen Meinungsaustausch über europäische Fragen, die die beiden Länder interessieren. Der Meinungsaustausch wurde am Nachmittag von den Außenministern der beiden Länder fortgesetzt. Der französische Kriegsmarineminister Piétri und der Erste Lord der Admiralität, Eyres Monsell, hatten zu gleicher Zeit im Gebäude der Admiralität eine Zusammenkunft, bei der die Vorbereitungen für die Flottenkonferenz erörtert wurden. Weitere Zusammenkünfte werden Dienstagvormittag im Foreign office und im Gebäude der Admiralität stattfinden.

Wie Reuter zu wissen glaubt, dürfte der französische Kriegsmarineminister Piétri noch für mehrere Tage in London bleiben, um die Unterredungen mit Eyres Monsell fortzusetzen. Barthou wird, wie beabsichtigt, London am Dienstagnachmittag um 16 Uhr verlassen, um nach Paris zurückzukehren.

*

In einem Artikel in der „Daily Mail" zum Besuche Barthous setzt sich Churchill für ein Bündnis mit Frankreich ein. Sein Artikel unter der Ueberschrift: „Wie ich den Frieden herbeiführen würde" strotzt von haßerfüllten Angriffen gegen Deutschland. Churchill spricht u. a. von dem „Wahnsinn der Gleichberechtigung" und fordert, daß sowohl Frankreich wie England energisch aufrüsten sollen.

Der Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, antwortete auf eine Anfrage im Unterhaus über die kürzlichen Ereignisse in Deutschland: „Die Tatsachen, soweit sie bisher bekannt sind, sind in der Presse berichtet worden, und ich habe ihnen augenblicklich nichts hinzuzufügen."

Ein anderes Mitglied wollte wissen, ob die britische Regierung „angesichts der veränderten Verhältnisse in Deutschland" zu den Verpflichtungen stehe, die von Großbritannien im Locarno-Pakt angenommen worden seien. Simon erwiderte: Die Haltung der britischen Regierung mit Bezug auf die Verpflichtungen Englands wurden von mir am 7. November dargelegt. Ich habe der damals abgegebenen Erklärung nichts hinzuzufügen oder von ihr abzuziehen. Auf die Anfrage, ob die kürzlichen Ereignisse in Deutschland die Auffassung der Regierung über diese Fragen irgendwie beeinflußt hätten, antwortete Simon: Eine Beeinflussung unserer Auffassung kommt nicht in Frage. Die Interessen, die zum Abschluß des Locarno-Vertrages geführt haben, werden nicht durch innere Geschehnisse in Deutschland geändert. Wenn wir ein Dokument unterzeichnet haben, müssen wir auf jeden Fall dazu stehen.

Haus in die Luft geflogen

Durch Gasexplosion — Drei Todesopfer

DNB **Hamburg**, 9. Juli. In einem einzeln stehenden Hause in dem hamburgischen Walddorf Volksdorf hat sich am Montagabend eine Gasexplosion ereignet. Das Haus ist in die Luft geflogen. Die Bewohner des Hauses und mehrere zu Besuch weilende Personen wurden unter den Trümmern begraben. Die Feuerwehr hat mehrere Schwerverletzte unter den Trümmern hervorgezogen. Man rechnet mit insgesamt sieben bis acht Verletzten. Die Aufräumungsarbeiten sind noch im Gange.

DNB. **Hamburg**, 9. Juli. Das Explosionsunglück in Volksdorf hat drei Todesopfer gefordert. Fünf Personen wurden schwer verletzt. Die Toten sind der Besitzer des Hauses, der kriegsblinde Lehrer Westphal, dessen Schwiegermutter und eine Frau Rabe, die zu Besuch bei Westphal weilte.

Drei Mädchen beim Baden ertrunken

DNB **Neuburg** (Donau), 9. Juli. Drei des Schwimmens unkundige 15jährige Mädchen wagten sich zuweit in die Donau und ertranken vor den Augen ihrer Freundinnen.

Rekordhitze in England

Tausende von Hitzschlägen — Fünf Todesopfer — Große Busch- und Heidebrände

DNB **London**, 9. Juli. Die Hitzewelle, die zurzeit über England herrscht, erreichte während des Wochenendes ihren Höhepunkt. An manchen Orten wurde die für England außerordentlich hohe Temperatur von 32 Grad Celsius gemessen, die höchste Julitemperatur seit 41 Jahren. Nach Aussagen der Wetterpropheten ist vorläufig noch keine Ende der Hitze abzusehen, die seit 15 Tagen ununterbrochen andauert. Während des Wochenendes sind Tausende von Menschen infolge Hitzschlages zusammengebrochen. Bisher werden fünf Todesopfer gemeldet.

In allen Landesteilen sind große Busch- und Heidebrände ausgebrochen. Der berühmte Rhododendron-Wald des Lords Malmesbury bei Christchurch wurde durch einen Brand dem Erdboden gleichgemacht. Infolge des Wassermangels ist es beinahe unmöglich, die Brände wirkungsvoll zu bekämpfen.

25 Amsterdamer Polizeibeamte wollten nicht schießen

Militär rückt ab

DNB. **Amsterdam**, 9. Juli. Das aus dem Haag nach Amsterdam zur Unterdrückung der Unruhen entsandte Bataillon Infanterie ist am Montagnachmittag an seinen Standort zurückgekehrt. Bis Montagabend waren keinerlei Zwischenfälle ernsteren Charakters zu verzeichnen. Wie man hört, hat sich während der Unterdrückung der Amsterdamer Unruhen ein ernster Fall von Gehorsamsverweigerung bei der Amsterdamer Polizei ereignet. 25 Polizeibeamte sollen es abgelehnt haben, auf die Aufrührer zu schießen. Sie sollen entlassen werden.

Die Unruhen in Amsterdam





Unsere Bilder: Links: Straßenbild aus dem Amsterdamer Stadtviertel Jordaan während der Unruhen. Rechts: Tank und berittenes Militär in den Straßen von Amsterdam.

Und Amerika?

Die Revolution des Präsidenten

Viele Jahre wollte es so scheinen, als ob selbst die gläubigen Katholiken in Amerika dem Geist der Betriebsamkeit und des Harmonismus verfallen wären. Wohl hörten wir in Deutschland von ihrer geradezu unglaublichen Wohltätigkeit und Organisationsarbeit, aber es schien doch für den Ausländer fast, als ob der Durchschnitts-Katholizismus in Amerika sich mit dem Erreichten zufrieden gäbe und alles ertragen könnte, nur keine Kritik.

Dem ist aber seit langem schon nicht mehr so. Besonders seitdem die Revolution des Präsidenten Roosevelt die ganze Verfilzung von Kapital und Regierung mit Gewalt auseinandergerissen hat und seitdem er seinen heroischen Kampf gegen brutalen Mammonismus einerseits und Korruption der Gewerkschaften anderseits begonnen hat, ist auch der Katholizismus zu seinen großen Aufgaben ganz erweckt worden.

Professor Ryan an der Universität Washington war schon vor 30 Jahren gegen den selbstzufriedenen puritanischen Kapitalismus Nordamerikas aufgetreten und hatte ohne viel Erfolg die Katholiken gewarnt, sich nicht hineinverwickeln zu lassen. In der Zeit des wirtschaftlichen Aufstiegs während des Krieges und der großen Prosperity verhallte sein Ruf ungehört. Die maßgebenden Kreise beschimpften ihn als halben Bolschewiken, andere nannten ihn einen Utopisten.

Erst als in der großen Wirtschaftskrise Dr. Coughlin am Radio von Detroit aus mit unbeirrbarer Wahrheitsliebe und heroischem Mut den Amerikanern die Wahrheit sagte, erinnerte man sich auch wieder an das Sozialprogramm der Katholiken. Auf einmal begannen auch die regierenden Kreise sich für die soziale Förderung der Enzyklika Quadragesimo Anno zu interessieren, und als am 5. Oktober 1933 Präsident Roosevelt höchst persönlich zur Abschiedsfeier des Kongresses der Catholic Caritas im Hotel „Waldorf Astoria" erschien, da wurde es plötzlich dem ganzen Lande klar, wo der Weg zur Gesundung des großen amerikanischen Volkskörpers liege.

Noch erfreulicher aber ist es, daß aus dem katholischen Volke heraus mutige Apostel christlicher Staats- und Wirtschaftsauffassung aufgetreten sind. Die großen Zeitschriften der Katholiken „Commonweal", „America" und „The Sign" traten immer lauter und energischer in ihren Forderungen hervor und neuerdings haben ein paar mutige Frauen eine Zeitschrift zur Bekämpfung des Kommunismus in Neuyork gegründet, die den amerikanischen Katholiken und den Feinden der Erneuerung Amerikas aus dem Geiste des Christentums Dinge sagen, die ihnen zu denken geben werden.

„The Catholic Worker" heißt das Blatt, das von drei tapferen Frauen mit männlichem Mut redigiert wird. Die Führerin Dorothy Day ist eine ehemalige Marxistin und hat sich in dem ärmsten Viertel Neuyorks niedergelassen. Mit ihnen zusammen arbeitet ein französischer Einwanderer, namens Peter Maurin. Wenn man vor einem halben Jahre ihr kleines Zimmerchen in der 15. Straße auf der Ostseite von Neuyork besuchte, konnte man kaum glauben, daß sie sobald so große Dinge fertigbringen würden. Jetzt besitzen sie schon eine Tageszeitung und zwei Arbeitslosenheime. Das Erstaunlichste aber ist, daß sie grade dort nicht versagen, wo bisher fast alle in Amerika versagt haben, nämlich gegenüber dem Rassenproblem. Ihre Zeitung zeigt im Kopf einen schwarzen und einen weißen Arbeiter. Verbreitet ist die Zeitung hauptsächlich unter den ärmsten und vom Kommunismus am schärfsten bedrohten Arbeitern Neuyorks.

Man bedenke, was es heißt, wenn sie wagen, im Kopf ihrer Zeitschrift am 1. Juni folgende Anzeige zu bringen: „$ 10 000.—. Während der letzten Sammlung für die katholische Caritas erhielt dieselbe von John D. Rockefeller jun. $ 10 000. — Es ist allgemein bekannt, daß das Geld der Rockefeller aus der Ausbeutung von Kohlen-, Stahl- und Oelarbeitern stammt, die erschossen wurden mit ihren Frauen und Kindern, wenn sie es wagten zu protestieren. Vergeßt nicht die Metzelei von Ludlow, als 19 Frauen und Kinder getötet wurden von Mördern, die Rockefeller sen. gedungen hatte."

Manchmal scheint uns der Ton der Zeitschrift stark demagogisch zu sein. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß der Ton amerikanischer Zeitschriften überhaupt anders ist als in Europa, und daß in dem Kampf der Katholiken für die soziale Gerechtigkeit wirklich mit dem bösen Willen und der Niedertracht des korrumpierten amerikanischen Kapitals gerechnet werden muß.

Mit derselben Leidenschaft tritt diese Zeitschrift auch für die katholische Aktion, liturgische Bewegung und Neubelebung der Kunst ein. An den Illustrationen des Blattes ist zu sehen, daß die Herausgeberin tatsächlich Dinge wagt, die bisher in Amerika unerhört sind. So ist zu hoffen, daß diese drei mutigen Frauen es fertig bringen, bevor es zu spät ist, die Katholiken für den sozialen Kampf an der rechten Stelle auf den Plan zu rufen und ihnen den Anschluß an das vorwärtsdringende Leben in den Staaten zu ermöglichen. Das was im amerikanischen Katholizismus neu wird, hat bestimmt keinen Platz für überlebte und verknöcherte Organisationen, mögen sie noch so groß und glänzend sein und noch so viel Einkünfte im Jahr aufzuweisen haben. Ein neuer Staat wird dort aufgebaut, der nichts mehr zu tun hat mit dem Staatsbegriff, den wir Europäer uns von den Vereinigten Staaten gemacht haben und dessen Wappen der Dollar war. Das Volk dort drüben ist wach geworden und will wieder Mensch sein.

H. A. R.

Ein neues Opfer chinesischer Banditen

Nach einem Telegramm an die Fideskorrespondenz aus Fukien (China) wurde der spanische Dominikanermissionar P. Urban Martin aus dem Apost. Vikariat Funing von Kommunisten ermordet.

Oeffentliche Erörterung des evangelischen Kirchenstreits verboten

Ein Erlaß des Reichsinnenministers

DNB. **Berlin**, 9. Juli. Der Reichsminister des Innern hat an die Länderregierungen folgenden Erlaß gerichtet:

Der von der Reichsregierung und dem deutschen Volk im evangelischen Kirchenstreit herbeigewünschte Friede liegt bedauerlicherweise noch immer in der Ferne. Ungeachtet meiner wiederholten öffentlichen Hinweise auf die Notwendigkeit einer Befriedigung wird der Kampf erbittert weitergeführt und dadurch das Aufbauwerk der Regierung gefährdet und gehemmt. Die Reichsregierung hält nach wie vor daran fest, daß es nicht Aufgabe der Staatsbehörden ist und sein kann, sich in innerkirchliche Angelegenheiten einzumengen, kann aber unter keinen Umständen zulassen, daß durch die Fortsetzung des Kirchenkampfes ihr Ziel der Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft gewollt oder ungewollt untergraben wird.

Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe verbiete ich daher hiermit bis auf weiteres ausnahmslos alle den evangelischen Kirchenstreit betreffenden Auseinandersetzungen in öffentlichen Versammlungen, in der Presse, in Flugblättern und Flugschriften und ersuche die in betracht kommenden Dienststellen unverzüglich zur Durchführung dieses Verbotes mit den erforderlichen Weisungen zu versehen. Amtliche Kundgebungen des Reichsbischofs bleiben hiervon unberührt.

Als Frontkämpfer zu Frontkämpfer

Berliner Zeitungen zur Königsberger Rede

DNB **Berlin**, 9. Juli. Die Berliner Zeitungen nehmen zu der Rede, die Reichsminister Heß am Sonntag in Königsberg hielt, Stellung.

So sagt der „Angriff" u. a.: Der Zeitpunkt dieser großen Rede an die Welt war bedeutungsvoll. Heiße Julitage, in denen Diplomaten der Vorkriegszeit eine fieberhafte Tätigkeit entwickeln, Tage, in denen durch Unverantwortliche Besuche, durch eine gewissenlose und systematische Pressehetze, durch eine künstlich erzeugte Unsicherheit über das, was wirklich ist, die Völker der Welt in Atem gebracht werden und in Spannung gesetzt werden sollen, um das Spielbrett für die Operationen und Schachzüge ihrer anonymen oder fein getarnten Schicksalslenker abzugeben. In dieser Situation wandte sich Heß an die Völker unmittelbar. Als Frontkämpfer zu Frontkämpfer.

„Der Deutsche" bemerkt zur Rede u. a. folgendes: Der Stellvertreter des Führers sprenate den Rahmen, in dem er bisher aufgetreten ist und hielt eine außenpolitische Rede von ganz großem Format. Jetzt, da die letzten Hemmungen im Innern gefallen sind und niemand in der Welt sich darauf berufen kann, daß in Deutschland noch Männer und Mächte in der Lage sein könnten, dem Führer einen Streich durch seine politische Rechnung zu machen, appelliert Rudolf Heß an die Frontkämpfer jenseits der Grenzen. Niemand in Deutschland denkt an Krieg, niemand sehe in irgendeiner gewaltsamen Auseinandersetzung einen Vorteil für unser Volk.

In ihrem Kommentar zu dieser Rede führt die Berliner „Börsenzeitung" u. a. aus: Bedeutungsvoll ist der Zeitpunkt dieses großen deutschen Friedensappells. Der französische Außenminister hat sich nach London begeben. Niemand zweifelt daran, daß er eine neue Anstrengung unternehmen wird, um auch England vor den französischen Kriegswagen zu spannen. Alle die Reisen, die Herr Barthou in dieser Zeit unternommen hat, waren keineswegs friedlicher Natur. Diesem friedlosen Dunkel gegenüber steht klar Deutschlands Wille und Forderung.

Die Deutsche Zeitung äußert sich zur Rede u. a. folgendermaßen: Der Appell des Stellvertreters des Führers, daß das deutsche Volk, wenn nötig, seinen Boden bis zum letzten Mann verteidigen werde, hat den Eindruck auch in der englischen Oeffentlichkeit nicht verfehlt. Es gibt nur eine Wahl: Die Wahl zwischen Krieg und Frieden. Der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, hat sich seit der Machtergreifung mit seiner Person für den Frieden verbürgt und er hat es in diesen Tagen unter Einsatz seines Lebens bewiesen, daß er für den Frieden zu kämpfen weiß.

Paris unter dem Eindruck der Königsberger Heß-Rede

Die Ausführungen bedeutsam

DNB. **Paris**, 9. Juli. Die Pariser Morgenpresse widmet der großen Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, breitesten Raum und unterstreicht dabei in erster Linie die Ausführungen, die direkt an die Adresse Frankreichs gerichtet sind.

Der „Matin" stellt einleitend fest, daß Rudolf Heß zu den überlegtesten Führern des neuen Deutschlands gehöre, der sich stets sehr zurückgehalten habe. Wenn man ihn auch nicht als neuen Mann hinstellen könne, so könne man ihn doch zumindest als einen Mann bezeichnen, der geeignet sei, das Zeichen für die neue Aera des Nationalsozialismus zu geben. Seine Ausführungen seien bedeutsam, weil sie viele Gedanken enthielten, von denen man annehmen könne, daß sie vorher gründlich mit dem Führer durchgesprochen worden seien. Die französische Oeffentlichkeit werde sicherlich überrascht sein, nach den Ereignissen vom 30. Juni plötzlich den Bemühungen eines so vernünftigen außenpolitischen Ausbaues gegenüberzustehen.

„Quotidien" erklärt den Aufruf an die französischen Frontkämpfer als „verspäteten Pazifismus".

Der rechtsstehende „Jour" warnt wieder einmal vor einem „politischen Manöver" der deutschen Regierung. Das Blatt möchte offenbar gern aus den Worten an die französischen Frontkämpfer eine Spekulation auf die Gegensätze in der französischen Innenpolitik konstruieren. Weiter führt dann der Artikel aus: Kein Franzose weigere sich, diese bewegten Worte anzuhören. Man erkenne auch in Frankreich den moralischen Wert und die geschichtliche Bedeutung an, die eine deutsch-französische Verständigung haben würde. Man sei höchstens etwas enttäuscht, daß Heß den Wert und diese Bedeutung zu einer Angelegenheit von Pfennigen und Sous mache, indem er erklärte, daß jeder Franzose und jeder Deutsche aus einer solchen Verständigung ein erhöhtes Einkommen ziehen würde. In Deutschland werde immer wieder vergessen, daß man Frankreich nicht von den Vorteilen einer Verständigung überzeugen müsse, sondern davon, daß eine solche Verständigung möglich sei. Deutschland müsse das Vertrauen Frankreichs gewinnen. Heß sei das noch nicht ganz gelungen.

„Excelsior" vertritt die Ansicht, daß die Rede als Vorbote einer Aenderung der Außenpolitik des Reiches angesehen werden müßte. Man habe den Eindruck, als ob dieser erste Schritt, der im krassen Gegensatz zu den letzten Angriffen gegen Frankreich stehe, als Auftakt für genauere Vorschläge anzusehen sei.

Die Pariser Mittagspresse steht völlig im Zeichen der Rede. Die Blätter versuchen, sie in einem unmittelbaren Zusammenhang mit den begonnenen französisch-englischen Verhandlungen zu bringen.

Englische Stimmen

„Das Ereignis des Tages"

DNB **London**, 9. Juli. Die Rede des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß in Königsberg findet in der englischen Presse allergrößte Beachtung.

„Nationalsozialistische Aufforderung an die Frontsoldaten der Welt" und „Friedensangebot an Frankreich" lauten die Ueberschriften des Daily Telegraph.

Die Daily Mail meldet: „Herr Heß setzte sich energisch für eine Einigung mit Frankreich ein, indem er sich auf die Tatsache berief, daß die Frontsoldaten aller Länder den Frieden wünschen." Besonders beachtet werden die Aeußerungen des Stellvertreters des Führers über Deutschlands Verteidigungswillen gegen einen feindlichen Einfall, die als „Warnung an Frankreich" gedeutet werden. Die Blätter heben den ungeheuren Beifall hervor, mit dem diese Worte, wie auch anderseits die Friedensaufforderung an Frankreich aufgenommen wurden.

Die Times sagt, die Rede von Heß sei das Ereignis des Tages und widmet ihr zwei Spalten des Mittelblattes unter der Ueberschrift: „Die Soldaten und der Frieden". Das Blatt hebt hervor, daß die Rede mit einem zündenden Appell für den Frieden ende.

Das Leben soll richten!

Nicht der erbbiographische Personalbogen

Berlin, 9. Juli. Das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger teilt mit: „Bei der Zurückweisung eines Vorschlages, der kürzlich für eine deutsche Rassenstatistik gemacht wurde, entwickelt der Sachverständige für Rasseforschung beim Reichsinnenministerium, Dr. Achim Gercke, im „Deutschen Aerzteblatt" beachtliche Gedanken über die Bedeutung der Rassenfrage im Dritten Reich.

Er weist darauf hin, daß es zwei Rassebegriffe gibt, die Systemrasse und die Vitalrasse. Die Einteilung des deutschen Volkes nach Systemrassen bis zum letzten Mann würde, wie Gercke laut NDZ. betont, eine Ueberspitzung des Rassegedankens bedeuten, die die Volksgemeinschaft bedroht. Grundsätzlich müsse man sich klar machen, daß die Rassenpolitik keine nur ärztliche oder wissenschaftliche Angelegenheit sei, sondern eine hochpolitische. Politik im nationalsozialistischen Sinne bedeute, die besten Kräfte der Nation zur Wirkung zu bringen. Der rassische Wert sei erst dann gegeben, wenn zu gewissen körperlichen Bedingungen der rassische Wille, die klare Weltanschauung und der kämpferische Geist treten. Ausmerzen könne man die schwersten Fälle erblicher Belastung, ausscheiden die Fälle einer fremdrassischen Herkunft, auslesen könne man aber nicht so einfach.

Das Aussehen dürge noch nicht für den inneren Wert. Jede Wertung sei falsch, die die Leistung des Menschen übersieht, denn Rasse erkennt man an der Bewährung. Die Doktrin dürfe nie über das Leben siegen, sonst werde sie zur furchtbaren Geißel für die Menschen. Die in Zahl und Maß festgelegten Tatbestände über die rassische Einordnung seien vielleicht Hilfsmittel zur Ueberprüfung der Entscheidung, dürften aber niemals allein Richter sein. Das Leben müsse richten, nicht der erbbiographische Personalbogen.

Der Plan, das Standesamt zum Sippenamt zu entwickeln, werde durch nichts falscher ausgelegt, als wenn man meine, daß dieses Sippenamt auch nur im kleinsten helfen solle, die Menschen nach den Systemrassen zu verteilen und die Volksgemeinschaft zu zerstückeln. Rassenscheidung vom Judentum sei notwendig, aber das deutsche Blut könne und dürfe nicht in Teile zerschnitten werden. Gercke schließt mit der Feststellung, daß man Wissenschaft und Politik trennen müsse. Die Politik habe in Deutschland zu bestimmen, die Wissenschaft solle beraten."

Wieder 47 000 Arbeitslose weniger

Die Erfolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Berlin, 9. Juli. Die Entlastung der Arbeitslosigkeit hat im Juni, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, weitere Fortschritte gemacht. Nach einem Rückgang um rund 47 000 betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 2 482 000.

Die Abnahme wurde getragen von den konjunkturabhängigen Wirtschaftszweigen. In den Außenberufen hat dagegen die Arbeitslosigkeit etwas zugenommen. Bedeutsam bleibt, daß auch im Berichtsmonat wieder einige mit Großstädten durchsetzte industrielle Bezirke einen weiteren überdurchschnittlichen Rückgang der Arbeitslosenziffern zu verzeichnen haben, so vor allem Groß-Berlin.

Mit Rücksicht auf die bisherige günstige Entwicklung der Außenberufe und zur Deckung des Kräftebedarfes in der Landwirtschaft mußten die von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten etwas eingeschränkt werden. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist daher im Juni um rund 110 000 auf 392 000 gesunken. Die Beschäftigungsschwankung bei den öffentlichen zusätzlichen Arbeiten konnte indes in der Gesamtzahl der Arbeitslosen mehr als ausgeglichen werden. Demnach konnte die freie Wirtschaft nicht nur den bereits erreichten Beschäftigungsstand behaupten, sondern darüber hinaus im Laufe des Monats Juni eine beachtliche Zahl weiterer Arbeitskräfte — zum Teil infolge der mittelbaren Wirkung der Arbeitsbeschaffung — aufnehmen.

Von der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen befanden sich 1 078 000 in den Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt und rund 797 000 als anerkannte Wohlfahrtserwerbslose in der gemeindlichen Unterstützung, deren Belastung damit gegenüber Ende Mai weiter um rund 35 000 Arbeitslose abgenommen hat. Unter den von der Reichsanstalt betreuten Arbeitslosen waren rund 265 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und rund 813 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung.

Widerlegte Sensationsmeldungen

Die Führer der NSDAP. Oesterreichs an der Röhm-Revolte völlig unbeteiligt

DNB. **München**, 9. Juli. Die Landesleitung der NSDAP. Oesterreichs teilt mit: „Die von verschiedenen österreichischen Zeitungen gebrachten Sensationsmeldungen, denen zufolge namhafte Führer der NSDAP. Oesterreich an der Revolte Röhms beteiligt waren, sind vollkommen erlogen; ebenso die Meldungen des Wiener „Morgen", die besagen, daß Landesinspekteur Habicht sowie die Nationalsozialisten Wohlrab und Langhans erschossen worden seien, daß der Gauleiter von Tirol verhaftet worden sei und daß Gruppenführer Reschny und der Gauinspekteur von Salzburg, Parson, geflüchtet waren. Auch die Nachricht des „Linzer Volksblattes", daß der Gauleiter von Salzburg, Scharitzer, sich erschossen habe, ist eine glatte Lüge. Die Landeszeitung erklärt, daß kein einziger Führer der NSDAP. Oesterreich an der Revolte Röhm irgendwie beteiligt war oder in irgendeinem Zusammenhang mit ihr gestanden hat. Die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich steht geschlossen und in unbedingter Treue zu ihrem obersten Führer Adolf Hitler."

Die Gifhorner Heide in Flammen

DNB **Gifhorn** (Hannover), 9. Juli. Ein großer Wald- und Heidebrand brach am Sonntagnachmittag in der Gifhorner Heide aus. Nach mehrstündigen Anstrengungen gelang es, das offene Feuer zu ersticken, wenn auch auf weite Strecken hin das Heideland in der Tiefe noch glüht und schwelt. Große Flächen bieten ein trostloses Bild verkohlter Birken und Kiefern. Dem Feuer sind annähernd tausend Morgen Wald und Heide zum Opfer gefallen. Der Brand wurde wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit einiger Ausflügler verursacht.

Die Strafanträge im Gereke-Prozeß

Dreieinhalb Jahre Gefängnis für Gereke

Berlin, 9. Juli. Im Gereke-Prozeß beantragte Montag mittag Oberstaatsanwalt Lautz gegen den Angeklagten Dr. Gereke wegen fortgesetzten Betruges in zwei Fällen auf eine Gefängnisstrafe von 3½ Jahren zu erkennen, außerdem auf 5 Jahre Ehrverlust und 100 000 Reichsmark Geldstrafe. Die Untersuchungshaft von einem Jahre vier Monaten soll angerechnet werden. Mangels Beweises beantragte der Vertreter der Anklage, den Mitangeklagten Freygang freizusprechen.

In der ersten Instanz wurde Dr. Gereke zu 2½ Jahren Gefängnis und 100 000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Freygang erhielt erstinstanzlich 4 Monate Gefängnis. Die Verurteilung Dr. Gerekes erfolgte damals lediglich wegen fortgesetzter Untreue im Falle Verbandszeitschrift. Im Falle Aufwandsentschädigung wurde Dr. Gereke freigesprochen. Im Falle Hindenburg-Ausschuß war das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt worden.

Ernennungen

DNB. **Berlin**, 9. Juli. Der Reichspräsident hat den Staatssekretär im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Wilhelm Stuckart, unter Belassung in dieser Stellung zum Staatssekretär im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, die Ministerialräte Dr. Helmut Bojunga und Reinhard Sunkel vom preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu Ministerialdirektoren im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannt.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: F. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. VI. 34: 14 345 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 9127; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 3578; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1660

BOCHUMER

Sommerkrankheiten — Krankheiten ... in sehr engen ... ander. Während ... ungskrankheiten aller Art ... der Kälte in Form von ... Tagesordnung sind, pflegt ... Reihe von Krankheitszuständen ... ihre Entstehung den Einwirkungen ... lichen Temperatur verdanken ... wirkt vor allem beginnendem ... aller Arten von Krankheitserregern ... leicht zur Zersetzung ... hierher gehört besonders ... frischem Fleisch, Wurst, ... Fliegen dürfen für die Ue... Krankheitskeime nicht unter... Vernichtung ist daher ein ... Hygiene und der Selbsterhaltung ... ist auch die Zeit, in der man ... Obst und Gemüse zuzuführen ... kannt sind die häufig nach ... Magen- und Darmerkrankungen ... Ursache nicht im Genuß ... in der unzweckmäßigen Art ... wird. Man bedenke, durch ... müsse und Obst zu geben pflegt ... braucher und Verzehrer ... oberstes Gebot, Rohobst und ... Genuß gründlich zu rein... Obst auch gründlich denn ... besonders wenn dazu noch ... werden, aufzuquellen und ... Störungen, u. U. auch zu ... besonderen Erwähnung in ... bedarf die sorgfältige Pflege ... meidet. Tiermilch ist im ... Verderben ausgesetzt und ... des bei den Säuglingen ... gen führen. Daher täglich ... sicherste Schutz gegen den so ... fall der Säuglinge ist die ... termilch.

*

Kein schlechter Bericht. — Die Verkehrs... Mitteln ... Schaden, ... wirtschaft jährlich durch Unfälle ... fällen entsteht, beläuft sich ... Kleinmaß. Im Jahre 1933 ... fahrtsunfälle mit einer Sum... unseren RM beteiligt. Das ... notwendig eine weitgehende ... Etwa 30 v. H. der Unfälle ... nach der Meinung von Sach... Mangel oder auf Schludrig... handlung zurückzuführen. ...

Kraftrad" ermahnt ... dringlich, sich mehr denn ... einzustellen, sowohl hinsichtlich ... weise, als auch in Bezug auf ... Fahrzeuges. Schon bei der ... es eine vordringliche Aufgabe ... die Technik des Kurvennehmens ... deln. Streng genommen, ... alle Kraftfahrzeuge einmal ... men werden. Das wäre ein ... zu einer wirklichen Verkehrs...

*

Männer arbeitsausdauernder als Frauen? — Die Ar... und we... italien... einer ... von 24 Personen und ein... einer Waschinenfabrik unter... beitsbedingungen waren im ... war die Arbeit der Frauen ... Beobachtungen wurden wäh... gender Tage, und zwar ... stunde durchgeführt. Es zei... Leistung bei den Männern ... stellen war, und zwar ... mittags, während bei den ... stung jedesmal am Schluß ... Die größte Leistung wurde ... Ende der 5., bei den Frau... mittags-Halbstunde erreicht. ... das besonders starke Anti... der Männergruppen in der ... das ebenso starke Herab... Frauen in der letzten Arbeit... zwischen der größten und ... bei den Männern weiter ... Verfasser der Studie ziehen ... den Schluß, daß bei Anwe... Frauenarbeit in derselben ... zu sein scheint, den Frauen ... einzuräumen, und daß ... den Frauen die Ausführung ... übertragen.

*

Wie erbt die Ehefrau? — Wozu ein ... viele Ehem... haben, weil ... Frau erbe sowieso einmal ... trifft aber nur dann ... alleinige Erbin ist. Nach ... welche eintritt, wenn der ... ment, noch einen Erbvertrag ... der überlebende Ehegatte ... Erbschaft, während die ... Eltern bzw. an die Abkömmlinge ... fällt. Allerdings fallen hier... zum ehelichen Hausrat gehö... alle Hochzeitsgeschenke als ... mächtnis zu. An dem das ... die Geschwister, Neffen und ... zur Hälfte beteiligt. Das ... gatte neben den Großeltern ... schaft gelangt. Sind Abk... Kinder und Enkel vorhanden ... zusammen drei Viertel und ... Viertel des Nachlasses. ... hilt in diesem Falle der ... Wer also will, daß seine ... in anderer Weise als ge... Testament errichten. Und ... kannt, nur können die ... (nicht Geschwister) den ... langen, falls sie das Rec... wirkt haben.

mikrofilm service g. gutt KG

BOCHUMER MOSAIK

Sommerkrankheiten Krankheiten und Jahreszeit stehen in sehr engen Beziehungen zueinander. Während im Winter Erkältungskrankheiten aller Art ebenso wie Schäden der Kälte in Form von Erfrierungen an der Tagesordnung sind, pflegt auch der Sommer eine Reihe von Krankheitszuständen zu zeitigen, die ihre Entstehung den Einwirkungen der sommerlichen Temperatur verdanken. Die Sommerwärme wirkt vor allem begünstigend auf die Vermehrung aller Arten von Krankheitskeimen und führt sehr leicht zur Zersetzung von Nahrungsmitteln. Hierher gehört besonders das Verderben von frischem Fleisch, Wurst, Milch und Käse. Die Fliegen dürfen für die Uebertragung derartiger Krankheitskeime nicht unterschätzt werden. Ihre Vernichtung ist daher ein dringendes Gebot der Hygiene und der Selbsterhaltung. Der Sommer ist auch die Zeit, in der man dem Körper frisches Obst und Gemüse zuzuführen pflegt. Nur zu bekannt sind die häufig nach Obstgenuß auftretenden Magen- und Darmerkrankungen. Sie finden ihre Ursache nicht im Genuß des Obstes selbst, sondern in der unzweckmäßigen Art, in der es genossen wird. Man bedenke, durch wieviele Hände Gemüse und Obst zu geben pflegen, bis sie zum Verbraucher und Verzehrer gelangen. Daher ist oberstes Gebot, Rohobst und Rohgemüse vor dem Genuß gründlich zu reinigen. Man kaue das Obst auch gründlich, denn es pflegt im Magen, besonders wenn dazu noch Flüssigkeiten genossen werden, aufzuquellen und dies kann zu schweren Störungen, u. U. auch zum Tode führen. Einer besonderen Erwähnung in diesem Zusammenhang bedarf die sorgfältige Pflege der Milch zur Sommerszeit. Tiermilch ist im Sommer rascher dem Verderben ausgesetzt und kann deswegen besonders bei den Säuglingen zu schweren Erkrankungen führen. Daher täglich die Milch kühlen! Der sicherste Schutz gegen den sommerlichen Brechdurchfall der Säuglinge ist die Darreichung von Muttermilch.

*

Kein schlechter Verkehrssicherheit soll mit allen Mitteln gefördert werden. Der Schaden, der der deutschen Volkswirtschaft jährlich durch Unfälle aller Art und deren Folgen entsteht, beläuft sich auf rund 4 Milliarden Reichsmark. Im Jahre 1933 waren hieran die Verkehrsunfälle mit einer Summe von rund 2,5 Milliarden RM beteiligt. Das ist ein Beweis dafür, wie notwendig eine weitgehende Verkehrserziehung ist. Etwa 30 v. H. der Unfälle im Verkehrswesen sind nach der Meinung von Sachverständigen auf technische Mängel oder auf Schludrigkeiten in der Wagenbehandlung zurückzuführen. Die Zeitschrift „Auto und Kraftrad" ermahnt daher die Kraftfahrer eindringlich, sich mehr denn je auf die Allgemeinheit einzustellen, sowohl hinsichtlich der eigenen Fahrweise, als auch in Bezug auf die Instandhaltung des Fahrzeuges. Schon bei der Fahrerausbildung sollte es eine vordringliche Aufgabe der Fahrlehrer sein, die Technik des Kurvennehmens eingehend zu behandeln. Streng genommen, so wird erklärt, müßten alle Kraftfahrzeuge einmal unter die Lupe genommen werden. Das wäre ein großer Schritt vorwärts zu einer wirklichen Verkehrssicherheit.

*

Männer arbeitsausdauernder als Frauen? Die Arbeitsleistung männlicher und weiblicher Arbeiter ist von italienischen Wissenschaftlern an einer männlichen Arbeitsgruppe von 24 Personen und einer weiblichen von 22 in einer Maschinenfabrik untersucht worden. Die Arbeitsbedingungen waren im ganzen gleichmäßig, doch war die Arbeit der Frauen weniger schwierig. Die Beobachtungen wurden während 24 aufeinanderfolgender Tage, und zwar nach jeder halben Arbeitsstunde durchgeführt. Es zeigte sich, daß die geringste Leistung bei den Männern zu Beginn der Arbeit festzustellen war, und zwar sowohl morgens wie nachmittags, während bei den Frauen die geringste Leistung jedesmal am Schluß der Arbeitsperiode lag. Die größte Leistung wurde bei den Männern am Ende der 5., bei den Frauen am Ende der 3. Vormittags-Halbstunde erreicht. Auffallend war dabei das besonders starke Ansteigen der Arbeitsleistung der Männergruppen in der ersten Arbeitsstunde und das ebenso starke Herabsinken der Leistung der Frauen in der letzten Arbeitsstunde. Die Spanne zwischen der größten und geringsten Leistung war bei den Männern weiter als bei den Frauen. Die Verfasser der Studie ziehen aus den Untersuchungen den Schluß, daß bei Anwendung von Männer- und Frauenarbeit in derselben Arbeitsart es vorteilhafter zu sein scheint, den Frauen eine kürzere Arbeitszeit einzuräumen, und daß es unwirtschaftlich wäre, den Frauen die Ausführung von Ueberstunden zu übertragen.

*

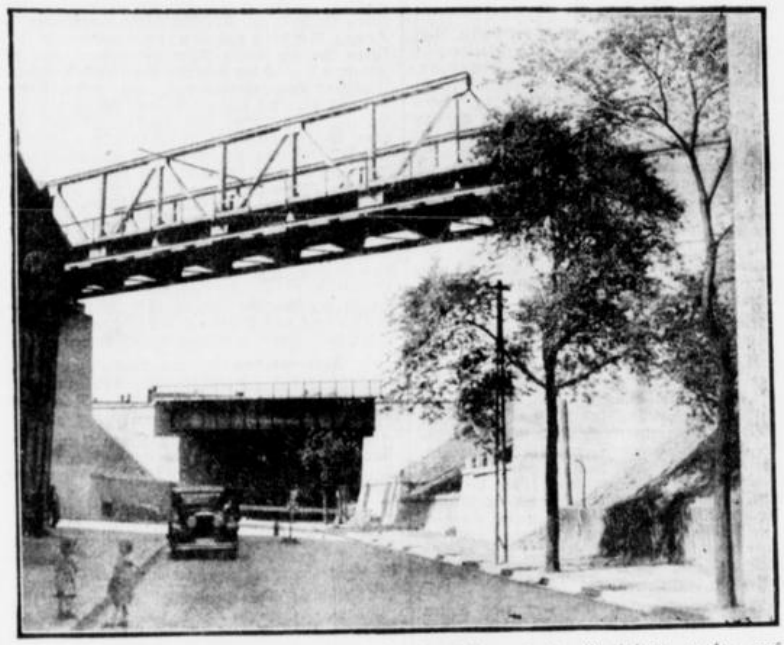
Wie erbt die Ehefrau? Wozu ein Testament? So denken viele Ehemänner, die keine Kinder haben, weil sie der Ansicht sind, die Frau erbe sowieso einmal alles ganz allein. Das trifft aber nur dann zu, wenn die Frau die alleinige Erbin ist. Nach der gesetzlichen Erbfolge, welche eintritt, wenn der Erblasser weder ein Testament, noch einen Erbvertrag gemacht hat, bekommt der überlebende Ehegatte nur die Hälfte der Erbschaft, während die andere Hälfte an die Eltern bzw. an die Abkömmlinge des Verstorbenen fällt. Allerdings fallen hier dem Ehegatten noch die zum ehelichen Hausrat gehörigen Gegenstände, sowie alle Hochzeitsgeschenke als sogenanntes Vorausvermächtnis zu. An dem dann verbleibenden Rest sind die Geschwister, Neffen und Nichten des Verstorbenen zur Hälfte beteiligt. Dasselbe gilt, wenn der Ehegatte neben den Großeltern des Erblassers zur Erbschaft gelangt. Sind Abkömmlinge des Erblassers, Kinder und Enkel vorhanden, so erhalten dieselben zusammen drei Viertel und der Ehegatte nur ein Viertel des Nachlasses. Ein Vorausvermächtnis erhält in diesem Falle der überlebende Ehegatte nicht. Wer also will, daß seine Ehefrau bzw. sein Ehemann in anderer Weise als gesetzlich erben soll, muß ein Testament errichten. Und sein Wille wird auch anerkannt, nur können die Eltern und Abkömmlinge (nicht Geschwister) den sogenannten Pflichtteil verlangen, falls sie das Recht hierauf nicht etwa verwirkt haben.

Ein Meisterwerk der Technik.

Das Riesenprojekt vor dem Abschluß.

Die vier Brücken sind montiert.

ist. Die Durchführung des großen Projektes der Vereinigten Stahlwerke A.-G. in den Stadtteilen Langendreer und Werne, das für die Zeche



„Bruchstraße" einen neuen Eisenbahnanschluß bringt, damit die Personenzugstrecke der Eisenbahnlinie zwischen Langendreer und Bochum an der Hohstraße schienenfrei wird, hat erst in den letzten Tagen auch dem Laien über seine riesenhafte Ausdehnung Aufschluß gegeben.

Erst jetzt, wo die Maßnahmen unmittelbar vor dem Abschluß stehen, läßt sich in jeder Weise ermessen, wie wertvoll und wie gewaltig dieses Werk der Vereinigten Stahlwerke geworden ist. Die Arbeiten sind überraschend schnell vorangeschritten. Die günstige Witterung hat bewirkt, daß das gesamte Projekt zur vorgesehenen Zeit unter Dach und Fach gebracht werden kann.

So ist seit längerer Zeit die erste Brücke über der Straße am Wallbaumweg fertiggestellt worden. Der riesige Damm, der von der Straße am Heerbusch aus die Verbindung zu der großen Brücke herstellt, ist errichtet. Die günstige Witterung hat sich hier so sehr auszuwirken, daß der Damm zu beiden Seiten bereits in ein saftiges Grün gebettet ist. Dadurch wird die Eintönigkeit des Blickfeldes etwas herabgemindert.

Von diesem Damm aus werden unsere Blicke auf das schwierige Bauwerk gelenkt. Deutsche Technik hat hier ein monumentales Werk geschaffen, das durch seine imposante Größe dem gesamten Landschaftsbilde sofort das Gepräge verleiht. In einer Länge von 125 Metern erstreckt sich die Millionenbrücke an der Salzstraße über zwei wuchtige Widerlager und zwei Pfeiler, um dann wieder aufzulaufen auf einen mächtigen Damm, der von der Heinrich-Gustav-Straße herüberführt. Der Anblick dieser Widerlager und Pfeiler, dann der Blick auf die ungeheuren Eisenkonstruktionen, die nach ausgezeichneten Verrichtungsarbeiten über die Schnellzugstrecke eingebracht wurden, läßt deutlich die Kunst der deutschen Ingenieure und Techniker erkennen. Schon ist die Brücke, die auf Rollen gelagert ist, damit jedem Witterungseinfluß Rechnung getragen werden kann, bis auf den Pfeiler an der Salzstraße fertig montiert. Lediglich über dem Abschnitt zwischen diesem Pfeiler und dem ersten Hauptwiderlager knattern noch lustig die Niethämmer, um der riesenhaften Brückenkonstruktion die letzterforderliche Verankerung zu geben.

Auf der gegenüberliegenden Seite des großen Dammes, der von der Heinrich-Gustav-Straße her die Verbindung zu der Millionenbrücke herstellt, ist ebenfalls der Hauptbauabschnitt zum Abschluß gekommen. In 15 Meter Höhe führt die Brücke über der Heinrich-Gustav-Straße, die sich in einer Spannweite von 22 Metern ausdehnt.

Auch an dieser Stelle sind die Dammschüttungen von den Gebäuden der Drahtwerke her fertiggestellt. Die Wiederaufbauarbeiten an den abgebrochenen Stacheldraht- und Verzinkereifabriken sind noch nicht abgeschlossen.

Die schwierigste Arbeit wird gegenwärtig noch an der Unterführung an der Heinrich-Gustav-Straße durchgeführt. Hier sind bereits seit einiger Zeit die Vorbauten für die Erweiterung dieser Unterführung fertiggestellt, über die gegenwärtig der Personenzugverkehr der Schnellzugstrecke geleitet wird. Da die alte Unterführung aber auch auf das moderne Straßenmaß erweitert wird, mußten die beiden alten Gleisanlagen für die Zeit der Bauarbeiten stillgelegt werden. Diese Bauarbeiten sind nunmehr in vollem Umfang aufgenommen worden. Gegenwärtig ist man mit der Abtragung der überflüssigen Dammanlagen beschäftigt, um dann allmählich die Gewölbemauern der Unterführung abzutragen. Einstweilen fahren selbst die Fern-D-Züge an diesem Bauabschnitt nur in sehr mäßigem Tempo, da die Gefahr der Erschütterung zu groß ist. Außerdem ist die Heinrich-Gustav-Straße inzwischen selbst auch für den Fußgängerverkehr wieder gesperrt worden, damit die umfangreichen Arbeiten ohne Störung durchgeführt werden können.

Wenn auch diese Arbeiten ihr Ende erreicht haben, ist das Riesenprojekt zum Abschluß gekommen, das in unmittelbarer Verbindung steht mit dem viergleisigen Ausbau der Personenzugstrecke zwischen Langendreer und Bochum.



N.S.Volkswohlfahrt

Richtlinien für den Saisonschlußverkauf.

Im Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Bochum gelten für den Saisonschlußverkauf folgende Richtlinien:

Der Beginn des Saisonschlußverkaufs ist auf Montag, den 30. Juli, das Ende auf Sonnabend, den 11. August, festgesetzt. Für folgende Warengruppen ist der Saisonschlußverkauf zulässig:

1. Textilwaren einschl. Konfektion,
2. Damenhüte und Putzwaren,
3. Schuhwaren,
4. Lederwaren, soweit sie der Mode unterworfen sind.

Ausgenommen von dem Saisonschlußverkauf sind jedoch ausdrücklich u. a. folgende Waren:

glatte, weiße feinene Wäschestoffe,
glatte, weiße halbleinene Wäschestoffe,
glatte, weiße baumwollene Wäschestoffe,
glatte, ungemusterte, ungarnierte Bettwäsche,
Inletts,
Bettfedern, Kapok und sonstiges Bettenfüllmaterial,
Matratzen, Bettstellen, Berufskleidung, Herren- und Knabenhüte und -mützen, Fahnen und Fahnenstoffe.

Im übrigen ist von den Firmen noch folgendes zu beachten:

Vor Ladenschluß am Samstag, dem 28. Juli, dürfen in und an Schaufenstern keinerlei sichtbare Ankündigungen des Saisonschlußverkaufes erscheinen. Auch ist nicht statthaft, Preisherabsetzungen durch Gegenüberstellung der früheren und der während des Saisonschlußverkaufs gültigen Preise anzukündigen oder Waren unter der Bezeichnung „Regulär" oder einer ähnlichen, gleichbedeutenden Bezeichnung anzubieten. Ebenso ist marktschreierische Reklame nicht zulässig. Sonderveranstaltungen jeder Art dürfen in der Zeit vom 2. Juli bis Samstag, den 28. Juli, und vom 13. August bis 8. September nicht abgehalten werden. Als Restetage sind nur die letzten drei Tage des Saisonschlußverkaufs erlaubt.

Während des Saisonschlußverkaufs wird auf Rabattankündigung und -gewährung verzichtet. Unberührt bleiben davon die ortsüblichen Rabatte bis zu 3 Prozent auf Waren, die nicht diesem Schlußverkauf unterliegen, ferner die sogenannten Schneider- und Mengenrabatte. Das Verteilen von Handzetteln auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist nicht zulässig.

Fahrt „Ins Blaue" am 15. Juli.

Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung sind nun soweit gediehen, daß wir Einzelheiten darüber bringen können. Jeder Mitfahrende erhält bei der Abfahrt einen Zettel ausgehändigt, worauf von ihm nach seiner Meinung das Ziel der Reise angegeben werden soll. Nach kurzer Fahrzeit werden die Zettel wieder eingesammelt. Es sind drei Preise ausgesetzt, die an diejenigen Personen zur Verteilung gelangen, die die Aufgabe am besten gelöst haben. — Das ursprünglich vorgesehene Picknick muß ausfallen; dafür haben wir aber zur Ausfüllung des Nachmittags einen Spaziergang zu einem herrlich gelegenen Ausflugsort gewählt. Da verschiedene Teilnehmer zu Mittag essen wollen haben wir uns dieserhalb bemüht und können mitteilen, daß uns für Mk. 1,— ein reichhaltiges Mittagessen gegeben wird, bestehend aus Suppe, Braten, Kartoffeln, Gemüse und Dessert. Wer also zu diesem Preis ein Mittagessen wünscht, möge es bis Mittwoch abend in unserer Geschäftsstelle melden. Gleichzeitig bitten wir, nach Möglichkeit bis Ende der Woche die Fahrkosten zu entrichten, da sonst Sonntag morgen mit der Einziehung der Beträge zuviel Zeit verloren geht.

Heiter – sehr warm – strichweise dunstig.

Günstige Wetteraussichten für heute.

Mit der noch anhaltenden nördlichen bis nordwestlichen Höhenströmung ist etwas abgekühlte Meeresluft von der Nord- und Ostsee her über Deutschland eingedrungen. Sie veranlaßte bis an die deutschen Mittelgebirge in den gestrigen Morgenstunden etwas stärkere Bewölkung und brachte auch Abkühlung mit sich, so daß der Hamburger Höhenaufstieg bis 700 Meter Kaltluft aufweist. Von 1100 Meter an befindet sich jedoch die über Hamburg geschichtete Luft schon wieder im absinkenden Zustand und weist demzufolge bei sehr geringer Feuchtigkeit (zwischen 25 und 40 %) die gleichen Temperaturen auf. Das westliche und südliche Deutschland melden bei kräftiger Sonneneinstrahlung Temperaturwerte zwischen 15 und 20°. Kleine Störungen über Polen, der Biskaya und vor der mittleren norwegischen Küste veranlassen im näheren Umkreise bei stärkerer Bewölkung strichweise Niederschlag, der an der französischen Westküste vereinzelt in Verbindung mit Gewittern fällt. Sie stören aber das sommerliche Schönwetter über den mitteleuropäischen Festlande noch nicht so daß Westdeutschland weiterhin wolkenlosen bis heiteren Himmel behält. — Dienstag: Schwache Luftbewegung aus Nord bis Ost. Heiter bis wolkenlos und sehr warm. Strichweise dunstig. Tagsüber etwas leichtere Bewölkung. — Mittwoch: Wetterlage noch nicht verändert.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Dienstag, den 10. Juli.

Sonnenaufgang 4.18 — Sonnenuntergang 20.51
Mondaufgang 2.31 — Monduntergang 20.29

1584 **Wilhelm I., Prinz von Oranien**, der Schweiger, Statthalter der Niederlande, in Delft ermordet (geb. 1533).

1824 Der Staatsmann **Rudolf von Bennigsen** in Lüneburg geboren (gest. 1902).

1916 Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland" landet in Baltimore.

1919 England und Frankreich teilen Kamerun und Togo unter sich.

Das neue Gesetz über Kleinrentnerhilfe.

Der Reichsbund der deutschen Kapitals- und Kleinrentner, der sich die Aufgabe stellt, eine auf gesetzlicher Grundlage beruhende Altersversorgung der durch Geldentwertung ihrer Altersversicherung beraubten Volksgenossen zu erreichen, hatte gestern für seine Mitglieder in der Bundesgruppe Bochum zu einer wichtigen Versammlung gerufen. Den jahrelangen Bemühungen des Reichsbundes ist jetzt endlich durch das Gesetz über Kleinrentner-Hilfe gelungen, wenigstens einen beachtenswerten Teilerfolg zu erzielen. Nach einem kurzen Referat des Bundesführers Wiesinger sprach Dr. Kramer von der Bundesleitung eingehend über Inhalt und Auswirkungen des neuen Gesetzes. Er bezeichnete dieses Gesetz als den ersten Schritt zu dem Ziel, die Rentner aus der Fürsorge, der sie bisher nach dem Verlust ihres Vermögens zur Last fielen, loszulösen und ihnen an Stelle einer Unterstützung eine wirkliche Rente zu geben, auf die sie einen Rechtsanspruch haben. Wenn dieses Ziel auch immer noch nicht erreicht wurde, so dürfe man doch mit den Erleichterungen, die das neue Gesetz bringt, durchaus zufrieden sein. Der Redner erörterte im einzelnen die Bestimmungen über den durch das Gesetz betroffenen Personenkreis und vor allem die Aenderungen, die gegenüber der bisher auch für die Kapitalrentner geltenden Fürsorgepflichtverordnung zu Gunsten der Kapitalrentner eingetreten seien. So falle z. B. die Rückerstattung in bestimmten Fällen fort, ebenso die Arbeitspflicht oder der Arbeitszwang. Wichtig ist ferner eine 20prozentige Erhöhung der Sätze über die Richtsätze der einfachen Fürsorge. Bedeutungsvoll ist schließlich noch, daß der einmal festgesetzte Rentenbetrag zwei Jahre lang behördlicherseits nicht verringert werden darf. Es gebe noch einige Schwierigkeiten und Unklarheiten. Man hoffe aber, daß diese in den demnächst herauskommenden Durchführungsbestimmungen überwunden werden. Der Redner schloß mit dem Appell an alle Kapital- und Kleinrentner dem Reichsbund beizutreten, damit er instand gesetzt wird, sein großes Ziel zu erreichen: den Kapitalbesitzern und Rentenbeziehern, denen die Inflation Vermögen und Rente nahm, eine ausreichende und zwar reichlich fundierte Altersversorgung zu sichern.

Ein halbes Jahrhundert Katholischer Knappenverein Bochum-Weitmar. In Ergänzung unseres Berichtes über das Jubelfest des Katholischen Knappenvereins Bochum-Weitmar teilen wir hierunter nochmals die Namen der Silberjubilare, die bei dem Jubelfest geehrt worden sind, mit. Es sind folgende Herren: Josef Arex, Hermann Blom, Franz Dornieden, Anton Ewe, Heinrich Andreas Gluma, Heinrich Herker, Jakob Hufermann (Fähnrich), Johann Nowak (Fahnenadjutatnt), Bernh. Schmidt, Wilh. Schmidt, Heinr. Bahrenholt (Fahnenadjutant), August Willmann. Von den Ehrenmitgliedern sind 25 Jahre lang dem Verein treu geblieben die Herren Wilh. Backwinkel, Joh. Masmeier, Josef Rottscheidt, Clemens Pollerberg, Heinrich Rotermund, Wilhelm Sauerland, Heinrich Scheppmann, Bernh. Schneider, Josef Stücker, Josef Thöne.

Kirchenchor Christ-König. Der Kirchenchor der Christkönigspfarre startete Sonntag zu einer Autobusfahrt ins Grüne, und zwar ging die Reise durch das schöne Ruhrtal an der Hohensyburg vorbei nach dem sauerländischen Städtchen Balve, wo der frühere Bochumer Stadtvikar Böddiker heute als Pfarrer wirkt. Ueberaus herzlich war die Aufnahme, zumal es sich schnell herumgesprochen hatte, daß Bochumer „Gärtlianer" an der feierlichen Ausgestaltung des kirchlichen Festgottesdienstes am Nachmittage mitwirken wollten. In dem überfüllten Gotteshause gab der Chor unter der Stabführung von Musiklehrer Pütz überzeugende Proben seines gesanglichen Könnens. Die Orgel meisterte der bekannte Balver Organist Pöppe. Dann folgte die Sängergemeinde einer Einladung zum Marienhospital, Hockerfreud und mit innigem Dank nahmen die Schwestern und die Insassen des Hauses, unter denen sich auch einige Bochumer befanden, die dargebrachten Liederspenden auf. Musik und Tanz sowie Spiele im Freien brachten allen die gewünschte Erholung und Ausspannung. Die Heimfahrt erfolgte über Werlohn. Den Abschluß des Sommerausfluges bildete ein gemütliches Beisammensein im Vereinslokale Hendrer an der Nordstraße.

Aus der Dreifaltigkeitsgemeinde. Der St. Josephs-Männerverein der Dreifaltigkeitsgemeinde veranstaltete anläßlich des Namensfestes seines Präses, Pfarrvikars Echardt, am Sonntagnachmittag in der Kaiserau Bochum-Grumme eine Familienfeier, zu der sich auch die übrigen Pfarrangehörigen äußerst zahlreich eingefunden hatten. Vereinsführer Schüller überreichte nach seiner Begrüßungsansprache dem Namenstagskinde ein kunstvoll angefertigtes Diplom mit dem Kettelerbilde. Arbeitersekretär Elfes sprach in einem gedankenreichen Vortrage über die Beziehungen zwischen dem Priester und dem werktätigen Menschen und erntete mit seinen Ausführungen, die in vieler Hinsicht wertvolle Anregungen für eine seelenvertiefende Vereinstätigkeit gaben, stärksten Beifall. Rezitationen, Gemeinschaftslieder, Reigentänze und theatralische Darbietungen der Vereinsspielschar gaben der Feier eine schöne Umrahmung.

Totenglocke. Der älteste Einwohner Brenschedes, der Bauer Strathmann, hat am Sonntag abend im Alter von 83 Jahren das Zeitliche gesegnet. R. i. p.

(:) **Eine mutige Tat.** Am Sonntag geriet das achtjährige Kind der Eheleute Seemann aus Altenbochum, Wasserstraße 37, als es mit anderen Kindern im seichten Uferwasser der Ruhr spielte, plötzlich ins tiefe Wasser und in die Strömung, die in der Nähe der Kosterbrücke ja besonders stark ist. Durch Schreien und Rufen aufmerksam gemacht, eilte der Arbeiter Kolakowski, der übrigens schon mehrere Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, herbei und es gelang dem mutigen Schwimmer, den Jungen, der bereits das Bewußtsein verloren hatte, ans Ufer zu bringen. Die Belebungsversuche hatten Erfolg. Dem mutigen Retter gebührt besonderer Dank!

(:) **In der Fremde beim Baden ertrunken.** Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie Erlbruch in Sprockhövel heimgesucht. Am Sonnabend erhielt sie aus Paris die Nachricht, daß ihr Sohn Egon ertrunken sei. Herr Egon Erlbruch war auch lange Zeit in unserem Betriebe als Graphiker beschäftigt. Der junge Mann zeichnete sich durch ein ganz hervorragendes Talent als Maler aus, das zu den besten Hoffnungen berechtigte, obwohl er nur einen Arm besaß und mit dem linken Arm seine Kunst ausübte. Herr Erlbruch befand sich seit einiger Zeit in Paris, um dort Studien für seinen Beruf zu machen und sich weiter auszubilden. Beim Baden in der Marne ist er ertrunken. Seine Leiche konnte leider noch nicht geborgen werden. R. i. p.

)(**Ein neuer Meister.** An der Handwerkskammer in Dortmund bestand Josef Drüke seine Meisterprüfung im Bäckergewerbe mit dem Prädikat „Gut".

\# **„Fahrt ins Blaue".** Eine schöne, abwechslungsreiche „Fahrt ins Blaue" unternahm am Samstag die Ortsgruppe Bochum des Reichsbundes deutscher Beamten mit ihren Familien. Es hatten sich 1300 Personen eingefunden. Bei herrlichem Wetter ging die Fahrt über die neue Bahnstrecke Witten-Schwelm nach Albringhausen, wo die Schönheiten der Gegend genossen wurden. Auf sechs Lokale verteilt, verlebte man fröhliche Stunden der Erholung. Um 22 Uhr abends brachte der Zug die Teilnehmer hochbefriedigt nach Bochum zurück.

— **72 Handwerkszweige.** Auf Grund der Ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Handwerks vom 15. Juni hat der Reichswirtschaftsminister im Reichsanzeiger das angekündigte Verzeichnis der Gewerbe bekannt gemacht, die handwerksmäßig betrieben werden können. Das alphabetisch geordnete Verzeichnis umfaßt vom Bäcker bis zum Zimmerer 72 Handwerkszweige.

)(**Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, dem 12. Juli, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.

rb. **Polizeihundeprüfung des Kreises Bochum-Gelsenkirchen.** Auf dem Dressurplatz an der Resserstraße im benachbarten Wanne-Eickel fand am Sonntag eine große Polizeihundeprüfung der Vereine des Kreises Bochum-Gelsenkirchen statt, an der sich über zehn Vereine beteiligten. Die Prüfung erstreckte sich während des ganzen Tages, so wurden am Vormittag die Such- und Spürarbeiten vorgenommen, am Nachmittage die restlichen Prüfungen. Als Preisrichter amtierten die Herren Schmitz und Butta, die folgende Zensuren an die besten Tiere verteilten: Mit 291 Punkten erhielt der deutsche Schäferhund „Arras" (Besitzer Koppenberg-Herne) den ersten Preis; mit 285 Punkten folgte „Wotan" (Besitzer Böhle-Herne); es folgte mit 282 Punkten „Anker" (Besitzer Wilhaus aus B.-Riemke); es folgte „Herta" mit 281 Punkten (Besitzer Möhlmann, Wanne-Eickel); es folgte mit 279 Punkten „Arno" (Besitzer Göffing, Wanne-Eickel); 274 Punkte erhielt „Bodo" (Besitzer Polizeipräsidium Recklinghausen); „Dora" erhielt 269 Punkte und ist Eigentum des Herrn Spielbrink aus Bochum; es folgte „Treu v. Grevenacker" mit 266 Punkten, Besitzer ist Polizeipräsidium Bochum, Führer Weiler, Bochum-Riemke; 254 Punkte erhielt der deutsche Schäferhund „Ero", Besitzer Sonntag aus Bochum. Die Preisverteilung schloß mit einem gemütlichen Beisammensein ab.

)(**Festgenommen** wurden eine Person aus Bochum wegen Körperverletzung und eine Person aus Bochum wegen Verdachts des schweren Diebstahls.

× **Schwerer Diebstahl.** Zwischen 2 und 2.30 Uhr wurde bei einem Kaufmann auf der Kaiserstraße in Langendreer ein Nachschlüsseldiebstahl ausgeführt. Aus einer in der Wohnung stehenden Geldkassette sind 45 Mk. und aus dem Laden 7 Mk. Wechselgeld und Zigaretten entwendet worden. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden bei der Kriminalpolizei in Langendreer entgegengenommen.

× **Ausrücken der Feuerwehr.** Gegen 16.15 Uhr rückte die Feuerwehr nach der Redemptoristenstraße 61 aus. Dort hatte sich infolge der Sonnenhitze im Kamin eine starke Rauchentwicklung bemerkbar gemacht. Die Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

Kehraus auf der Braunen Messe.

Fast 55 000 Besucher waren da.

Der letzte Tag der Ausstellung Deutsche Woche — Braune Messe war der Höhepunkt der gesamten Veranstaltung. Besonders in den Nachmittagsstunden am Sonntag war der Besucherstrom so stark, daß die beiden Einlaßpforten ihn kaum aufnehmen konnten. Bereits am Vormittag hatte der 45 000. Besucher, Frl. Elisabeth Weber, das Tor passiert und den Preis, ein Portrait des Bochumer Kunstmalers Schikaneder, gewonnen. Kurze Zeit darauf konnte die Ausstellungsleitung bereits dem 50 000. Besucher, Frl. Therese Müller, eine Wanduhr überreichen. In den Nachmittagsstunden wurde das Gedränge zwischen den einzelnen Ausstellungsständen oft geradezu beängstigend, besonders als die Teilnehmer an der Kundgebung der Arbeitsfront auf dem Schützenhof nach einem kurzen Propagandamarsch fast geschlossen zur Ausstellung zogen. In der Schützenhalle herrschte Hochbetrieb. Ununterbrochen knallten die Schüsse, und die Sieger konnten an diesem Tage besonders wertvolle Gewinne mit nach Hause nehmen. Die Siegerliste, die Schützenhauptmann Hutmacher, der Führer des Bochumer Schützenbundes, bekannt gab, sieht folgendermaßen aus:

1. Paar; 2. Genieser; 3. Hermann Hutmacher; 4. Stracke; 5. Hänsgens; 6. Ungelenk; 7. Aurisch; 8. Koblitz; 9. Störing; 10. Borutto; 11. Fißmann; 12. Rohmann; 13. Arends; 14. Kappert; 15. Sandmann; 16. Düppe; 17. Janek; 18. Kloppy; 19. Landau; 20. Goldkuhle (Brenschede); 21. Frau Stracke (die einzige Dame, die einen Preis errang); 22. Bölling; 23. Hase (Gerthe); 24. Lücke (Gerthe); 25. Löhn; 26. Keßler; 27. Noll; 28. Bergermann.

*

In später Abendstunde ging schließlich auch der letzte Ausstellungstag mit einer Besucherzahl von fast 55 000 Personen zu Ende. Eine kleine Feier in der Haupthalle sah noch einmal die Messeleitung und die Aussteller vereint. Kreisamtsleiter Esch dankte all denen, die das Zustandekommen und das Gelingen der Messe ermöglicht hätten und beglückwünschte die Aussteller für ihre zum Teil recht erheblichen Erfolge.

*

Feierlicher Abschluß der Ausstellung bei der NSG „Kraft durch Freude".

Wer die Braune Messe besucht hat, der hat sicher längere Zeit auch in dem eindrucksvollen Ausstellungsraum der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geweilt und sich an Hand des überreichlich vorhandenen Materials einen Einblick verschafft in die Aufgaben und Arbeitsgebiete dieser segensreichen Institution. Zum Abschluß der Braunen Messe hatte sie in der Bürgergesellschaft einen heiteren Unterhaltungsabend aufgezogen. Neben der Rede des Gaubetriebszellenleiters Stein ist vor allem da fröhliche Spiel einer Dortmunder Spielgilde von einer altwestfälischen Bauernhochzeit bemerkenswert, das in der großen Zuhörerschaft eine fröhliche und heitere Stimmung erzeugte.

Deutsche Bühne.

Zu der Operette „Die Fledermaus" am Donnerstag, dem 12. Juli, und zu dem Ballettabend am Freitag, dem 13. Juli, sind Karten in der Geschäftsstelle zu haben.

Stadttheater Bochum. Heute um 18.30 Uhr beginnt das Schauspiel von Kahn und Monato „Langemark, der Opfergang der deutschen Jugend", das zu ganz kleinen Preisen (30—60 Pfennig) zugänglich gemacht wird. Obwohl das Werk als vierte Veranstaltung des Schüler-Zyklus angesetzt ist, können auch Erwachsene zu denselben Bedingungen daran teilnehmen. Die Spieldauer beträgt 2½ Stunden. Die erste der in Aussicht genommenen Abschiedsvorstellungen ist bereits in greifbare Nähe gerückt, so daß man sich seit gestern seine Karten dazu sichern kann: Karl Siebold und Hanns Trautner, die beide durch ihre langjährige Tätigkeit mit dem Publikum aufs engste verknüpft sind, werden am Donnerstag Lebewohl sagen. Die Inszenierung Karl Sieboldts: „Die Fledermaus", in der er selbst auch die Rolle des Frosch übernehmen wird und in der Hanns Trautner noch einmal seinen Eisenstein verkörpert, wird Anreiz genug sein, daß die Bochumer sich recht zahlreich einfinden. Am Freitag schließt sich dann der Abschiedsabend für Ballettmeister Walter Junk und drei weitere Solokräfte der Tanzgruppe an; der Vorverkauf beginnt heute. Das Programm ist so gewählt, daß noch einmal die Scheidenden: neben Walter Junk sind es Milena Abram, Ursel Weismann und Eugen Poranska, Gelegenheit haben, die Eigenart ihres großen Könnens zu präsentieren. Für Sonntag dann ist Schwenzens Komödie „Am Himmel Europas" eigens für Hansjakob Gröblinghoff angesetzt.

Heute Konzert des Städtischen Orchesters im Stadtpark. Bei günstiger Witterung findet heute nachmittag 4 Uhr auf der Parkhausterrasse im Stadtpark ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. Programm: „Pro Gloria et Patria", Marsch von Heyer; Ouvertüre zur Oper „Oberon" von Weber; „Ich sende diese Blume dir", Lied von R. Wagner; „Bei uns zu Haus", Walzer von Joh. Strauß; Ballettmusik zu „Coppelia" von Delibes; Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz" von Lortzing; „Lenzblüten", Walzer von Gung'l; Fantasie aus „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß; der Koburger Jotas-Marsch und der Helenen-Marsch. Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann. Der Eintritt ist frei!

Verein ehem. 16er Hackenauer, Bochum. Eine außerordentliche Hauptversammlung hatte der Vereinsführer einberufen, da besonders wichtige Organisationsmaßnahmen bekannt zu geben waren. Sehr zahlreich hatten sich die Mitglieder eingefunden und wurden durch den Vereinsführer begrüßt. Die ausgegebenen Verpflichtungsscheine wurden restlos abgegeben. Am Regimentstag am 14. und 15. 7. nimmt der Verein teil. Die Führung hat hierzu Kam. Schröder. Am 22. 7. findet vormittags ein Uebungsmarsch der Mitglieder und nachmittags ein Familientreffen in Querenburg beim Kam. Maas statt. Den Mitgliedern und deren Familien ist Gelegenheit gegeben, an diesem Tage im genannten Lokal ein gemeinsames Mittagessen einzunehmen (Eintopfgericht). Vorherige Anmeldung beim Kassierer Kleinhans, Königstr. 8.



50 Jahre Krieger- und Landwehr-Verein „Prinz von Preußen" Bochum-Altenbochum.

Samstag und Sonntag feierte der Altenbochumer Krieger- und Landwehrverein „Prinz von Preußen" die Festfeier seines 50jährigen Bestehens, an der besonders die Bevölkerung des Ortsteiles „Prinz von Preußen" regen Anteil nahm. Den Auftakt der Jubelfeierlichkeiten bildete am Samstagabend ein Fackelzug durch die mit Fahnen und Grün geschmückten Straßen des Ortsteils, worauf sich die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen in ihrem Vereinslokales Dietz. Wohl zu einem Kameradschaftsabend versammelten. Marschweisen der RSBC-Kapelle der Eisen- und Hüttenwerke eröffneten die Festfolge. Dem von Frl. Hingen zum Vortrag gebrachten Prolage „In Treue fest" folgte die Begrüßungsansprache des Vereinsführers Rusche, der die Jubelfeier unter den Wahlspruch des Vereins stellte: „Ich kenne nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland" — Für Humor und Stimmung sorgte die Spielschar des Vereins, die besonders mit einem dem Soldatenleben entnommenen Lustspiel „Hans Huckebein, der Unglücksrabe" sich großen Beifall erzwang. Ein Festball beschloß die Kameradschaftsfeier.

Am Sonntag morgen wurde gemeinsamer Kirchgang abgehalten. Anschließend erfolgte von der Liedfrauenstraße aus der Abmarsch zum Altenbochumer Kriegerdenkmal, an dem zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges ein Kranz niedergelegt wurde. Am Nachmittage sah die „Prinz" viele Gäste. Von nah und fern rückten die Nachbarvereine an und formierten sich nach dem Empfang durch den Jubelverein zu einem Festzug, der mit einem Vorbeimarsch an dem Kreiskriegerverbandsführer Dr. Schieferecke abschloß.

Den Abschluß des Jubeltages bildete die Festversammlung im Vereinslokal. In ihren Mittelpunkt stand die Festrede des Kreisführers Dr. Schieferecke, der zunächst dem Jubelverein die Glückwünsche des Kreiskriegerverbandes Bochum-Land übermittelte. Seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schlossen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Führer, worauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen wurden. Dann überreichte er dem Jubelverein unter Gelöbnisworten die goldene Fahnenmedaille des Kyffhäuserverbandes. Musikalische Darbietungen des Werksorchesters der Eisen- und Hüttenwerke, Rezitationen und Gesangsvorträge des Bochumer Doppelquartetts „Helios" waren das Rahmenprogramm der Feier, die, wie am Vortage, mit einem großen Festball endete.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Dorstenerstraße, Kreuzung Verbandstraße am Hindenburgplatz im Stadtteil Bochum-Hamme, ereignete sich in den Abendstunden des Sonntags ein bedauerlicher Verkehrsunfall, der glücklicherweise relativ noch glimpflich ablief. Ein Radfahrer, der aus der Blaubeerenernte zurückkehrte, wurde von einem Motorrad erfaßt und auf das Straßenpflaster geworfen, wobei der Radfahrer eine Wunde in der einen Gesichtshälfte erhielt, die von einem in der Nähe wohnenden Arzt verbunden wurde. Darauf konnte der Radler seine Fahrt fortsetzen.

*

Gegen 18.30 Uhr stießen an der Ecke Hauptstraße und Hasselbrink in Bochum-Langendreer ein Kraftdreirad und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt eine leichte Verletzung am Kinn. Er konnte seinen Weg fortsetzen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Vereinskalender

Ju ns-SNS., Junsmännerring, Bochum. Am heutigen Ringabend schildert unser Ringführer die Erlebnisse seiner Saarlandfahrt. Beginn 20.30 Uhr.

UMSCHAU / AUSSSCHAU

Die Meinung der anderen.

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

Was wollte Röhm?

Die „Germania" schreibt in ihrer Nr. 186 vom 8. Juli unter der Ueberschrift.. Nach dem Gewitter" u. a.:

„Eine zutreffende Vorstellung von der wirklichen Gefahr konnte die breite Oeffentlichkeit nicht haben, da sie, der alten parteipolitischen Schablone von „rechts" und „links" verhaftet, bei der „zweiten Revolution" entweder an dem Abrutsch in den „Bolschewismus" oder an ein waghalsiges Unternehmen der „Reaktion" dachte Das herkömmliche Begriffsschema zerbrach, als offenbar wurde, daß zwischen dem der Reaktion nicht verdächtigten Anhang von Röm und dem General von Schleicher geheime Fäden gesponnen worden waren. Wahrscheinlich wäre Röhm vor dem Nationalbolschewismus nicht zurückgeschreckt, wenn sich ihm die Aussicht eröffnet hätte, durch Aufwiegelung der Massen seine ehrgeizigen Pläne zu verwirklichen. Ein politisches Ziel hat er aber kaum gehabt, weder nach „links", noch nach „rechts" Ihm ging es ausschließlich um die eigene Person, um das schrankenlose Ausleben seiner Landsknechtsnatur, die sein Leben bestimmt hat, nach den guten wie nach den schlimmen Seiten. Welche waren die Ziele Schleichers, in dem Göring nach einer Aeußerung vor der ausländischen Presse die Reaktion verkörpert sah? Es hieße, das Andenken Möllers an den Bruch beleidigen, wollte man das Vorhaben des betrieblamen Generals als „konservative Revolution" charakterisieren. Für ihn war die Politik immer nur ein Kriegsspiel. Auch Röhm, an dessen unbedingter Beihilfsgewalt über die Millionen Braunhemden er gezaubt haben mag, hat er sicher nur als Figur in seinem Spiel betrachtet — und zu benutzen beabsichtigt. Möglicherweise hat sich auch der Kreis um Röhm nur der Reaktion bedienen wollen, um sich später im Besitz der Macht, ihrer wieder zu entledigen Der inneren Haltung nach standen sich aber die beiden Verschwörergruppen gar nicht so fern. Sie trafen sich in dem völligen Mangel an politischer Substanz, an sittlich begründetem Verantwortungsgefühl und an selbstloser Hingabe an die nationale Sache als Sache der Volksgesamtheit. Dem Volke waren sie vollkommen fremd, ihm zu dienen, kam ihnen nicht in den Sinn, es war ihnen Objekt der Herrschaft, — die Bauernhaufen auf dem Spielbrett. Während demokratische Demagogen die gestaltlose Masse zum „Volk" verklären, erniedrigt diese Art von „Herrenmenschen" das echte Volk zur Masse, die man beliebig hin und her schieben, einlullen und ausschalten kann In Adolf Hitler trat den verwegenen und verräterischen Spielern mit dem Volke der Führer entgegen, dessen ganzes Wesen von der Liebe zum echten, gesunden Volke, von der Ehrfurcht vor dem ewigen deutschen Volke getragen ist. Wie selbstlos und rückhaltlos er dem deutschen Volk gehört, das hat sich niemals überzeugender und ergreifender gezeigt, als in der schmerzlichen Probe, auf die er durch das Verbrechen des nächsten Kampfgenossen gestellt worden ist."

Die Vollmachten für den Reichswirtschaftsminister.

Ueber die Vollmachten, die der Kanzler dem Reichswirtschaftsminister erteilt hat, und die ihn ermächtigen, „alle Maßnahmen zu treffen, die er zur Förderung der deutschen Wirtschaft sowie zur Verhütung und Beseitigung wirtschaftlicher Schäden für notwendig hält", schreibt der „Völkische Beobachter" in seiner Nr. vom 7. Juli u. a.:

„Keine Behörden, sondern nur ein Mann kann entscheiden, für welche Rohstoffe Ersatz durch deutsche Wertarbeit geschaffen werden kann und in welchem Umfange das geschehen soll. Es ist ja nicht so, wie die Leute, die die Zeitungsredaktionen mit ihren neuen Erfindungen überschwemmen, denken, daß auf Teufel komm heraus Ersatzstoffe produziert werden sollten. Dafür ist das Problem handelspolitisch viel zu verwickelt. Der deutsche Außenhandel muß gesteigert werden zusammen mit der Förderung der deutschen Wertarbeit. Und das ist zum Teil auch eine Frage der Organisation der Wirtschaft. Es muß zuerst jemand da sein, der diesen Organisationen ganz konkrete Aufgaben stellt, damit sie sich im nationalsozialistischen Geiste einspielen können. Es wird nötig sein, diese Organisationen in ein Zusammenspiel zu bringen, und sie vor Aufgaben zu stellen, die keine liberalistische Wirtschaftsorganisation bewältigt hätte. Die nationalsozialistische Aufgabe, deren Erfüllung von den Hauptaruppen der Wirtschaft verlangt wird, macht sie erst zu nationalsozialistischen Körperschaften. Und schließlich sind die modernen Fragen der Handelspolitik, der Erfindbeschaffung usw., nur in nationalsozialistischem Geist zu lösen. Der Liberalismus hat in dieser Beziehung ja gründlich versagt."

Zum Schluß heißt es:

„Mit seinen Vollmachten hat der Reichswirtschaftsminister eine große Verantwortung übernommen. Der Führer hat ihm sein weitgehendes Vertrauen vor aller Oeffentlichkeit bezeugt, indem er ihm die Vollmachten gegeben hat. Der Reichswirtschaftsminister wird dieses Vertrauen jetzt durch die Tat rechtfertigen müssen. Tut er es, dann ist er der erste nationalsozialistische Wirtschaftspolitiker großen Stils geworden. Am Werk offenbart sich der Mann."

Das Verbot schweizerischer Blätter

Zu dem Verbot deutscher Zeitungen in der Schweiz, das nach dem Beschluß des Schweizer Bundesrates erfolgt, ist und sich auf die Einfuhr und Verbreitung des „Angriff", des „Völkischen Beobachters" und der „Berliner Börsenzeitung" in der Schweiz vorläufig für 14 Tage bezieht, sagt der „Völkische Beobachter" (Nr. 188 vom 7. 7. 34):

„Es handelt sich bei diesem Verbot um eine Gegenmaßnahme der Schweizer Regierung gegen die Verbinderung der Einfuhr verschiedener Schweizer Zeitungen nach Deutschland. Während aber dieses deutsche Verbot in nicht anzugreifender Weise gerechtfertigt ist durch eine außerordentlich unverantwortliche Berichterstattung der betreffenden Blätter über die Ereignisse der letzten Tage fehlt der Schweizer Regierung für ihre Maßnahme jede sachliche Begründung. Wir vermögen nicht zu verstehen, in welcher Weise eine solche Stellungnahme der freundschaftlichen Weiterentwicklung des deutsch-schweizerischen Verhältnisses dienen könnte. Unserer Meinung nach würde eine Einflußnahme der Berner Regierung auf die betreffenden Blätter, im Sinne einer wirklich objektiven Berichterstattung zu arbeiten, in dieser Hinsicht von weit besserem Nutzen sein."

Die „Berliner Börsenzeitung" (Nr. 313 vom 7. 7. 34) sieht in diesem Verbot eine politische Aktion gegen Deutschland und spricht die Annahme aus, daß es sich um „rein politische Repressalien wegen des von deutscher Seite erfolgten Verbots respektive Beschlagnahme einiger Schweizer Blätter handelt". Dazu sagt dann die „Berliner Börsenzeitung" folgendes:

„Diese Blätter haben allerdings in ihren redaktionellen Aeußerungen gegenüber Deutschland und den deutschen Verhältnissen sich von einer ausgesprochen vorurteilsvollen und tendenziösen Journalistik treiben lassen. Wir sind der Meinung, daß dem deutschen Volke diese Art von „Informationen" — die geeignet ist, die Völker gegeneinander aufzuhetzen — aus innenpolitischen Gründen nicht zugemutet werden kann, und hoffen, daß auch die Bundesregierung im Interesse des deutsch-schweizerischen guten Einvernehmens die Gründe des vorübergehenden Verbotes der schweizerischen Blätter gelten lassen wird."

Kleine Notizen aus der großen katholischen Welt.

Ein katholischer Ordensmann sorgt für 10 000 Leprakranke.

Für die Mithilfe an der Schaffung eines riesigen Lepraheimes für 10 000 Kranke ruft, wie „La Croix" meldet, Msgr. Louis Mathias von den Salesianern Don Boscos, der zurzeit auf der Durchreise in Paris weilt, die französischen Katholiken auf. Das genannte Blatt berichtet über den bisherigen großzügigsten Plan zur Bekämpfung des fürchterlichen Aussatzes, der immer noch in Asien unendliche Opfer fordert:

Es handelt sich um die Errichtung eines Lepraheimes an den Hängen des Himalaya-Gebirges in mehr als 1000 Meter Seehöhe, unter dem noch halbwilden Stamm der Garos in der Diözese Annam. Msr. Mathias befand sich im vergangenen Jahr in Tura, dem Hauptort des Distrikts. Als seine Anwesenheit bekannt wurde, umringten ihn Hunderte von Leprakranken, welche ihn herzzerreißend anflehten, ihnen zu helfen. Vielen davon war das Gesicht von der Krankheit fast ganz zerfressen; andere zeigten schwere Schädigungen an den Gliedmaßen. Das grauenvolle Elend rief in Msgr. Mathias den Entschluß hervor, hier um eine durchgreifende Hilfe besorgt zu sein. Er will zur Erinnerung an die Kanonisation des Hl. Johann von Bosco ein Lepraheim errichten, in welchem die Tausende von Leprakranken untergebracht, gepflegt und mit all der mütterlichen Sorgfalt umgeben werden sollen, welche unsere krankenpflegenden Ordensschwestern aufzubringen vermögen Es handelt sich um die Aussatzkranken von 110 Romadenstämmen aus den Gebieten der Missionen von Annam. Dem Drängen Msgr. Mathias folgend, haben die Behörden bereits ein genügend großes Grundstück bereitgestellt. Auch Ordensschwestern und Ordensbrüder haben sich schon gefunden, welche die Krankenpflege übernehmen wollen. Noch aber fehlt es an den nötigen Mitteln zur Errichtung der Gebäulichkeiten: eines Schwesternhauses, eines Häuschens für den Priester, eines Hauses für den Arzt (der ebenfalls schon gefunden ist) und einer kleinen Kapelle. Diese Gebäude sollen den Kern der Leprakranken-Siedlung darstellen. Zu ihrer Errichtung ruft Msgr. Mathias die Hilfe der Katholiken wach und verpflichtet sich dagegen, alle Leprakranken von Annam (und das sind mehr als 10 000) dort unterzubringen.

Das Missionsgebiet liegt am Abhang des Himalaja an der Grenze von China und von Birma. Die Diözese von Msgr. Mathias, die noch 1922 nicht mehr als 5000 Katholiken zählte, hat heute deren mehr als 35 000. Ein Vorbereitungsseminar mit 32 Eingeborenen-Schülern und ein Priesterseminar mit 80 Seminaristen (darunter 12 Eingeborene) geben die besten Hoffnungen für die künftige Entwicklung.

Ein Bischofsjubiläum in Indien.

„L'Osservatore Romano" meldet aus Madras: Die Diözese von Trichinopoli feierte das 25. Jubiläum der Weihe seines Bischofs, Msgr. A. Faissandier, und das 60. seiner Priesterweihe. — Der Jubilar wurde im Jahre 1853 in Faure in Frankreich geboren, begann 1874 sein Novizjat im Jesuitenorden und kam 1880 nach Indien, in die Mission von Madura Man ernannte ihn dort zum Professor für Dogmatik und Wirtschaftspolitik. Im Jahre 1905 wurde er Generalsuperior der Mission und 1909 zum Titularbischof von Dodone geweiht. Als solcher war er dem Bischof von Trichinopoli beigeordnet, in welcher Diözese er 1914 ordiniert wurde.

Trotz der großen Schwierigkeiten gelang es ihm, die Zahl der großen Missionsposten in seinem Gebiet zu vervielfachen. Seiner beständigen Vorsorge gelang es auch, die Zahl der Weltgeistlichen zu erhöhen. Deren Zahl stieg von 19 im Jahre 1910 und von 24 im Jahre 1914 auf 41 im Jahre 1933. Msgr. Faissandier errichtete 1922 das Seminar von St. Paul, welches gegenwärtig ungefähr 100 Studierende zählt. Im Jahre 1931 gründete er das Seminar von St. Augustin für die höheren Studien der Philosophie und der Theologie. Neben der Zahl der Weltgeistlichen erhöhte er auch die Zahl der im Land tätigen Angehörigen des Jesuitenordens. Es gibt heute dort 295 Jesuiten, von denen 176 Priester sind (darunter 50 Eingeborene), 76 Novizen (47 Eingeborene). Die Kongregation des Heiligsten Herzens, welche den Elementarunterricht in den Dörfern erteilt, besitzt im Lande 75 Mitglieder, die als Lehrer tätig sind.

Von den 615 Schwestern, welche im Missionsgebiet arbeiten, sind 538 Indierinnen; 471 von diesen gehören zu den Ordensgemeinschaften der Schwestern von St. Anna und der Schwestern der „Unbefleckten Empfängnis".

Die letzte Ruhestätte von Hermann Löns

Wird der Dichter in der Heide beigesetzt?

Auf winziger beschmutzter Erkennungsmarke ein paar Ziffern, nüchtern, unscheinbar und doch so vielsagend. Denn wie einem gütigen Geschick verdanken wir es ihnen allein, daß wir nun nun endlich um ein längst verschollenes Kriegergrab auf blutgetränkter französischer Schlachtenerde wissen, um ein Grab, das die sterblichen Ueberreste eines der volkstümlichsten Sänger und Dichter deutscher Erde, deutscher Heide birgt: um die Grabstätte von Hermann Löns.

All die Jahre nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges hat man auf den Grabfeldern der Westfront in der Nähe von Reims das Löns-Grab gesucht, aber vergebens. Der Wunsch, diese Stätte in besonderer Weise zu ehren, war um so brennender, als des Dichters Name und Ruf gerade in den ersten Jahren nach dem Kriege in die weitesten Schichten des deutschen Volkes gedrungen war. Aber das Dunkel lichtete sich nicht, der kleine unscheinbare Grabhügel blieb und blieb verborgen.. Man wußte zwar, daß Hermann Löns als Kriegsfreiwilliger im Alter von 48 Jahren gefallen war; man wußte auch, daß der Tod den Dichter auf einer Patrouille bei Loivre in der Nähe von Reims ereilt haben mußte; man hörte darüber hinaus sogar von den Kameraden, unter denen Löns gefallen war; aber der Schleier ewigen Vergessens schien sich über die Stätte senken zu wollen, an der der Dichter einst zur letzten Ruhe gebettet war.

Allerdings, schon vor mehreren Jahren glaubte man das Löns-Grab gefunden zu haben. Allein, den unbedingt zuverlässigen Nachweis konnte man doch nicht erbringen, denn die Identifizierung der Gebeine war nicht mehr möglich. Es handelte sich damals um ein Grab, das von einem Major Schulz auf dem Militärfriedhof Luxembourg an der Straße Laons—Reims gefunden worden war und das angeblich auf einem Holzkreuz die Aufschrift getragen haben soll: „Kriegsfreiwilliger Hermann Löns, gefallen auf Patrouille 1914". Diese Angabe schien sich zu bestätigen, als im Jahre 1924 von einer anderen Seite bekanntgegeben wurde, daß im Jahre 1919 auf dem Gefechtsgelände von Loivre ein Grab gefunden worden sei, dessen bereits umgefallenes Kreuz die Worte getragen habe: „Hier ruht in Gott Kriegsfreiwilliger Hermann Löns, gefallen auf Patrouille September 1914". Als dann später durch den französischen Kriegsgräberdienst eine Umbettung vorgenommen werden sollte, stellte sich leider heraus, daß niemand von den Toten mehr zu identifizieren und daß ferner auch das erwähnte Löns-Grabkreuz spurlos verschwunden war. Irgendeine Gewißheit über die letzte Ruhestätte von Hermann Löns hatte man also in gar keiner Weise.

Erst gelegentlich erneuter Umbettungen von Gefallenen durch den französischen Kriegsgräberdienst auf den Schlachtfeldern von Loivre entdeckte man unter vielen anderen ein Grab, das später, ohne daß man es zunächst geahnt hätte, mit zweifelsfreier Sicherheit als die letzte Ruhestätte von Hermann Löns nachgewiesen werden konnte. Und zwar fand man in einem Grab, das nahe der Straße lag, die von Villers-Franqueux nach Loivre führt, einen Toten, der die Erkennungsmarke IR. 73 4 C 309 trug. Man setzte die Gebeine des Gefallenen auf dem schon erwähnten deutschen Militärfriedhof von Loivre bei und gab dem neuen Grab die Nummer 2128. Zugleich aber trug man auch Sorge dafür, daß die noch deutlich zu erkennenden Ziffern der Erkennungsmarke in das Umbettungsprotokoll aufgenommen wurden. Als nun das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegergräber in Spandau von dem französischen Pensionsministerium vor kurzem dieses Umbettungsprotokoll erhielt und man dort unter den genannten Ziffern in den Erkennungsmarkenlisten nachforschte, um den Toten festzustellen, ergab sich zu nicht geringer Ueberraschung, daß unter dieser Erkennungsmarke niemand anders als Hermann Löns eingetragen war. Allein dieser winzigen Erkennungsmarke verdanken wir also jetzt nach zwanzig Jahren die einwandfreie Gewißheit über Hermann Löns' letzte Ruhestätte. Nur eine kleine unscheinbare Metallplatte mit ein paar eingravierten Ziffern hat uns also, nachdem sie zwanzig Jahre bei dem toten Dichter gelegen, als einzig zuverlässiges Dokument nach langwierigen Bemühungen die einwandfreie Wiedererkennung des verschollenen Dichtergrabes ermöglicht.

Natürlich wird heute allenthalben die Frage aufgeworfen, ob man die Gebeine von Hermann Löns in dem ihm durch den französischen Kriegsgräberdienst zugewiesenen Grab Nummer 2128 auf dem deutschen Militärfriedhof von Loivre, also auf fremdem Boden, für immer ruhen oder aber ob man sie nun in die deutsche Heimat überführen lassen soll. Mit Entschiedenheit tritt z. B. der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" dafür ein, den toten Dichter auf dem Militärfriedhof in Loivre im Kreise seiner Kriegskameraden zu belassen, wo er unter grünem, mit Blumen durchsetzten Rasen schlummert. Man sagt etwa: „Die ganze Kriegsgräberstelle atmet den Frieden der Landschaft, die gerade im Norden von Reims eine gewisse Aehnlichkeit mit der deutschen Heide hat. In dieser Umgebung wissen wir das Grab Löns gut geborgen und können uns nichts Schöneres vorstellen, als daß niemand die Ruhe stört durch den lauten Trubel, der zwangsläufig mit einer Ueberführung von Löns nach Deutschland verknüpft sein müßte."

Demgegenüber ist Friedrich Castelle, der Freund des gefallenen Dichters, der Ansicht, man solle Hermann Löns doch in die deutschen Lande überführen, und zwar in die Heide, die er so sehr geliebt und die er in seinen Werken so schön besungen hat. Die letzte Ruhe soll der Dichter in dem größten der Steingräber in Südbostel nahe bei Fallingbostel finden. Ohne Zweifel würde der tote Dichter nach diesem Vorschlag an eine Stätte beigesetzt werden, die nicht nur eins großartigsten Denkmale ist, die sich aus germanischer Vorzeit im Norden Deutschlands erhalten haben, sondern die vor allem auch seine und seiner Dichtung Eigenart am sinngemäßesten widerspiegeln würde. Man wird deshalb auch wohl kaum fehlgehen, wenn man schon heute annimmt, daß der Vorschlag Castelles, die Gebeine des Dichters aus welcher Erde heimzuholen und ihnen auf heimischer Erde das der Sendung des Heidedichters einzig und allein gebührende Grabmal zu bereiten, nicht nur in der großen Freundesgemeinde des Dichters, sondern darüber hinaus auch im ganzen deutschen Volk ein lebhaftes Echo finden wird.

Dr. P.

Wiener Festwochen 1934

Ein glücklicher Zufall fügte es, daß der siebzigste Geburtstag Richard Strauß', des größten lebenden Meisters der Tonkunst, in die Zeit der offiziellen Wiener Juni-Festwochen fiel. Dieser Umstand kam den Wiener Feierlichkeiten sehr zustatten, indem sie die Strauß-Feiern der Staatsoper und der Wiener Philharmoniker durch die Weltgeltung des jubilierenden Künstlers internationales Gepräge erhielten. Wohl beging die ganze musikalische Welt den Jubeltag des Komponisten in würdiger Form — man dürfte aber doch nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Wiener Feierlichkeiten, schon durch die enge persönliche Verbundenheit des Landes mit dem Meister, mit an erster Stelle zu nennen sind.

Die Staatsoper brachte aus der Reihe Straußscher Bühnenwerke „Elektra", „Frau ohne Schatten", „Rosenkavalier", „Arabella", „Aegyptische Helena" und „Ariadne auf Naxos" zur Festaufführung. Am Pult stand Direktor Clemens Krauß. Das wohlige, anheimelnde Altwiener (Biedermeier-) Milieu versetzte die Zuhörerschaft bereits nach wenigen Minuten in jene glückselige Stimmung, für die der Wiener so viel übrig hat. In potenziertem Ausmaß kam das Wienerische Genre im „Rosenkavalier" zur Geltung.

Musikalischen Feinschmeckern wurde ein besonderer Leckerbissen geboten: ein Festkonzert der Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler. Was Furtwängler uns Wienern bedeutet, braucht wohl nicht des näheren erläutert zu werden. Das Konzert war nicht nur ein triumphaler Erfolg des Meisterdirigenten, es wurde auch den andächtigen Zuhörern zu einem tiefen Erlebnis. Deutsche Kunst steht an erster Stelle und wird es immer bleiben — dies wurde durch jene Veranstaltung wieder einmal bewiesen.

Unter der Leitung seines Konzertdirektors Oswald Kabasta brachte der Wiener Rundfunk einen Zyklus Straußscher symphonischer Dichtungen heraus, dessen krönenden Abschluß die „Alpensymphonie" bildete. Damit haben die „Wiener Symphoniker" und ihr gewandter Führer eine künstlerische Tat vollbracht, für die ihnen das musikalische Wien aufrichtigen Dank weiß.

Dr. Friedrich Bayer.

Zu Ehren des polnischen Komponisten Friedrich Chopin soll in Warschau alsbald ein Museum, ein Archiv und eine Bibliothek errichtet werden. Auch ist eine wissenschaftliche Gesamtausgabe seiner Werke sowie die Herausgabe einer Zeitschrift in Aussicht genommen. Der Träger des gesamten Unternehmens, dem auch in Deutschland großes Interesse entgegengebracht wird, ist der kürzlich neu gegründete Verein „Friedrich-Chopin-Institut".

Die im vorigen Jahr gegründete Universität Konstantinopel wird im kommenden Jahr bedeutend erweitert werden, namentlich durch die Errichtung von naturwissenschaftlichen Instituten. Ebenso wie mit dem früheren Göttinger Pathologen Dr. Franck steht übrigens die türkische Regierung augenblicklich mit dem früheren Leiter des radiologischen Instituts der Universität Frankfurt Professor Dr. Dessauer, in Unterhandlungen zwecks Uebernahme eines Lehrauftrags für Radiologie.

Aus Westdeutschland

Beim Baden ertrunken

Köln, 9. Juli. Das heiße Wetter hatte am Sonntag die Großstadtmenschen wieder an den Rhein gelockt, um in den Fluten eine Abkühlung zu finden. Leider war in Wiesdorf ein Menschenleben zu beklagen, denn ein 17jähriger Mann aus Elberfeld, der im Rhein badete, ging plötzlich unter und kam nicht wieder zum Vorschein.

Koblenz, 9. Juli. Eine im Alter von 25 Jahren stehende Dame aus Bayern, die in Oberlahnstein zu Besuch weilte, geriet beim Baden im Rhein in eine Untiefe und versank. Die Unglückliche ertrank.

Von der Mosel, 9. Juli. Ein sieben Jahre alter Junge aus Lösnich geriet beim Baden in ein Baggerloch und verschwand in den Fluten vor den Augen seiner Schulkameraden.

Siegburg, 9. Juli. In der Sieg ertrank ein elfjähriger Schüler aus Buisdorf, der kopfüber ins Wasser gesprungen war, ohne wieder an die Oberfläche zu kommen. Wahrscheinlich hat er einen Herzschlag erlitten.

Trier, 9. Juli. Ein 21jähriger Mann, der eine Radtour an die Kyll unternommen hatte, nahm in der Kyll, zwischen Ehrang und Kordel, ein Bad. Auf die Hilferufe der in der Nähe weilenden Kinder hin wurden die Freunde darauf aufmerksam, daß der im Wasser sich Befindende dem Ertrinken nahe war. Einige Personen sprangen ins Wasser und konnten den Ertrinkenden, der mehrmals untergetaucht war, auch ans Land bringen; aber die Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der Ertrunkene war in Trier als Anstreichergeselle beschäftigt; er stammt aus Ranshausen bei Kassel.

Todessturz vom beladenen Lastwagen

Wipperfürth, 9. Juli. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich hier am Samstag nachmittag. Auf einem hoch mit Holz beladenen Lastkraftwagen hatte sich ein über 70 Jahre alter Arbeiter gesetzt. Beim Einbiegen des Wagen in eine Nebenstraße stürzte der Arbeiter ab und fiel so unglücklich mit dem Kopf auf das Straßenpflaster, daß er einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davontrug. Er starb kurze Zeit nach dem Unglücksfall.

Verbandsfest des Westdeutschen Chorverbandes in Solingen

8000 Sänger in der Klingenstadt

WB **Solingen,** 9. Juli. Ueber 325 Gesangvereine aus Westdeutschland mit mehr als 8000 Sängern weilten am Wochenende in Solingen zu Gast. Am Samstag fand in der Solinger Stadthalle ein Festkonzert statt, das fast ausschließlich Erst- und Uraufführungen, so einen Liederzyklus von G. Vollerthun für Männerstimmen und Bläser brachte. In den drei Liedern, betitelt „Glaube", „Das Sonnenkreuz" und „Der 30. Januar" wird versucht, das Erlebnis der deutschen Revolution in musikalisch und gesanglich packender Form zur Darstellung zu bringen. Das künstlerisch bemerkenswerteste Ereignis aber war „Der Gesang des Lebens" von Richard Wetz, in welchem ein neues gehobenes Lebensgefühl mitreißend und packend Ausdruck findet. Für die Durchführung dieses Werkes setzte sich Max Beschle (Düsseldorf) mit dem Männergesangverein Bergisches Land Solingen ein, während in der Leitung des Städtischen Orchesters Solingen sich der städtische Musikdirektor Solingens Werner Saan und der Musikfachberater des Gaues Düsseldorf der NSDAP, Erhardt Krieger, teilten.

Zu Beginn des Konzerts wies Oberbürgermeister Dr. Otto, der Protektor der Veranstaltung, auf die liebevolle Pflege hin, die das deutsche Lied in allen Ortschaften des bergischen Landes genieße. Die Klingenstadt wisse es wohl zu schätzen, daß der Sitz des Verbandes sich in ihren Mauern befinde. Sie werde dem Verband getreu den Anweisungen der Regierung ihre vollste Unterstützung zuteil werden lassen. In einem zweiten Konzert fand am Sonntag das Kritikfingen des Westdeutschen Chorverbandes statt, an dem sich 40 Vereine, hauptsächlich aus dem bergischen Land, beteiligten. Als Kritiker wirkte Musikdirektor Max Beschle (Düsseldorf) und der Gaufachberater Erhardt Krieger (Düsseldorf). Der öffentliche Mittelpunkt des Festes war ein großer Festzug, an dem ungefähr 2000 Sänger teilnahmen.

Fünfjähriges Mädchen tödlich überfahren

Solingen, 9. Juli. Am Samstagnachmittag geriet im Hofe der Pränafa-Werke in Solingen-Gräfrath bei der Ausfahrt eines beladenen Lastkraftwagens das fünfjährige Töchterchen eines Angestellten der Firma unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Autos prallten zusammen

Ein Toter, vier Verletzte

WB **Bonn,** 9. Juli. Ein folgenschweres Autounglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag gegen 1.30 Uhr auf der Autostraße Köln-Bonn in der Nähe der Bonner Stadtgrenze. Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen, der in Richtung Köln fuhr, stieß mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastkraftwagen zusammen. Sämtliche fünf Insassen des Personenkraftwagens wurden verletzt, zwei von ihnen sehr schwer. Einer der Schwerverletzten, der Kraftwagenführer, ist kurz nach der Einlieferung in die Bonner Klinik, wo auch die übrigen Verletzten Aufnahme fanden, gestorben. Auch der Fahrer und der Begleiter des Lastkraftwagens trugen erhebliche Verletzungen davon, daß sie der Klinik zugeführt werden mußten. Kurz nach dem Zusammenprall war der Personenkraftwagen in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte die Flammen bald löschen. Der inzwischen verstorbene Kraftwagenführer hatte vor allem auch schwere Brandwunden erlitten.

Ungewöhnliche Temperaturunterschiede in der Eifel

DNB **Trier,** 9. Juli. Wie der Trier'sche Volksfreund aus Daun (Eifel) berichtet, ging in den letzten Nächten die Temperatur in den höchsten Gebieten der Eifel bis nahe an den Gefrierpunkt zurück, am Tage herrschte eine Temperatur bis zu 25 Grad im Schatten. Teilweise wurde sogar in entlegenen Waldtälern der Gefrierpunkt erreicht. Am Morgen waren die Wiesen auf weite Strecken von Reif bedeckt und stellenweise kleine Tümpel mit einer hauchdünnen Eisschicht überzogen.

Düsseldorfs Weinsendung an Hirtsiefer

Ein Eingemeindungsmittel? — Der ehemalige Oberbürgermeister Dr. Lehr und der frühere Bürgermeister Reuter als Zeuge

Berlin, 9. Juli.

Am Montag wurde vor der 7. Großen Strafkammer in Berlin der frühere Oberbürgermeister von Düsseldorf, Dr. Lehr, als Zeuge in dem Prozeß vernommen, der am 30. Juni gegen den früheren preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und fünf weitere Angeklagte wegen Untreue und außerdem gegen Hirtsiefer wegen passiver Bestechung eröffnet wurde. U. a. wird Hirtsiefer vorgeworfen, im Winter 1928/29 eine Sendung von 100 Flaschen Wein aus den Beständen der städtischen Weinkellerei sowie 100 Lose angenommen zu haben, die eine von der Künstlervereinigung Malkasten veranstaltete Lotterie zur Wiederherstellung des Jacobi-Hauses betrafen und dem früheren Minister von dem damaligen Bürgermeister Reuter geschenkt worden waren. Zu dieser Frage der Lotterielose wurde der zur Zeit in München wohnende frühere Bürgermeister Reuter vernommen. Bei der Weinsendung war zu klären, ob diese eventuell Verjährung vorliegt, was der Fall sein könnte, wenn die Sendung vor dem 31. Dezember 1928 an den damaligen Minister gelangte.

Der Angeklagte gab an, sie zwischen Weihnachten und Neujahr 1928 erhalten zu haben. Die Verteidigung hatte einen Sohn und eine Hausangestellte zur Bestätigung der Aussage des Angeklagten geladen. Es blieb jedoch zweifelhaft, ob nicht eine Verwechslung mit anderen Weinsendungen vorliege. Die Rechnung der Direktion der Städtischen Tonhalle ist vom 28. Januar 1929 datiert. Der Anklagevertreter stellte sich auf den Standpunkt, daß die Verjährungsbestimmungen nicht in Kraft zu treten haben, da bereits vor dem 28. Januar 1931 richterliche Vernehmungen in dieser Sache stattfanden. Der Wert der Weinsendung beträgt nach den Unterlagen der Tonhallendirektion, die von Oberbürgermeister Dr. Lehr mit der Zusendung beauftragt war, insgesamt 450 Mark. Dr. Lehr erklärte in seiner Zeugenvernehmung, er habe besonders gelegentlich der Gesolei-Ausstellung den damaligen Minister Hirtsiefer wiederholt persönlich in Anspruch genommen und persönlich bemüht. Als Landtagsabgeordneter habe sich Hirtsiefer auch späterhin stark für die Düsseldorfer Interessen eingesetzt. Der Anklagevertreter nahm den Standpunkt ein, die Weinsendung stehe im Zusammenhang der Eingemeindung von Benrath nach Düsseldorf. Hierüber fand eine eingehende Erörterung statt, um zu klären, ob die Weinsendung mithelfen sollte, den Wohlfahrtsminister zu bestimmen, sich in Berlin für die Düsseldorfer Eingemeindungsinteressen einzusetzen.

Drei Personen ertrunken

Düsseldorf, 9. Juli. In Düsseldorf sind am Sonntag beim Baden im Rhein drei Personen ertrunken. In dem einen Falle handelt es sich um einen 14jährigen Jungen, der sich in der Nähe des Rheinstadions zu weit in den Strom gewagt hatte und trotz eifriger Bemühungen nicht gerettet werden konnte. Weiter ertrank bei Urdenbach ein junger Mann aus Haan. Nicht weit entfernt davon ertrank kurze Zeit später eine weitere Person. Von der Rettungswache Kaiserswerth konnten allein drei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet werden.

Schranke reißt die Schädeldecke weg

Schweres Motorradunglück

Duisburg, 8. Juli. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich im Stadtteil Hochfeld ein schweres Motorradunglück. Ein Motorradfahrer, der seinen Freund auf dem Sozius sitzend nach Hause bringen wollte, versuchte am Bahnübergang Hochfeld kurz vor der niedergehenden Schranke noch über die Gleise zu kommen. Er wurde jedoch von der niedersausenden Schranke erfaßt, die ihm die Schädeldecke abriß, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Mitfahrer wurde vom Sitz geschleudert. Er trug schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davon. Das Unglück ist umso tragischer, als der Verunglückte kurz vor der Hochzeit stand.

Raubmord aufgeklärt

Münster, 9. Juli. Es ist gelungen, den Mord, der Ende Dezember des Jahre 1932 an dem Bauer Schulze-Wenning in Appelhülsen verübt worden ist, aufzuklären. Als Täter kommen vier Personen in Frage, von denen sich drei in Haft befinden; der vierte ist noch flüchtig. Einer der Täter hat bereits ein Geständnis abgelegt. Der Raubmord hat dadurch seine Aufklärung gefunden, daß die Ehefrau des flüchtig gewordenen Täters infolge Streitigkeit mit ihrem Manne der Polizei Kenntnis von dem Raubmord gab.

Verunreinigungen beim Versicherungsamt

Bünde i. Westf., 9. Juli. Beim hiesigen Versicherungsamt ist man einer schweren Verfehlung auf die Spur gekommen. Ein Kriminalbeamter aus Hannover, der im Auftrage des Landesversicherungsamtes eine Kontrolle vornahm, stellte vorläufig fest, daß ein Betrag von rung 6000 Mark unterschlagen worden ist. Der Täter ist der in Löhne wohnende Karl Kruse, der sich schon in den Jahren 1927 und 1928 Verfehlungen zuschulden kommen ließ. Als man ihm die Tat auf den Kopf zusagte, erlitt Kruse einen Ohnmachtsanfall.

Ein Sohn erschoß Vater und Mutter

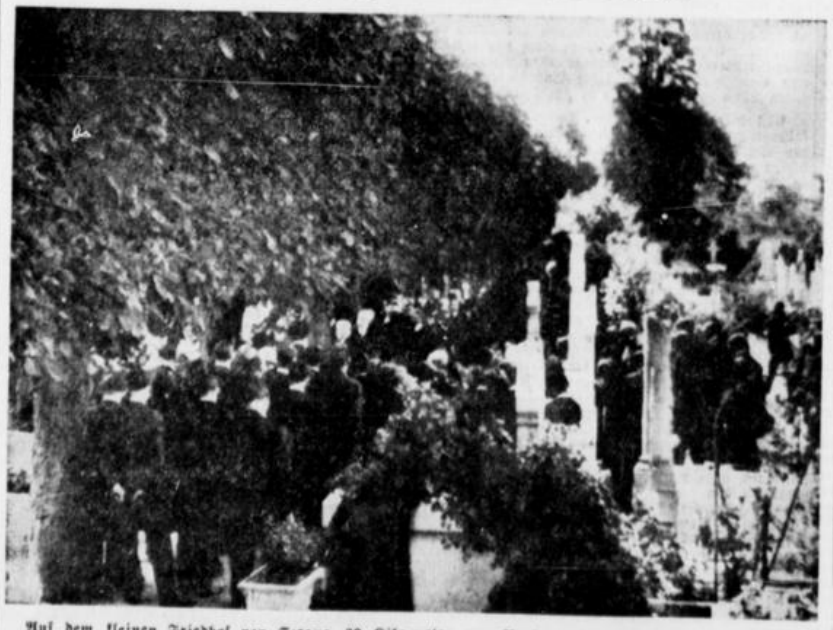
Geständnis nach neun Jahren

DNB **Minden,** 9. Juli. Am 29. Januar 1925 wurden der damals 53jährige Bauer Sieveking und seine Frau in Hille bei Minden erschossen in einer Jauchegrube aufgefunden. Vergeblich fahndete man nach dem Mörder. Nach neun Jahren wurde jetzt der Mörder endlich in dem Sohn Heinrich, der den Bauernhof übernommen hatte, ermittelt. Er wurde vor etwa zehn Tagen festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. Hier hat er am neunten Tage nach seiner Festnahme ein Geständnis der ruchlosen Tat abgelegt. Anscheinlich fühlte er sich damals von seinem Vater zu knapp mit Geld gehalten. Als er deshalb Mehl verschieben wollte, kam es zu einer Auseinandersetzung. Der Vater drohte mit der Forke, und der Sohn ergriff einen Revolver, mit dem er seine Eltern erschoß. Um die Tat zu verschleiern, schleppte er die Leichen in die Jauchegrube.

Kopfsprung in den Tod

Wehbach, 9. Juli. Ein tragisches Unglück ereignete sich am Samstag in dem Arbeitsdienstlager Niedersdorf. Die Insassen hatten sich in dem nicht allzutiefen Flußbett des Rodorfbaches durch Stauung eine Badegelegenheit geschaffen, zu einem gewöhnlichen Bad war wohl Wasser genug vorhanden, doch zu irgendwelchen Sprüngen reichte es nicht. Das war einem neuen Arbeitsdienstler, der erst seit einigen Tagen im Lager weilte, unbekannt. Bei einem Bad versuchte er es mit einem Kopfsprung. Dabei schlug er jedoch hart auf den felsigen Untergrund auf, daß er bewußtlos zum Spital nach Kirchen gebracht werden mußte, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. Es handelt sich um einen Junge aus Düsseldorf.

Die Beisetzung der Madame Curie



Auf dem kleinen Friedhof von Sceaux, 30 Kilometer von Paris entfernt, fand in aller Stille, nur in Gegenwart der engsten Freunde und Verwandten der Verstorbenen, die Beisetzung der weltberühmten Entdeckerin des Radiums, der Madame Curie, statt. Unser Bild zeigt die Beisetzung.

Katholische Welt

Bischofsweihe in Einsiedeln

Abt Gallus Steiger, Bürger von Büron, St. Luzern, ehemaliger Schüler der Stiftsschule Einsiedeln und Konventuale der Benediktinerabtei St. Ottilien, wurde am 1. Juli unter Teilnahme einer nach Tausenden zählenden Pilgermenge in Einsiedeln zum Bischof geweiht. Exz. Erzbischof Arthur Hinslen, Apostolischer Legat von Ost-Afrika, nahm die erhebende Weihe vor, assistiert von Exz. Erzbischof Raymund Netzhammer, resign. Erzbischof von Bukarest, und Bischof Josefus Ambühl von Basel-Lugano. Unter den vielen Gästen sah man mehrere Bischöfe, Aebte und Prälaten, die in feierlicher Prozession des Klosterkonvents vom Abthof in die Stiftskirche begleitet wurden. Es ist ein schönes Zeichen der Anhänglichkeit an Maria Einsiedeln, daß der neugeweihte Missionsbischof Abt Gallus Steiger im Millenariumsjahre sein ausgedehntes Missionsgebiet von Peramiho in Ost-Afrika unter den Schutz der Gnadenmutter stellt. Ebenso ist es ein glückliches Zusammentreffen, daß gerade während der Jahrtausendfeier ein ehemaliger Stiftsschüler im Wallfahrtsheiligtum von Einsiedeln die bischöfliche Weihe erhielt, nachdem schon im Frühjahr ein anderer Abt-Einsiedlerstudent, Abt Joachim Ammann in St. Ottilien, ebenfalls zur bischöflichen Würde erhoben wurde. Somit kann die Klosterschule von Einsiedeln gegenwärtig neben vielen andern geistlichen und weltlichen Würdenträgern acht Bischöfe zu ihren einstigen Schülern zählen, unter ihnen die beiden Schweizer Bischöfe Dr. Alois Scheiwiler von St. Gallen und Dr. Bizentius Mathias von Chur. Beide werden als ehemalige Stadalen Einsiedelns am 15. Juli, dem großen Einsiedlerfest, die kirchlichen Festlichkeiten feiern. Der Bischof von St. Gallen hält die Festpredigt, der Bischof von Chur zelebriert das feierliche Pontifikalamt auf dem Klosterplatze, wobei von den vereinigten Stifts- und Dorfchören (700 Sänger) die Missa populi von Scheel, op. 15, gesungen wird. Den Abschluß dieses Hauptfestes im Monat Juli bildet am Abend die große eucharistische Prozession.

Für Einzelpilger und Pilgergruppen besteht für die Zeit vom 13. bis 17. Juli verbilligte Bahntaxen der SBB und SOB.

Tod eines gelehrten Jesuiten in Indien

Zu Puna starb am 31. Mai der gelehrte Jesuit P. Blatter, ein Schweizer. Er veröffentlichte mehrere Werke, die in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen erregten. Als Mitglied des Senates der Universität Bombay spielte er bei der Reform dieser Hochschule eine bedeutende Rolle.

Letzte Sportnachrichten

Speichersdritter Etappensieg

Tour de France

Nach einer kurzen Ruhepause wurde die Tour de France am Montag mit der sechsten Etappe von Evian nach Aix-les-Bains über 270 km fortgesetzt. 52 Fahrer nahmen am Vormittag das Rennen auf, das sich wieder sehr schwierig gestaltete und über zahlreiche hohe Gipfel führte, von denen der 1498 m hohe Col des Arrives die meisten Anstrengungen erforderte. Ferner machte die Hitze und die dadurch entstandene Staubplage den Fahrern sehr zu schaffen. Auf der Strecke hatte sich das Feld in verschiedene Gruppen aufgeteilt, aber kurz vor dem Ziel bestand die Spitzengruppe wieder aus einem großen Rudel, so daß es auch diesmal wieder eine Massenankunft gab. Weltmeister Georges Speicher, der mit einer schweren Magenverstimmung das Rennen aufgenommen hatte, zeigte sich im Endspurt wieder einmal seinen Gegnern überlegen und siegte mit einer Gesamtfahrzeit von 6:45:16 Stunden vor seinem Landsmann Lapebie, Morelli, de Calewei, Cazzulani, Vietto, R. Maes und Canardo. Die übrigen Fahrer der Spitzengruppe wurden gemeinsam auf den neunten Platz gesetzt, darunter auch der Schweinfurter Ludwig Geyer, der sich in der Form seines Lebens befindet und sich auch hier wieder als erstklassiger „Kletterer" zeigte.

Internationale Radrennen in Mannheim

Den Amateur-Radrennen in Mannheim, die internationalen Charakter trugen, wohnten über 10000 Zuschauer bei. Das Hauptfahren wurde von Meimer-Cannstatt vor Mertens-Dortmund gewonnen. Ein Stadtedampf-Verfolgungsfahren sah Münster mit Tertilte-Schmidt vor Meimer-Burde (Stuttgart) und Kümmele-Schrade (Basel) siegreich, während das im Mittelpunkt stehende 100-Kilometer-Mannschaftsfahren ebenfalls von Tertilte-Schmitt vor Röseler-Schenk (Berlin) gewonnen wurde. Das übrige Feld blieb eine Runde zurück geschlagen.

Nationale Amateurradrennen mit zahlreichen Vertretern aus dem Reiche wurde am Tage vorher in Friesenheim abgewickelt. Die Kölner und Münster Vertreter waren in den Hauptprüfungen ihren Gegnern weit überlegen. Den Fliegerstadtekampf gewann Dortmund mit 5 Punkten vor Münster (4), Ludwigshafen (3), Tertilte-Schmitt (Münster) gewann ein Zeitfahren vor Mertens-Mühr (Dortmund) und Marie-E. Walter (Ludwigshafen). Das Mannschaftsrennen über 120 Runden sah schließlich die Kombination E. Walter-Kleingreve mit 30 Punkten vor Mertens-Mühr in Front.

Mittwoch-Rennen zu Dortmund

Mit einem zugkräftigen Programm ist auch der zweite Tag des Dortmunder Juli-Meetings ausgestattet. Wie am Sonntag werden sich auch am Mittwoch Berliner Pferde im Kampf mit den westdeutschen Vollblütern messen und bei der vorzüglichen Besetzung der insgesamt sieben Prüfungen ist mit hochklassigem Sport zu rechnen. Das Rennen „Stahl und Kohle" und die als Ausgleich I ausgeschriebene Konkurrenz „Hopfen und Malz" sind die Zugnummern des Programms.

Unsere Voraussagen

1. Rennen: Fangschuß — Solnemann
2. Rennen: Märker — Musterknabe
3. Rennen: Domfalke — Ordensschwester
4. Rennen: Waffenschmied — Schwadroneur
5. Rennen: Sifikon — Feldscher
6. Rennen: Hyksos — Haudegen
7. Rennen: Paramour — Pfennigkommschnell.

Kultur-Wacht

Max Scheler

Zu seinen nachgelassenen Schriften

Als im Frühjahr 1933 der erste Band aus dem Nachlaß des viel zu früh verstorbenen Kölner Philosophen erschien, fand er in jener politisch bewegten Zeit nicht die Beachtung, die er bei ruhigeren Zeiten bestimmt gefunden hätte. Wie alles echt Philosophische in sich den Abglanz einer überzeitlichen Gültigkeit trägt, so lassen auch diese Abhandlungen Schelers, wie alles, was er schrieb, auch da wo sie aus einer individuellen Stunde seines reich bewegten Lebens entsprungen zu sein scheinen, die leise aber eindringliche Stimme einer ewigen Ordnung der Dinge vernehmen.

Die sechs Abhandlungen, die im Ersten Band des Nachlasses veröffentlicht sind, entstammen alle dem Problemkreis der Ethik und des religionsphilosophischen Hauptwerkes „Vom Ewigen im Menschen". Sie sind in dem Zeitraum vom Jahre 1910, als Scheler München verließ, bis 1919, als er nach Köln übersiedelte, verfaßt worden. Sie entstammen also einer Zeit, in der Scheler sich immer mehr der katholischen Wahrheit näherte oder sich sogar mit ihr in vollständiger Uebereinstimmung wußte, wovon besonders die Abhandlungen schönstes Zeugnis ablegen, die ursprünglich als zweiter und dritter Band „Vom Ewigen im Menschen" gedacht waren, nämlich „Vorbild und Führer" und „Vom Ordo Amoris". An der Spitze des Nachlasses steht ein Aufsatz über „Tod und Fortleben". Für seine Schüler werden dabei Erinnerungen nach an das berühmteste und ergreifendste Kolleg, das er in Köln je gehalten hat, an das Kolleg „Ueber den Sinn des Todes", das er mit dem mittelalterlichen Spruch begann:

„Ich komm, ich weiß nicht woher,
ich leb, ich weiß nicht warum,
ich fahr, ich weiß nicht wohin,
mich mundert, daß ich so fröhlich bin."

Die Eigenart der Schelerschen Philosophie bestand von jeher in einer Verbindung von christlicher Philosophie, Phänomenologie und Lebensphilosophie. Augustinus, Husserl und Nietzsche waren die drei großen Anreger seines Philosophierens. Diese Abhandlung über Tod und Fortleben zeigt, daß Scheler nichts gemein hat mit jenem billigen Vitalismus, der in Wirklichkeit nicht nur Flucht vor dem Geiste, sondern auch Flucht vor den letzten, tiefsten und entscheidendsten Dingen des Lebens selbst ist. Daß, wer das Leben wahrhaft und wesenhaft erschauen will, es immer nur im steten Hinblick auf den Tod erschauen kann und daß der Tod einen Aufschwung unseres personalen Kerns, unseres metaphysischen Selbst über unsere empirische leibliche Existenz bedeutet.

Dieselbe Haltung ehrfürchtiger Schau zu den letzten und tiefsten Dingen des menschlichen Lebens verbunden mit einer immer wieder überraschenden Einfühlung in die reiche Welt des menschlichen Herzens, die Scheler wie kein zweiter kannte und darzustellen verstand, zeigt die nächste Abhandlung über „Scham und Schamgefühl". Sie sollte ursprünglich den zweiten Band einer Schriftenreihe über „Die Sinngesetze des emotionalen Lebens" darstellen, als deren erster Band Schelers berühmtes Buch über „Wesen und Formen der Sympathie" gedacht war. Wie im Sympathiebuch wird auch hier überzeugend klar, daß Schelers Philosophie existentielle Philosophie war, daß alles, was er schrieb, er auch in seinem Herzen fühlte und erlebte.

Gerade zu wie für unsere Tage geschrieben liest sich was in dem nächsten Abschnitt „Führer und Vorbilder" uns geboten wird. Uebereinstimmend mit der großen französischen und italienischen Soziologie eines Gobineau, Sorel, Pareto und Mosca, die die geistige Grundlage des Faschismus bildet, bekennt sich hier Scheler zu dem soziologischen Gesetz von Führertum und Gefolgschaft und zwar zu einer Zeit, in der in Deutschland scheinbar alles zur Demokratie drängte. Aber über dies soziologische Führerprinzip hinaus erhebt sich bei ihm seine Lehre von den Vorbildern nicht als Ergänzung, sondern als die tiefste Grundlage seines ethischen Personalismus: Die Führerwirksamkeit vollzieht sich auf dem breiten sichtbaren Boden der Oeffentlichkeit, auf dem tumultuösen Markt der sogenannten Geschichte, die Vorbildwirksamkeit dagegen dunkel, geheimnisvoll. Das Vorbild lebt, bewegt und verändert sich in der Tiefe der Seele jedes Menschen und jeder Menschengruppe, der intimen Person und der Sozialperson. Seinen fünf unauflösbaren Grundwerten in der Ethik entsprechend, nämlich den religiösen Werten des Heiligen, den geistigen oder Kulturwerten, den Vitalwerten, den Zivilisationswerten des Nützlichen und den Luxuswerten des Angenehmen, stellt Scheler fünf große Vorbildmodelle auf: „Den Heiligen, den Genius, den Held, den führenden Geist der Zivilisation und den Lebenskünstler des Genusses." In diese teilweise sehr weit ausgearbeitete Typenlehre hineingearbeitet erscheinen dann noch die Grundzüge der Schelerschen Aesthetik und an der Hand des vorbildlichen Staatsmannes seine grundsätzlichen Lehren über Politik und Staatskunst.

An Umfang die kürzeste, an sprachlicher Schönheit und Gedankentiefe die meisterhafteste Abhandlung dieses Bandes handelt über den Ordo Amoris. Hier erblicken wir den Scheler, der sich als Fortsetzer von Augustinus, Malebranche, Pascal, Gratry und Newmann fühlte, und der uns deutschen Katholiken immer unvergeßlich sein wird. Mochte er später auch andere Wege in der Philosophie gehen, von den Blicken, die dieser geniale Geist in die Sphären des Metaphysischen hineingetan hat, zehren wir noch heute. Max Scheler ist ein Philosoph des menschlichen Herzens, überall sucht er in der Welt die objektive Ordnung dieses Herzens zu finden. Die Husserlsche Welt der reinen Wesenheiten wird bei Scheler zu einer Welt der Liebenswürdigkeiten, ein Reich, das von Gott bis zum Uratom reicht, und in der das Gesetz der Liebe ein Gesetz neuen und steten Wachsens und innerer Bereicherung ist: „Das Wesen der Liebe ist die erbauende und aufbauende Aktion in und über der Welt. Die Liebe des Menschen ist nur eine besondere Abart, eine Teilfunktion dieser universalen, in allem und an allem wirksamen Kraft. Immer war uns dabei die Liebe ein Werden und Wachsen, Aufquellen der Dinge in die Richtung des Urbildes, das in Gott von ihnen gesetzt ist. Also ist jede Phase dieses inneren Wertwachstums der Dinge immer auch eine Station auf dem Wege der Welt zu Gott. Jede Liebe ist eine noch unvollendete, oft einschlafende oder sich vergaffende, auf dem Wege gewissermaßen rastende Liebe zu Gott. Immer heißt Liebe, daß der Mensch in seinem Personzentrum aus sich als Leibeinheit herausstrete und daß er mittätig sei, diese Tendenz in fremden Gegenständen zu einer eigentümlichen Vollkommenheit zu bejahen, sie mittuitu, sie zu fördern, sie zu segnen." (S. 257.) Seit Platos Gastmahl und seit Augustinus hat wohl kein Philosoph für den Primat der Liebe auch in der Philosophie solche Worte gefunden, wie Max Scheler. Worte, die Kernwahrheiten des Christentums hinden, die aber von ihm so geprägt wurden, daß sie unmittelbar gerade den Menschen unserer Zeit zu packen wissen.

Rein phänomenologischen Inhalts sind die beiden letzten in diesem Band enthaltenen Abhandlungen: „Phänomenologie und Erkenntnistheorie" und „Lehre von den drei Tatsachen". Die interessieren in erster Linie den Fachphilosophen, während die anderen Abhandlungen dieses Bandes nach Form und Inhalt auch einem weiteren Publikum ohne weiteres zugänglich sind. Interessant ist, daß schon in diesen Arbeiten, die zwischen 1910 und 1913 entstanden sind, sich die Schelersche Phänomenologie deutlich von der Husserlschen abhebt. Die Husserlsche Reduktion wird abgelehnt, starke Beziehungen zur Lebensphilosophie besonders zu Bergson sind unverkennbar, aber auch die Hinneigung zur klassischen Ontologie, zum erkenntnistheoretischen Realismus und zur Metaphysik „sind deutlich aufweisbar. „Grundcharakter der Phänomenologie ist der lebendigste, intensivste und unmittelbarste Erlebniskontakt mit der Welt selbst. Durstig nach dem Sein im Erleben wird der phänomenologische Philosoph allüberall an den Quellen selbst, in denen sich der Gehalt der Welt auftut, zu trinken versuchen." (S. 267)

H. R.

Bücher der Geisteserneuerung

Karl Pfleger: „Geister, die um Christus ringen" (Anton Pustet, Salzburg)

Karl Pfleger ist ein Geist von europäischem Format. Einer, der das geistige Leben in Deutschland, Frankreich, England, Rußland kontrolliert. Und nicht bloß das katholische Leben. Die Gesamtkrise unserer Zeit beschäftigt ihn. Es ist einer, der von Pascal, Dostojewski und irgendwie auch von Goethe herkommt. Einer, der mit Scheler und Wust, Guardini, Leon Blog und Pierre Loti, Marcel Proust und André Gide, Gilson und Maritain, mit Shaw und Chesterton, mit Berdjajew und Strindberg eng vertraut ist. Und es sind die drängenden Probleme von heute, die ihn beschäftigen. Das Größte und Bezeichnendste dieses Buches ist die unerhört starke und machtvolle Synthese von Erde und Himmel, Schöpfung und Gott, Natur und Uebernatur. Und das nicht in schulfrenger philosophischer Erörterung, sondern in der überwältigenden Kraft von Geist und Leben. Wie dieser Mensch die mütterliche Erde liebt und wie er Gott liebt! Wie er staunt vor dem geistgewirkten Wunder des Lebens und wie er sich sehnt nach der großen, unendlich reichen Erfüllung des ewigen Lebens! Wie er das Dämonische in der heutigen Welt sieht und doch noch viel mehr die Spuren, den Druck Gottes auf ihr! Wie er berauscht ist von dem alle Mechanik überschäumenden Reichtum des Frühlings und trunken von der Liebe zu Christus.

Und das ist das Tiefste und Höchste: diese wesenhafte Verwurzelung in Christus. Oben wurden die großen Geister genannt, von denen er herkomme. Aber er kommt doch vor allem von Christus her. Karl Pfleger ist einer, der nicht schreiben kann, wenn er nicht glüht. Er muß erfüllt, ergriffen sein. Darum wirken seine Essays wie Ergüsse, wie Entladungen des Geistes und des Herzens. Sie können freilich nur so wirken, weil seine Finger über eine unvergleichlich gefügige, reiche, bewegliche Klaviatur der Sprache dahinzubrausen vermögen. Ja, wieviel Stilisten haben wir denn, unter deren Händen das Wort blüht und sprüht und braust und rauscht und hämmert und trifft wie bei Karl Pfleger? Wo finden wir eine so hinreißende Kraft der Beredsamkeit, eine solche Unmittelbarkeit des geistigen Elans ein zweites Mal? Und niemals eine bloße Phrase! Er spricht aus seinem Wesen über Wesenhaftes. Kaum ein Wort, das nicht ein Tropfen seines Herzblutes wärmte, rötete, belebte. Und was für ein Herz ist das! Eines, das noch ganz offen ist für das Wunder, für das Große und Schöne, für die echten Abenteuer des Geistes und der Seele — ein gesundes, ein lauteres, ein kühnes Herz. Ja, welch ein Wunder, daß es heute noch solche Menschen gibt!

Dr. Alois Wurm.

Die Rolle der Alten

Paul Haury, Mitglied des französischen obersten Rates für Bevölkerungspolitik, weist in einem Aufruf der Alliance nationale auf die Gefahr der Ueberalterung in Frankreich hin: „Es ist zu bedenken, welche Rolle der alten Generation zufällt. Auch die französische Regierung ist beherrscht durch die alte Generation. Es ist nicht zu leugnen, daß auch darin Vorteile liegen. Aus der Geschichte Frankreichs ergibt sich aber, daß ältere Herrscher ihrem Lande oft Nachteil brachten. Der Vorteil besteht darin, daß die republikanische Regierungsform Erfahrung, Uebersicht, Menschen- und Sachkenntnis erfordert, die nur ältere Menschen besitzen können. Aber die Nachteile treten klar zutage: 1. Mangel an Kraft und Begeisterung. (Der Verfasser führt Hitler und Mussolini als Gegenbeispiele an.) 2. Die Gefahr, im gegebenen Augenblick von der Zeit überholt und den Aufgaben nicht gewachsen zu sein. 3. Ueberbetonung der Gegenwart. Vernachlässigung der Forderungen der Zukunft." — Deutlich spricht hieraus die begründete und schicksalhafte Sorge, daß Frankreich hinter der Zeit und ihren Gesetzen zurückbleibt. Hier liegt aber auch zugleich ein Problem vor, das entscheidende Bedeutung für die Zukunft ganz Europas erlangt hat. Die Geschichte läßt sich aber niemals aufhalten und konservieren. Sie hat stets den jungen Völkern ihr Recht gegeben.

Hinweise

Die Entwicklung der Volksschule

Die Zahl der Volksschüler in den kommenden 15 Jahren berechnet Friedrich Burgdörfer in seinem Buch „Volk ohne Jugend". Danach stellt das Jahr 1933 einen Höhepunkt der zahlenmäßigen Entwicklung mit 9,1 Millionen Volksschülern dar. Die Volksschülerschaft wird von diesem Zeitpunkt an in jedem Jahr um etwa 200 000 abnehmen, im Jahre 1950 werden wir nur noch 6,6 Millionen Volksschüler haben, wenn keine erhebliche Aenderung des Geburtenstandes stattfindet. Das bedeutet eine Abnahme von 2,5 Millionen.

Gemeinschaftskunst

In München erstand in den letzten zehn Wochen ein Werk, das in seiner Bedeutung weit über die süddeutsche Kunststadt hinausragt. Aus der Erkenntnis, daß der seit dem 15. Jahrhundert vorwärts dringende Individualismus heute auch in der Kunst besiegt werden muß, hat Professor Bruno Goldschmidt, der durch seine Illustrierung des evangelischen Gottbüchleins, durch seine Masken für das Totenmal und durch seine alttestamentlichen visionären Blätter bekannt ist, bedeutende jüngere Künstler um sich geschart. Mit ihnen gemeinsam hat er in den letzten Wochen an acht Gemälden für den Ehrensaal der Ausstellung „Die Straße" in München gearbeitet. Es handelt sich nicht um eine Schule oder eine Gefolgschaft Prof. Goldschmidts, sondern um Künstler, die aus den verschiedensten Schulen und Lagern kommen. Der Münchener Stadtrat Zöberlein hat sie in der Künstlergruppe „Glaube an Deutschland" vereinigt. Meisterhaft ist das gleiche Thema der Straße bei jedem Bild in neuer Form glücklich abgewandelt.

Passions- und Heiligenfilme

Als im April d. J. der Internationale Kongreß für den erzieherischen Film in Rom tagte, hatte der Heilige Vater durch einen korporativen Empfang der Kongreßteilnehmer sein hohes Interesse an dessen Bestrebungen bekundet. Ein genaues weiteres Aktionsprogramm für das „Internationale katholische Filmkomitee" wurde damals aufgestellt. Nunmehr machen sich bereits konkrete Resultate dieser, für Hebung der Sittlichkeit und Stärkung des christlichen Glaubens überaus wertvollen Aktion bemerkbar. Die „London-Film-Gesellschaft" ist im Begriff, unter der Regie von Alexander Corda einen großen abendfüllenden Filmstreifen „Das Leben unseres Herrn Jesus Christus" zu drehen. Die Außenaufnahmen werden größtenteils im Heiligen Lande gemacht. — Die französische „Ichtys-Film-Co." arbeitet an einem Passionsfilm, der den Titel „Golgatha" trägt. Ferner hat diese Gesellschaft unter der Leitung des bekannten Fachmannes Duvivier soeben einen Heiligenfilm „Maria Chapdelaine" vollendet, der größtenteils in den winterlichen Schneelandschaften Kanadas, viele hundert Kilometer nördlich von Montreal, aufgenommen ist. — Auch in Italien sind Arbeiten an einem Film aus dem Leben der hl. Rita von Cascia im Gange, der an den Stätten, wo die Heilige wirklich gelebt hat, gedreht wird.

Religionen in Afrika

Es gibt im dunklen Erdteil drei Religionen, wenn man die Gesamtheit der heidnischen Kulte, die bei den von den Kulturzentren weit entfernt lebenden Eingeborenen noch in Ehre und Ansehen stehen, neben dem Islam und dem Katholizismus als religiöse Einheit gelten läßt. Von den britischen Kolonien aus verbreitet auch die protestantische Missionierung sich immer weiter, und immer zahlreicher werden in der letzten Zeit die Uebertritte zum Protestantismus. Zu der Hauptsache erstreckt sich die Wahl der Eingeborenen, die sich von den kraftlosen Göttern ihrer heidnischen Welt abwenden wollen, allerdings noch auf den Katholizismus und den Islam. Bis heute sind die Fortschritte des Katholizismus in Afrika im Hinblick auf die stärkere Anziehungskraft des Islams nur langsam und begrenzt. Das Problem ist nicht nur in religiöser Hinsicht von Bedeutung, sondern verdient es auch, vom politischen und sozialen Standpunkt her betrachtet zu werden. Die katholische Kirch vertritt zugleich die abendländische Kultur, die sich in Afrika mit dem Vordringen der orientalischen begegnet

Zeitstimmen

Rettung der Geschichte

Vor kurzem hielt der Berliner Professor Oncken einen Vortrag über „Die nationalen Werte der Geschichte", den er mit folgenden Sätzen schloß: „Die Geschichte eines großen Volkes ist ein einziger und unsterblicher Besitz, stets in der Umdeutung begriffen, der Umwertung bedürftig, in den Fundamenten unantastbar, in den Ausläufern, bis in die Spitzen hinein, sich immer erneuernd, so wie das Leben selber, in einem Flusse, der niemals stille steht. So wird die Historie, um Rankes Wort zu wiederholen, immer wieder umgeschrieben. Aber wenn sie den Impulsen der Gegenwart Folge leistet und ihren Gewinn daraus zieht, so wird sie doch immer wieder zu den reinen Quellen der Erkenntnis zurückkehren, um aus ihnen mit geschärftem Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit ein vertieftes Verständnis der nationalen Werte der Vergangenheit zu schöpfen. Sie kennt keine höhere Aufgabe und würde nicht mehr sie selber sein, wenn sie darauf Verzicht leistete." Im Anschluß an diesen Vortrag schreibt Rudolf Kircher in der „Frankfurter Zeitung", indem er auf ein interessantes und in der bisherigen Diskussion noch wenig beachtetes Urteil Rankes hinweist, u. a. folgendes:

„Wer einen Funken von historischem Sinn in sich hat, weiß, daß es immer nur erlaubt ist, einen Menschen, ein Volk oder eine Epoche aus den Verhältnissen ihrer eigenen Zeit zu beurteilen. Wer die Kraft und den Mut hat, diese Verhältnisse zu sprengen und damit eine neue und dauerhafte geschichtliche Entwicklung zu eröffnen, dem gebührt freilich hoher Ruhm, aber die Aufgaben und Möglichkeiten, die sich den Treuhändern der Geschichte in den einzelnen Epochen darbieten, sind grundverschieden. Verschieden sind wohl auch die moralischen Maßstäbe, die man billigerweise anlegen kann.

In seiner erwähnten Rede betonte Professor Oncken mit Recht, daß man zu jeder Zeit geneigt war, die Geschichte umzuschreiben und umzuwerten, je nach den Zielen und Idealen der eigenen Gegenwart. So hat man an Gestalten wie dem Sachsenherzog Widukind oder Heinrich dem Löwen neue Freude gefunden. Für viele mag es eine neue Entdeckung gewesen sein. Aber war es nötig, um dessentwillen Karl den Großen zu einem Karl den Kleinen zu degradieren und gerade in ihm, den H. St. Chamberlain geradezu den Schöpfer der deutschen Nation nennt, nur einen „Sachsenschlächter" zu sehen? War es nötig, deshalb die geschichtliche — wenn auch tragische — Mission der Staufer zu verkleinern?

Ueberdies gibt es gar nicht allzuviel umzuschreiben und neu zu werten, wenn man sich an die Geschichtswerke von Rang hält und nicht an den drittklassigen Abklatsch, der noch zu keiner Zeit gefehlt hat. Bleiben wir bei dem Beispiel Widukinds und Karls. Gibt es eine gerechtere, würdigere, tiefer mitempfindende Darstellung der erbitterten Kämpfe jahre zwischen Franken und Sachsen, als wir sie im dritten Band der Weltgeschichte Rankes im Kapitel „Fränkisches Großkönigtum" finden? Ranke verspürte die schmerzliche Tragik des Gegensatzes dieser germanischen Stämme und die Grausamkeit der unerbittlichen Kämpfe, die in der Enthauptung von 4500 wackeren, aber nach dem Buchstaben der Verträge dem Tod verfallenen Sachsen gipfelte, so deutlich wie nur irgendeiner der Heutigen. Er nennt den Widerstand Widukinds „wahrhaft national", aber das hindert ihn nicht auszusprechen, das Unglück der Sachsen rühre daher, daß sie sich immer wieder zu weitgehenden feierlichen Verpflichtungen hätten bestimmen lassen, die sie dann „wegen der zwischen ihnen selbst herrschenden Entzweiungen nicht zur Ausführung brachten". Karl aber war „der Vollstrecker der Weltgeschichte". Ranke sieht seine Mission keineswegs in erster Linie als eine christlich-zivilisatorische an, sondern der Historiker fühlt sich zu der Frage gedrängt, was geworden wäre, wenn der ungeheuren Flut des Arabertums und des Islam, die über das Trümmerfeld des römisch-gotischen Reiches hinwegging und die den ganzen Kontinent bedrohte, nicht nur das mächtige Erstarken eines Frankenreiches aufgehalten worden wäre, eines Reiches, das in einem kritischen Augenblick der Weltgeschichte römische und germanische Volksstämme im Zeichen des Christentums zu einem mächtigen Bollwerk zusammenschloß. Damals waren die Wenden auf germanischem Boden bis Thüringen vorgedrungen! Damals wirkten zum erstenmal deutsche Stämme zur gemeinsamen Abwehr der den Bayernstamm gefährdenden Avaren unter Karls Führung zusammen. Von dieser christlich-germanischen Basis aus — und nur von ihr aus — vollzog sich später das gewaltige Werk der Wiedereroberung und Kolonisierung des deutschen Ostens! Widukind selbst aber wie seine Nachkommen ließen sich taufen. Karl war der vornehmste unter den Taufzeugen. Doch: „Man darf die Christianisierung von Deutschland nicht allein unter dem Gesichtspunkt des religiösen Glaubens und seiner Lehre ansehen", sagt Ranke, „denn so wichtig diese auch sind: es war eine historische Notwendigkeit, wenn dem Islam, der noch immer in den europäischen Kontinent vordrang, ein Gegengewicht geschaffen werden sollte."

„Die christliche Ehe"

Eine große Zahl von, im übrigen sehr gebildeten Laien verfügt nur über meist äußerst bescheidene Kenntnisse der Kirchengeschichte und des kanonischen Rechtes. Der Grund hierfür mag wohl darin liegen, daß diese Materie im allgemeinen als sehr spröde und für den Nichtwissenschaftler wenig anregend gilt. Dies bezüglich werden wir gründlich eines Besseren belehrt, wenn wir das im Verlag Jakob Hegner, Leipzig, erschienene Werk von Georg H. Joyce S. J. „Die christliche Ehe" zur Hand nehmen. Der Satz, daß die christliche Ehe die Grundlage und Keimzelle nicht nur des religiösen Lebens, sondern auch staatliche Ordnung und jedes echten Volkstums sei, ist zwar heute in aller Munde, wie wenige aber haben diese Problem, welches jeden Menschen angeht, wirklich erg gründet und historisch studiert! Hierzu bietet das vor liegende Buch des ebenso sprachgewandten wie tief schürfenden Jesuitenpaters eine einzigartige Gelegenheit. Von Blatt zu Blatt des etwa 700seitigen Werkes wird der Leser immer mehr von der Vielfältigkeit dieses Themas und der kulturbildenden Bedeutung des Eheproblems gefangengenommen und zu zahlreichen, für jedes Individuum, für jedes Volk und di ganze Welt wichtigen Betrachtungen angeregt. Zwar die äußerst präzise, vom Verfasser gebotene historisch Uebersicht und durch die Erläuterung und Erklärung des sakramentalen Charakters der Ehe gewinnt jeder der sich den Inhalt des Buches zu eigen macht, ein neue und unerschütterliche Grundlage in vielen weltanschaulichen, religiösen und volkspolitischen Fragen

Sport-Spiel-Turnen

Reuther (Münster) ein talentierter Sprinter.



So gewann Reuther den 200 Mtr.-Endlauf vor dem hinkenden Vent (rechts) und Kranz (links), bei der westfälischen Gaumeisterschaften in Bochum

Die Turngemeinde B.-Ehrenfeld
empfing ihre 21 Turnfestsieger.

Dem Aufruf der TG Bochum-Ehrenfeld zum Empfang der auf dem Landesturnfest in Minden siegreich gebliebenen Turner und Turnerinnen war die Bochumer Bürgerschaft zahlreich gefolgt, allerdings wurden die vor dem Bahnhof Harrenden auf eine ziemlich lange Geduldsprobe gestellt, denn die um 8.10 Uhr erwarteten Sieger trafen mit anderthalbstündiger Verspätung ein. Auf dem Bahnsteig wurden die kranzgeschmückten Sieger und Siegerinnen vom Oberturnwart Ramsberg in Empfang genommen, und vor dem Bahnhof richtete der frühere Vorsitzende der TG 1884, Henne, Worte des Dankes und des Glückwunsches an die siegreichen Vereinsmitglieder. Darauf formierte sich ein Zug, der unter Vorantritt der Herbstschen Kapelle mit der Vereinsfahne zur Waldeslust am Wolfsring marschierte. Dort nahm Herr Henne die offizielle Ehrung der 21 Sieger und Siegerinnen vor. Weiter wurde der Fahnenträger Franz Dieckert geehrt, der mit der Fahne an jeder offiziellen Veranstaltung des Landesturnfestes in Minden teilgenommen hat. Die Leitung des Festes hat deshalb dem Verein einen Fahnennagel gestiftet. — Ein kameradschaftliches Beisammensein bildete den Beschluß des Empfanges.

*

Weitere Ergebnisse vom Landesturnfest.

Schwimmen.

200-m-Lagenschwimmen: Sonderklasse: 1. Kuhlmann (Dortmund) 3:03,3. Oberstufe: Cherwansky 3:15.

100 m Brust: Mittelstufe: 1. Schmieding (Jahn Minden) 1:27,5. Sonderklasse: 1. Kuhlmann Kamen) 1:23,5. Mittelstufe: Topf (Inf. Rgt. 16).

200 m Brust: Sonderklasse: Gößmann (BVL. Kamen) 3:06,1. Oberstufe: Külpmann (Datteln) 3:21,5.

100 m Kraul: Sonderklasse: Bischof (BV. Stahlwerke Dortmund) 1:09,8. Oberstufe: Scholz (Inf.-Rgt. 17) 1:11,1. Mittelstufe: Külpmann (Datteln) 1:18,5.

400 m Kraul: Sonderklasse: 1. Bischof (Dortmund) 6:24,2. Oberstufe: Lüdemann (Bielefeld) 6:24,2.

50 m Streckentauchen: Oberstufe: Basener (PSV. Recklinghausen) 47,3 Sek.

4 mal 100 m Bruststaffel: 1. V. o. W.: VL. Kamen 6:07; m. W.: Nachrichtenabteilung Hannover 5:23.

4 mal 100 m Lagenstaffel: o. W.: Inf.-Rgt. 17 5:50; m. W.: Nachrichtenabteilung Hannover 5:51,5.

Turnerinnen:

Neunkampf: 1. Neukirch (Rhein-Elbe Gelsenkirchen) 85,75 Pkt.

100 m Brust: 1. Tilli (Bielefelder TG.) 1:47; **100 m Rücken:** 1. Meißner (Sanitäts-SV. Dortmund) 2:29 m; **450 m Brustfaltstaffel:** 1. Sanitäts-SV. Dortmund 3:36.

Erfolge des To. Friesen 1887 e. V. Bochum auf dem Landesturnfest.

Turner: Zwölfkampf, Josef Wroblewski 161 Punkte; Zehnkampf, Adolf Schulte, 143 P.; Zwölfkampf, Unterstufe: Aug. Rasche, 169 P.; Neunkampf, Altersturner, Rich. Schmidtmann, 148 Punkte.

Turnerinnen: Siebenkampf, A-Klasse; Lydia Schade, 121 P., Agnes Mehlmann, 119 P. Bei den letztgenannten Turnerinnen ist das Ergebnis höher zu bewerten, da beide erst im vergangenen Jahre aus der Schule entlassen wurden. Beide befinden sich unter den ersten 12 Besten von etwa 700 Bewerberinnen.

Gaumeisterschafts-Kurzstrecken-Regatta.

Am Sonntag wurde auf der bestens bewährten Regattastrecke auf dem Rhein-Herne-Kanal in Gelsenkirchen die Kanu-Meisterschaft von Westfalen auf den kurzen Strecken ausgetragen. Das Meldeergebnis war hervorragend. Es galt festzustellen, wo der beste Wettkämpfer, der die Farben bei der westdeutschen Meisterschaft und darüber hinaus bei der deutschen Meisterschaft vertreten soll, ist. Sonderrennen für SA und SS und die Suche nach dem „Unbekannten Paddler" ergänzten das Programm. Die beiden Europameister im Zweierkajak, Wevers und Möller vom BVC, mußten sich dem Ansturm des Nachwuchses beugen. Sie fielen vollkommen aus. Europameister Wevers konnte auch im Einerkajak nur den dritten Platz belegen.

Die Ergebnisse:

Zweierkanadier für Jugendliche: 1. Siebering/Lammert (Linden-Dahlhausen KC.); 2. Risse/Lange (Bochumer KC.).

Viererkajak für Anfänger: 1. MSV. Wanderfalke Essen 4.15, 2. Linden-Dahlhausener KC, 4.20.

Zweierkajak für Jugendliche: 1. Köppen/Steger (Meidericher KC.) 2.54; 2. Jaremba/Wattenbach (Reichsbahn TuSp.) 2.56; 3. Linden-Dahlhausen/VBC. (tot. R.) 2.59.

Zweierkanadier für Anfänger: 1. Ratkleff/Adam (Linden-Dahlhauser KC.) 5.36; 2. Loch/Jacke (GBC.) 5.51; 3. Volk/Schröder (Bochumer KC.) 5.55.

Gaumeisterschaft: 1. Tiller/Bondroit (Herforder KK.) 4.22; 2. Driesen/Schneider (Reichsbahn TuSp.) 4.26; 3. Brüggemann/Kracht (MSV. Wanderfalke) 4.27.

Einerkajak für Anfänger, 1000 Meter: 1. Linden-Dahlhausener KC. 5.12; 2. WSpC. Lippstadt; 3. MSV. Wanderfalke Essen.

Mannschaftskanadier für Jugendliche, 400 Meter: 1. Linden-Dahlhausener KC.; 2. Bochumer KC.

Zweierkajak für Damen, 600 Meter: 1. KV. Hamm 3.27; 2. Gelsenkirchener KC. 3.32.

Viererkajak für Jugendliche, 600 Meter: 1. Linden-Dahlhausener KC. 2.42; 2. Reichsbahn TuSp. Essen.

Zweierkanadier für Senioren, 1000 Meter (Gaumeisterschaft): 1. Linden-Dahlhausener KC.

Einerkajak für Senioren um die Gaumeisterschaft: 1. Tilker (Herforder KK.) 4:49,6; 2. Schneider (Reichsbahn-TuS.) 4.54; 3. Wevers (BVC. Köln) 4.56.

Zweierkanadier für Junioren: 1. Loch/Jacke (GBC. Gelsenkirchen) 5.46; 2. Hofmann/Hermann (B.-Dahlhausener KC.) 5.47.

Einerkajak für Jugendliche: 1. Schmuck (Reichsbahn-TuS. Essen) 3.03; 2. Köppen (1. Meidericher KC.) 3.09; 3. Ruskenbeck (Linden-Dahlhausener KC.) 3.21.

Viererkanadier für Jugendliche: 1. Linden-Dahlhausener KC. 2.28; 2. Bochumer KC. 2.35.

Mannschaftskanadier für Aktive über 18 Jahre: 1. GBC. Gelsenkirchen 3; 2. Linden-Dahlhausener KC. 3.01; 3. Wittener KC. 3.07.

Viererkajak für Senioren: 1. BVC. Köln 4.11.

Dienstag, den 10. Juli 1934.

Tag der Dauerfahrer in Bochum.

Nachdem der Deutsche Radfahrerverband mit der Durchführung von Berufsfahrerrennen und die Nationalmannschaft der Amateure dem Straßenrennsport einen ungeahnten Auftrieb gegeben hat, ist er nun dazu übergegangen, auch den Bahnsport neu zu beleben. Um dieses Ziel zu erreichen, hat der Verband die erfolgreichsten Straßenfahrer in mehrmöchiger intensiver Arbeit zu ganz ausgezeichneten Dauerfahrern herangebildet. Was diese jungen Steher leisten, geht weit über das hinaus, was selbst die kühnsten Optimisten zu hoffen wagten. Am Sonntag, 15. Juli, werden nicht weniger als 12 Dauerfahrer, deren Leistungen zum Teil an die der Extraklasse heranreichen, ihr Können hinter schweren Motoren auf der Bochumer Radrennbahn zeigen. Von Donnerstag an trainieren sämtliche Teilnehmer jeden Abend, so daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, sich ein Bild über die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen der 12 jungen Steher zu machen. Dem Start in Bochum folgt am 20. 7. Bonn, am 22. 7. Dortmund, am 25. 7. Köln, am 29. 7. Düsseldorf und am 5. 8. Stettin.

Es muß hier besonders betont werden, daß nicht die Quantität der Teilnehmer die Zugnummer sein soll, sondern daß hier wirkliche Könner an den Start kommen, deren in Elberfeld gezeigte Leistungen die kritischsten Fachleute in Erstaunen setzte. Es wurden dort Zeiten erzielt, die diejenigen eines Sawall, Möller, Metze usw. erreichten und am kommenden Sonntag wird dem Publikum Gelegenheit gegeben, sich von der Wahrheit dieser Behauptung zu überzeugen. Am Donnerstag trifft der Riesentroß: 12 Dauerfahrer, 8 schwere Motoren und 8 Schrittmacher mit seinem Stab bereits in Bochum ein. Was bisher wegen der enormen Unkosten keinem Veranstalter möglich war, konnte nur der Deutsche Radfahrer-Verband erreichen, der auch durch die sachkundige Leitung die beste Gewähr für einwandfreie Durchführung bietet.

Westfalens Kraftsportler für Nürnberg.

Westfalen wird zu den Deutschen Kampfspielen Nürnberg folgende 32 Kraftsportler entsenden: Ringer: Sperling (Vogedes, Bide, Schönleben (KSV. Roland Dortmund), Scharfe, Heitmann, Weikardt, Muß (Hörde 04), Rößler, Bastian, Belimona, Horstkotte (Hohenlimburg), Bischof, Liebert, Schulz (Heros Dortmund), Zimmer, Abbey (Hoesch Dortmund), Martin (Herne), Welz (Kirchlinde), Karwoch (Kamen), Nagelski (Alemannia Dortmund). — Gewichtheber: Dörbecker (Hörde 39), Jansen (Siegfried Wanne-Eickel), Koch (KSV. Altena), Otto (Paderborn). — Artistik (Zweiergruppe): Gebrüder Weiten (KSV. Roland Dortmund). — Endkampf um die Deutsche Meisterschaft im Gewichtheben: Hörde 39 mit Dörbecker, Koch, Murawski, Menzo, Kampe und Velten.

Das Mittwoch-Rennen in Dortmund.

Die Rennen in Dortmund-Wambel am kommenden Mittwoch, zu denen der Herr Vizekanzler von Papen erwartet wird, versprechen durch die Hauptereignisse „Stahl und Kohle" und „Hopfen und Malz" besonders interessant zu werden. „Stahl und Kohle", ein Ausgleich 1 über 1800 Meter, mit einem Ehrenpreis und 6000 Mark Wert, vereinigt noch 15 der besten Klasse angehörende Pferde, u. a. Bittsteller, Volumnius, Schwede Rasputin, Immenfort, Waffenschmied, Schwadroneur, Leidensweg, Gnom, Famafino und Charmante. „Hopfen und Malz", ein Jagdrennen als Ausgleich 1 über 4000 Meter, ebenfalls mit einem Ehrenpreis und 6000 Mark ausgezeichnet, wird mit den Steeplern Nobel, Liebeszauber, Dreiläufer, Fr. Hyllos, Champagner, Fino Lasso und Georgia ein Rennen ersten Ranges, das im Westen seinesgleichen sucht. — Beim Lösen einer Eintrittskarte (außer Logen) kann eine Dame oder ein Kind frei eingeführt werden. Den auswärtigen Besuchern sei empfohlen, auf den Strecken Duisburg—Dortmund, Wuppertal—Dortmund und Hamm—Dortmund Sonntagsrückfahrkarten bei der Reichsbahn zu fordern, die auf dem Rennplatz abgestempelt werden müssen, um für die Rückfahrt gültig zu sein.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Durch Pistolenschuß schwer verletzt. Am Montag gegen 0.30 Uhr wurde der 21jährige Händler Wilhelm W. aus Herne nach vorausgegangenem Streit vor der Wirtschaft Kamplade in der Feldkampstraße durch einen Pistolenschuß in den Unterleib schwer verletzt. W. wurde dem Kath. Krankenhaus zugeführt, wo er sich sofort einer Operation unterziehen mußte und unter Lebensgefahr danieder liegt. Der Täter ist unerkannt entkommen. Personen, die über den Vorfall, bzw. hinsichtlich des Täters Angaben machen können, werden gebeten, umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 222, im Polizeiamt Herne vorzusprechen, bzw. dahin Nachricht zu geben. Die Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Als Leiche aus dem Kanal gelandet. Gegen 6.30 Uhr wurde aus dem Rhein-Herne-Kanal, in der Nähe des Schlosses Grimberg, eine männliche Leiche geborgen. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich bei dem Toten um einen 55jährigen Mann aus Wanne-Eickel. Es liegt Selbstmord vor. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

Wanne-Eickel.

rb. **Aus den katholischen Pfarreien.** Die Gesellen der Pfarreien St. Marien, Eickel und St. Laurentius, Wanne, beteiligten sich an dem Jubelfest des Brudervereins im benachbarten Hattingen. — Die Werkjugend machte einen Ausflug an die Ruhr und besuchte am Nachmittage die Freilichtbühne Wiencopp. — Der katholische Knappen- und Arbeiterverein St. Barbara, der im vergangenen Monat sein 70jähriges Bestehen feiern konnte, erhielt Bericht erstattet über den Verlauf dieses Jubelfestes. — Der Kirchbauverein der Pfarrvikarie machte einen Ausflug in die Gegend des Rhein-Herne-Kanals. — Die Frauen der St. Michaelspfarrei, Wanne-West, veranstalteten am Donnerstag dieser Woche einen Einkehrtag; als Redner ist P. Winz aus dem benachbarten Missionshause Nazareth gewonnen worden. — Der Festausschuß des Jungmännervereins St. Marien, Eickel, hält am heutigen Dienstagabend eine Sitzung zur Besprechung des bevorstehenden Pfarrfamilienfestes der Marienpfarrei ab.

rb. **Errichtung des Schießstandes für das bevorstehende Schützenfest.** Da am kommenden Samstag-Sonntag die Königswürde für das bevorstehende Volksschützenfest auf der Hundewiese ausgeschossen werden soll, begannen am Montag die ersten Arbeiten für die Errichtung des Schießstandes. Dieser wird nach der modernsten Bauart eines Düsseldorfer Erfinders erbaut. Die Kugeln werden in Gängen abgeschossen und der Kugelfang so ausgebaut, daß die zurückfallenden Kugeln in einem Netz aufgefangen werden. Daher ist die größte Schießsicherheit vorhanden und für Schützen und Publikum besteht keinerlei Gefahr mehr.

rb. **Jahresversammlung des Allg. Haus- und Grundbesitzervereins.** Im Kurhause fand die gutbesuchte diesjährige Jahresversammlung des Allgemeinen Haus- und Grundbesitzervereins W.-Eickel statt. Nach den Eröffnungsworten des stellvertretenden Vorsitzenden Hilburg sprach der Geschäftsführer des Vereins Dr. Schaaf über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre 1933. Die Mitgliederzahl beläuft sich im Berichtsjahre auf über 1200. Die Kassenrevision ergab die geordneten Verhältnisse der Kassenlage. Vorstand und Kassierer wurde daraufhin Entlastung erteilt. Zum neuen Vorsitzenden des Gesamtvereins wurde Kaufmann Schimpf aus Wanne ernannt, der sein Amt annahm. Zum Abschluß wurden noch eine Reihe aktueller Haushaltsfragen erörtert.

Rundfunk

Dienstag, 10. Juli

6.00 Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
6.30 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
6.50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend: Morgenkonzert (Schallplatten).
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05—8.20 Hilde Bremus: Frauenturnen.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik, für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre.
10.30 Wir und die Welt. Heinz Trausch: „Bräuche, die das Leben begleiten: Werbung und Hochzeit" — Hermann Böttger: „Von Wallburgen und alten Hexen" — Else Lohmann: „Helgoland, eine deutsche Insel".
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag. 12.00 Das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühn. 1. Vorspiel zum Märchen „Aladin" von Reinecke. 2. Die Fürstensteiner, Walzer von Bille. 3. Vom Niederrhein von Westhoff a) Prozession, b) Bauerntanz. 4. Der Tag von Potsdam, Tongemälde von Schmeltsch. — 12.45 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche. 5. Vorspiel zur Operette „Tantalusqualen" von Suppé. 6. Tanzfolge von Adams. 7. Traumlied von Strauß. 8. Karnevalslieder, Walzer von Bieth. — 13.45 Mittagsmeldungen 2. — 14.00—14.45 „Leichte Kost". 1. Durch Nacht zum Licht, Marsch von Laufien. 2. Mondnacht auf der Alster, Walzer von Fetras. 3. Murmelndes Lüftchen, Lied von Jensen. 4. Der erste Ball, Zwischenspiel von Henkens. 5. Blauer Pavillon, Serenade von Armandola. 6. Geburtstagsständchen, Gavotte von Klee. 7. Klingender Traum, Walzer-Zwischenspiel von Percy. 8. Volksliedchen und Märchen von Komzak. 9. Pan und Waldschratt, Charakterstück von Raiche. 10. Launisches Glück, Lied von Joh. Strauß. 11. Kirchweih in Tirol von Krome. 12. Auf und davon, Galopp von Faust (Schallplatten).
13.15 Hans Plankermann: Ostpreußen ruft die Jugend des Westens. — Gespräch.
13.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
13.45 Erika Ducrhoff: Kalender für Hausgarten und Blumenpflege.
16.00 Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Otto Seyfert. 1. Chopiniana von Glasunow. 2. Ballettmusik von Bayer. 3. Vorspiel zur Operette „Frühlingslust" von Strauß. 4. Lustiges Wien, Walzer von Meisel.
17.00 Zeitnahe Kämpferische Dichtung der Gegenwart. Herbert Böhme: Gedichte.
17.15 Vesperkonzert. Mitwirkende: Max Fleck (Tenor), Josef Schwan (Klavier). 1. Ballade As-Dur für Klavier von Chopin, Jos. Schwan. 2. Drei Lieder von Schubert a) Der Wegweiser, b) Die Post, c) Frühlingstraum, Max Fleck (Tenor). 3. Polonäse Es-Dur für Klavier von Liszt, Jos. Schwan.
17.45 Von westfälischen Volksfesten. Berichte mit Schallaufnahmen des Reichssenders Köln. Manuskript: Wilfrid Schreiber. Sprecher: Wilhelm Bahl.
18.00 Die Befestigungen rheinischer Städte. HJ berichtet aus dem rheinischen Heimatmuseum (Aufnahme).
18.20 Arbeitsbeschaffungsfront. Dr. Kuzner: Neuzeitlicher Wohnungsbau und moderne Hauswirtschaft unter dem Einfluß der Elektrizität.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2. Sportvorbericht.
19.00 Frisch gespielt und froh gesungen. Hans Remagen (Bariton), Die sechs frohen Sänger, Margo Bauml (Gitarre), Rolf Hartmann (Klavier), Will Jansen (Akkordeon); Mandolinen-Konzert-Gesellschaft „Harmonie", Leitung: Musikdirektor Heinrich Schneider.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Von Breslau: Reichssendung: Stunde der Nation. Aus der St. Katharinenkirche, Breslau: Deutsches Orgelkonzert. Mitwirkend: Johannes Piersig (Orgel).
Aus Funkorchester, Leitung: Ernst Prade. Passacaglia und Fuge C-Moll von Bach. Concerto G-Moll von Händel.
20.45 Die wundersame Liebesgeschichte von der schönen Magelone, erzählt von Ludwig Tieck, mit den Romanzen von Johannes Brahms, für den Rundfunk eingerichtet von Paul Heinrich Gehlo. Sprecher: Rudolf Rieth. Gesang: Klare Hansen und Ludwig Manen, am Flügel: Egbert Grape.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Dr. von Rüß: 10 Minuten Schach.
22.30 Funkstille.

Mittwoch, 11. Juli

6.00 Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
6.30 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
6.50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend: Morgenkonzert (Schallplatten). „Was sich unsere Hörer wünschen!"
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30—8.50 Margarete Brauns: Tief ausatmen.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Wir und die Welt. Theo Schulz: „Indien-Erlebnisse eines Schiffskochs" — Albrecht Fabri: „Allerlei Wissenswertes über Glauben und Aberglauben" — Graf Klinckowstroem: „Mensch und Maschine — Freund oder Feind?".
11.10 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
11.40 Karl Lendwehrmeyer und Hubert Benschett: Wie beschafft sich der Bauer wirtschaftseigenes Kraftfutter? (Aufnahme aus Ameisheuren).
12.00 Musik am Mittag. 12.00 Von Berlin: Unterhaltungskonzert der Kapelle Herbert Fröhlich. — 12.45 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche. — 13.00—14.45 Das Weltdeutsche Kammerorchester, Leitung: Otto Julius Kühn. 1. Heil dir, Vaterland, Marsch von Siegand. 2. Melodie im Frühling von Blume. 3. Neapolitanische Folge von de Michell. 4. Du, Ständchen von Rauls. — 13.45 Mittagsmeldungen 2. 5. Alterstraum, Walzer von Paulsen. 6. Einleitung und „Waldmorgen", aus der Oper „Der Berggeist" von Stierlin. 7. Die Traumtänzerin, Polka von Hellmesberger. 8. Perlen vom Donaustrand von Ubl.
15.00 Grete Ohligschläger: BDM-Sport.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Nachmittagskonzert. Das Große Orchester, Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. Solist: Rudi Rhein (Violine). 1. Vorspiel zur Oper „Martha" von Flotow. 2. Ballettmusik aus „Die Millionen des Harlekin" von Drigo. 3. Herzi Kati von Hubay, Solist: Rudi Rhein (Violine). 4. Melodien aus der Oper „Don Pasquale" von Donizetti. 5. Dielen Kuß der ganzen Welt, Walzer von Strauß.
17.00 Die Welt im Buch. Ernst Beur: Flämisch-holländische Dichter. A. van Schendel: „Das Bollschiff Maria" — G. Wollschop: „Himmelsbahnen" — A. Zimmermans und A. Thiry: „Die Elfenbeinflöte" — A. Coolen: „Brabanter Volk".
17.15 „Kleine ländliche Sinfonie" Werk 15 von Borp. Das Große Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter.
17.45 Aus der Frühgeschichte der Heimat. Dr. Stampfuß: Stand und Aufgabe der germanischen Forschung am Niederrhein.
18.00 Der Norden ruft. Dipl.-Ing. B. Pantenburg: Erschließt am Polarkreis.
18.20 Deutsch für Deutsche. Prof. Zumbusch: Fremdlinge in rheinischer Mundart.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2. Sportvorbericht.
19.00 Es war einmal. Melodien aus der guten alten Zeit. Zusammengestellt von Ernst Kolthoff. Verbindender Text von Paul Heinrich Gehlo.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Von Frankfurt: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung.
20.20 Spione! Ein Hörspiel von Max Hehe. Spielleitung: Curt Baumgarten. Die Handlung spielt während des Weltkrieges im November-Dezember 1915 in England. Personen: Sir Artur Lowsenne, Besitzer der Zeitung „The Great World". Daisy, seine Tochter; Oberst Burleigh, Chef des britischen Nachrichtendienstes im Kriegsministerium, London; Kapitän Jerry Georges; Mrs. Wellington-Baker, Korrespondent der „Great World". Nebenpersonen: Der Adjutant von Oberst Burleigh; Der Direktor des Savoy-Hotels in London; Jak. Hausmeister bei Sir Lowsenne; Telefonistin der Telefonzentrale des Kriegsministeriums in London; Sekretärin im Vorzimmer bei Oberst Burleigh; Telefonistin im Savoyhotel; Portier im Savoyhotel; Boy im Savoyhotel. Ein Detektiv von Scotland-Yard; Stationsvorsteher im Bahnhof Folkestone; Schaffner im Expreßzug Folkestone—London; Heizungsverkäufer und andere Verkäufer im Bahnhof Folkestone; Telegraphenbeamter.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00 Konzertübertragung aus dem „Café Wien" in Düsseldorf, Kapelle Mario Jiglio.

mikrofilm service g. gutt KG

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

Massenversammlung der NSDAP. Die Ortsgruppen Gerthe, Hiltrop und Bergen der NSDAP. rufen zu einer großen Massenversammlung auf, die heute (Dienstag) abend um 8 Uhr im großen Festzelt an der Heinrichstraße stattfindet. Es sprechen Kreisleiter Riemenschneider (Bochum) und Kreiskulturwart Dollert (Hagen). Jeder ehrliche und aufrichtige deutsche Volksgenosse erscheint zu dieser Kundgebung, deren Reinertrag für die Ausstattung des Paul-Patzmann-Gedenksteines bestimmt ist. Die Musik wird von der Werkskapeell Constantin 4-5 ausgeführt. Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 10 bzw. 20 Pfg. erhoben.

Bochum-Hordel.

k. Pfarrwallfahrt. Ueberaus stark war am Sonntag die Beteiligung (etwa 1400 Pilger) an der Pfarrwallfahrt zur Gnadenmutter in Neviges. Am Gnadenorte ging es in geschlossener Prozession vom Kalvarienberg zum Marienhofe, wo vor der Marienkapelle ein feierliches Levitenhochamt von Pfarrer Thiemeier (Hiltrop) unter Assistenz von Pfarrer Fröhlich (Hordel) und Pfarrer Patrael (Röhlinghausen) zelebriert wurde. Die Festpredigt hielt Pfarrer Thiemeier. Nach Beendigung des Hochamtes zog die Prozession zur Gnadenkirche zur Verehrung des Gnadenbildes. Am Nachmittage wurde der Kreuzweg gebetet. Anschließend fand in der Gnadenkirche eine Sturmandacht statt. Mit zum Himmel erhobenen Händen wurden die Gebete gemeinsam gesprochen. Die Huldigung an Christkönig und sakramentaler Segen beschlossen die erhebende Feierstunde. 18.35 Uhr wurde die Gnadenstätte verlassen. Für die Pfarreien Hordel und Günnigfeld beschloß eine feierliche Schlußandacht mit Te Deum und sakramentalem Segen in der Pfarrkirche den gnadenvollen Tag.

k. Notlandung im Kartoffelfeld. Gestern vormittag kurz vor 10 Uhr mußte ein Flugzeug auf dem Kartoffelfeld des Landwirtes Ernst Rüfer in der Trühn notlanden. Es handelte sich um ein Flugzeug des Deutschen Luftsportverbandes e. V., Landesgruppe 5 Westfalen vom Flugplatz Gelsenkirchen, gesteuert von dem Piloten Niehaus. Das Flugzeug war in Gelsenkirchen zu einem Probeflug aufgestiegen. Dieser seltene Vorfall lockte eine große Menge Neugieriger herbei. Durch die Notlandung des Flugzeuges wurde das Kartoffelfeld stark in Mitleidenschaft gezogen. Gegen 10.30 Uhr konnte es nach Behebung des Defektes wieder aufsteigen.

Bochum-Harpen.

Hohes Alter. Witwe Lisette Homborg geb. Liedemann, Harpen, Kornharpener Straße 126, darf am Dienstag ihren 88. Geburtstag in besonders geistiger und körperlicher Gesundheit und Rüstigkeit im Kreise ihrer Angehörigen, Verwandten und Bekannten begehen. Ihr Ehemann wurde ihr im Jahre 1912 im Alter von 68 Jahren durch den Tod entrissen. 4 Kinder (1 Tochter, 3 Söhne) und 5 Enkel können der Hochbetagten „Oma" ihre herzlichsten Glück- und Segenswünsche an ihrem Ehrentage überbringen. Auch wir wünschen ihr einen sonnigen Lebensabend.

tl. Das F. A. D.-Lager auf der Zeche „Karoline" wurde nunmehr infolge Arbeitsmangels aufgelöst. Die Insassen sind auf das Lager in Herne verteilt worden. Die jungen Leute haben große Kulturarbeiten seit mehreren Jahren geleistet. So haben sie den sogen. „Kohleggels Teich" angekippt und einen fruchtbaren Boden für Gemüse- und Hackfrüchteanbau an seiner Stelle geschaffen. Dieses Land ist ungefähr 4 bis 5 Morgen groß und erwerbslosen Volksgenossen in Parzellen von 20 bis 40 Ruten vorläufig zur unentgeltlichen Benutzung überlassen. Das Material für die Zuschüttung des Teiches wurde von der in der Nähe unterhalb der Zeche „Robert Müser" befindlichen Kohlenhalde mit einer Feldbahn herbeigeschafft. Im November 1932 wurde mit der Arbeit begonnen. Es wurden dort durchschnittlich 40 bis 50 junge Leute beschäftigt. Ein umfangreiches Arbeitsgebiet stellte die Regulierung des Karolinenbaches dar. Dieser Bach und die anliegenden Wiesen hatten sich um 2 Meter gesenkt, hier wurden ungefähr 400 Meter des Baches ausgebessert und ausgemauert. Außerdem wurde hier das im Ertrag erheblich zurückgegangene Wiesengelände zu alter Ergiebigkeit gebracht. Der Karolinenbach ist nunmehr auch vollständig in Ordnung gebracht. Die Abbruchsarbeiten der gesamten Schachtanlage „Prinz von Preußen" und die Einebnung des Geländes wurden ebenfalls ausgeführt. Die bei den Abbruchsarbeiten gewonnenen guten Steine wurden für die Anlagen des Schrebergartenvereins „Auf der Prinz" geliefert. Ferner wurde die alte Zeche „Vollmond" abgebrochen, wo lediglich das Schachtgerüst stehen geblieben ist, ebenso ist heute auf der Zeche „Prinz von Preußen" noch der alte Schacht mit der elektrischen Fördermaschine erhalten geblieben. Das Gelände wurde eingeebnet. Die letzte Arbeit war die Regulierung der Wiesen des Landwirts Schulte-Limbeck in Werne in der Nähe des Sportplatzes. Ueberall hat der F. A. D. große Kulturarbeit geleistet und dementsprechende Werte geschaffen. Die jungen Leute haben stets ihre mühevollen Arbeiten mit frohem Mut und ohne Murren versehen. Mit fröhlichem Gesang zogen sie zu ihrer schweren Aufgabe und kamen auch in derselben Stimmung in das Lager zurück. In der Gesamtheit wurden ungefähr 20 000 Tagewerke verrichtet. Die Räumlichkeiten des aufgelösten Lagers sind wieder in den früheren Zustand gebracht worden. Voraussichtlich sollen dort in Zukunft bergmännische Lehrkurse abgehalten werden.

Bochum-Langendreer.

rk. Kath. Knappen- und Arbeiterverein B.-Langendreer. Sonntagabend fand im Schweizerhause die Monatsversammlung statt. Zu Beginn gedachte man zwei verstorbener Mitglieder und ehrte sie durch Erheben von den Plätzen. Beschlossen wurde, die Vereinsschränke aus dem früheren Vereinslokal abzuholen und den größten in die Kirche hinter der Orgelbühne aufzustellen, um dort die Fahne des Vereins aufzubewahren. Hierauf streifte der 1. Vorsitzende mit einigen Worten die Glaubenskundgebung in Stiepel und dankte allen Mitgliedern, die an dieser Feier teilgenommen hatten.

rk. Katholischer Gesellenverein. Sonntag fand die Wallfahrt zum Grabe des Gesellenvaters Adolf Kolping in Köln statt. Drei Autobusse brachten die 80 Wallfahrer zur heiligen Stadt am Rhein. Mitten durch das Bergische Land ging die frohe Fahrt. In Köln wurde zunächst ein Besuch in der Minoritenkirche gemacht, dann ging es zum Festsaal, wo der Generalpräses Hürth für die an diesem Tage gekommenen Mitglieder der Kolpingsfamilie die einstündige Festrede hielt, die alle in ihren Bann schlug: „Werdet gute Menschen, gute deutsche Bürger, werdet fertige Meister und ganze Christen, dann bedeutet Ihr etwas." Das waren die Gedanken, die die Tausende, die der Festsaal kaum bergen konnte, innerlich erfaßten. Nach dem Mittagsmahl, das im Kolpingshaus eingenommen wurde, ging es an die Besichtigung des Domes, des Domschatzes, dann in die Minoritenkirche. Dort trugen sich alle in das Petitionsbuch ein, das um die Seligsprechung unseres Vaters Adolf Kolping bittet. Wir mußten dann einer über 1000 Kopf zählenden Prozession aus der Heimatstadt Adolf Kolpings Platz machen, die dem großen Sohne ihrer Vaterstadt huldigte. Die Minoritenkirche faßte sie kaum. Währenddessen besichtigten wir das neue, ganz modern hergerichtete Kolpingshaus, das der Verwaltung der gesamten Kolpingsfamilie auf der weiten Erde dient. Nachdem man einzeln den Rhein sowie berühmte Stätten Kölns besichtigt hatte, fand man sich um 6 Uhr wieder in der Minoritenkirche ein, wo eine Andacht mit Predigt gehalten wurde. Abends um 8 Uhr verließen unsere Autobusse wieder die Stadt. In uns aber werden die tiefen Eindrücke noch lange haften bleiben, die uns Köln und die Fahrt gegeben haben.

rk. Kath. Bürgerverein, B.-Langendreer, Sonntag machten die Mitglieder des Bürgervereins mit ihren Angehörigen einen Familienausflug zum Lokal „Stracke", Papenholz. Unter starker Beteiligung marschierte man vom Vereinslokale ab und unter den Klängen der Musikkapelle ging es froh und munter dem Ziele entgegen. Dort angekommen, suchte sich jeder einen Platz zum Rasten aus. Der Weg hatte aber hungrig und durstig gemacht und darum bekamen die Frauen Kaffee und Kuchen und die Kinder Milch und Bollen. Die frohen und zufriedenen Gesichter zeigten, daß es allen gut schmeckte. Nach dem Kaffeetrinken wurden für die Frauen und Kinder Belustigungen verschiedener Art veranstaltet. Die Männer belästeten sich am Schießstand. Auch wurde eine Verlosung veranstaltet und ein jeder konnte sein Glück versuchen. Gegen 21 Uhr rüstete man wieder zum Aufbruch. Die Kinder bekamen Fackeln und ein schöner Fackelzug 400 mit Musikbegleitung nach Langendreer zum Vereinslokal zurück.

if Kundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen. Bei großer Anteilnahme veranstaltete die Ortsgruppe Langendreer-Werne des Reichsbundes der Kinderreichen am Freitag abend im Großmannschen Saale eine Kundgebung, die nach musikalischen Einleitungen durch die Kapelle der NSDAP. mit der Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters Dr. Pöppmhaus eröffnet wurde. Die Vortragsfolge wurde besonders verschönt durch gesangliche Vorträge der Hitlerjugend sowie durch einen Prolog. Außerdem erfreute der BDM durch zwei Volkstänze. Der Höhepunkt der Veranstaltung wurde mit der großen Ansprache von Professor Dr. Wundermann von der Pädagogischen Akademie in Dortmund erreicht, der in seinen Ausführungen die Bedeutung des neuen Volkswerkes im nationalsozialistischen Staate hervorhob. Besonders gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß das neue Deutschland vor allem die kinderreichen Familein als sehr wertvoll einschätzt und daß die Regierung sich stark darum bemüht, den kinderreichen Familien in jeder Weise eine bessere Lebensmöglichkeit zu verschaffen. Deshalb ist in die Herzen dieser Familien eine neue Hoffnung eingezogen. — Im Anschluß an diesen Vortrag sprach der Kreiswart Gappa (Bochum) über die Ziele des Reichsbundes. Er wies besonders auf die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen der Parteiorganisation und der Hitlerjugend und dem BDM hin.

ik. Feierliche Einführung der Schreinerlehrlinge und Gesellen. Im Gasthof Liebram fand die feierliche Einführung der Gesellen und Lehrlinge der Schreinerzwangsinnung Langendreer-Werne statt. Der Obermeister Oesser richtete an die Erschienenen herzliche Worte der Begrüßung, die besonders den freisprechenden Gesellen Schackenhoff und Lüke sowie den Lehrlingen Schäfer, Drewes, Gremmer, Saftbinder, Kloppies und Fiefeler galten. In seinen weiteren Ausführungen wies er auf die Bedeutung der nationalsozialistischen Erziehung hin. Anschließend sprach der Ehrenobermeister F. Kronenberg. Außerdem sprach der Schreinermeister B. Scholle zu den Gesellen und Lehrlingen. Anschließend erfolgte dann durch den Obermeister die feierliche Freisprechung.

rk. Abbruch. Die Ziegelei an der Wilhelmstraße ist nunmehr dem Abbruch verfallen. Mit den Abräumungsarbeiten ist man soweit vorgerückt, daß nur noch einige Oefen und der Kamin stehen. Mit dieser Ziegelei verschwindet wieder ein altes Wahrzeichen von Langendreer.

Bochum-Werne.

ik. Ein schwerer Unfall. Auf einer Baustelle auf dem hiesigen Werner Hellweg ereignete sich ein sehr schwerer Unglücksfall. Hier war die Bauabteilung der Zeche „Robert Müser" mit Verschönerungsnaturarbeiten beschäftigt. Der Maurer Sch. stürzte plötzlich vom hohen Gerüst. Er zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu, der seine sofortige Ueberführung ins Knappschaftskrankenhaus nach Langendreer erforderlich machte.

ik. Westfälischer Spielleuteverband. Eine wichtige Tagung des Westfälischen Spielleuteverbandes fand am Sonntag im Saal der „Deutschen Flotte" statt. Die Tagung war einmütig der Auffassung, den alt verdienten Vereinsführer des Werner Vereins, Friedr. Bollend, zum Verbandsführer zu wählen, was einstimmig bestätigt wurde. Außerdem beschloß man, die nächste Zusammenkunft im benachbarten Harpen im Gasthof Fleitmann abzuhalten. Diese Tagung wird dadurch besonderen Wert erreichen, daß die einzelnen Vereine die Mitwirkung ihrer Spielmannszüge zur Verschönerung des Tages zugesagt haben.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. Feier der Ewigen Anbetung. Im hiesigen St. Josephs-Hospital fand von Samstag abend 21 Uhr bis Sonntag morgen 6 Uhr die Feier der Ewigen Anbetung statt. Sie war eine herrliche Kundgebung des Glaubens an die heilige Eucharistie. Die Kapelle prangte in überaus prächtigem Blumenschmuck. Die Anbetungsfeierlichkeit wurde von Pfarrer Ostermann eröffnet. Sehr zahlreich hatten sich Kranke, sowie auch Pfarrangehörige eingefunden. Besondere Anerkennung gebührt dem Pfarr-Cäcilienchor (Leitung Joseph Kunst), der durch mehrstimmige Sakramentslieder die Feierstunde verschönte, sowie den Jungmännern der Gemeinde, die es sich nicht nehmen ließen, die ganze Nacht die Ehrenwache vor dem Allerheiligsten zu übernehmen. Der Zustrom der Besucher hielt in der schönen Sommernacht ununterbrochen an. Am Sonntag morgen um 5 Uhr fand zum Abschluß ein feierliches Hochamt statt, welches Pater Friedrich von dem hl. Herzen zelebrierte. Tedeum und sakramentaler Segen ließen die Huldigung an Christkönig erhebend verklingen.

f. Hohes Alter. Die Ehefrau Theodor Theine, Maria geb. Kracht von hier, am Vater 24a wohnhaft, konnte im Kreise ihrer Lieben bei voller Gesundheit und Zufriedenheit ihren 75. Geburtstag feiern. Auch unsern Glückwunsch!

f. Sturz mit dem Rade. Der Kaufmann Georg K. im Sundern, der im Begriffe war, von der Haltinger in die abschüssige Hasenwinkeler Straße einzubiegen, kam hier mit seinem Fahrrade ernstlich zu Fall und trug erhebliche Verletzungen am Kopfe davon. Dr. Uckermark leistete die erste Hilfe und ließ den Verletzten in seine Wohnung transportieren. Das Rad ging bei dem Unfall in Trümmer.

h. Vor dem Bau eines Gemeindehauses in der St. Michaelspfarrei. Schon lange besteht in der St. Michaelspfarrei das Bedürfnis nach einem eigenen Gemeindehaus, nach einem Heim, das neben der Bücherei des St. Borromäusvereins auch der Pfarrjugend, den Müttern und Frauen, überhaupt allen Pfarrangehörigen außerhalb des Gottesdienstes, aber doch innerhalb des katholischen pfarrgemeindlichen Lebens eine Unterkunft bietet. Lange währen auch schon die Bestrebungen auf den Bau eines sol-



Das große ??? Geheimnis

KURT REINHARD DIETZ

DAS RAETSEL EINER NACHT

Copyright 1934 by Literar. Büro Geppert-Plean, Wien, 18

25. Fortsetzung

Dr. Windhopp wies auf einen der Stühle. „Wollen Sie Platz nehmen, Herr Tappert? Was bringen Sie — ich hoffe, es ist nichts Ernstes, Schlimmes?"

Der Gutsverwalter blieb stehen, holte tief Atem und sagte dann hastig, und seine Worte überstürzten sich förmlich: „Ich habe ein Geständnis abzulegen in der Sache des Herrn Rittmeisters von Ammer. Ich kannte den Täter und habe das verschwiegen, mich also der Mitwisserschaft schuldig gemacht. Aber noch mehr: Ich habe ihn einige Stunden beherbergt . . ."

„Aber doch sicher ohne zu ahnen, daß er der Täter ist!" warf der Richter verblüfft ein.

„Nein, ich wußte es. Ich habe ihm außerdem zur Flucht verholfen." Er holte wieder tief Atem. „So — nun ist es 'raus!"

„Wer war es?" fragte Dr. Windhopp mit einer Spannung, die ihn selbst erregte.

„Der Mann, der sich heute stellen wird."

„Hat Baron Wolf Ihnen erzählt, daß . . ."

Der Gutsverwalter fiel ihm ins Wort. „Ich habe den Baron Wolf seit seiner Verhaftung nicht mehr gesprochen."

„Woher wissen Sie dann aber davon, daß der Täter sich heute stellen will?"

„Ich erhielt eine Depesche seines Anwalts."

„Mit der Weisung, Ihre Selbstanzeige vorher noch anzubringen?"

„Nein. Das hatte ich mit dem — Täter vor seinem Weggange bereits ausgemacht, daß ich mich wegen meiner Mitwisserschaft anzeigen würde, bevor er sich stellt. Die Depesche zeigte nur sein Kommen . . ."

„Er wird also heute hier eintreffen?"

„Jawohl."

„Und wer ist es? Wie heißt er?"

„Darüber muß ich noch die Auskunft . . ."

„Wußten Sie bereits in der Nacht, gleich als der Mord geschehen war, wer der Täter ist?"

„Nein. Ich erfuhr es erst in der darauffolgenden Nacht."

Dr. Windhopp überlegte. Was bedeutete nun das wieder? Was sollte er mit dem Manne anfangen?

„Herr Tappert, Sie wissen natürlich, daß Sie sich strafbar gemacht haben", sagte er nach einer Weile Nachdenkens. „Ich möchte aber in dieser Beziehung nichts unternehmen, ehe ich nicht den Täter kenne und gehört habe. Bitte, kehren Sie also jetzt nach Oberrieden zurück und halten Sie sich dem Gericht zur Verfügung."

Der Gutsverwalter verneigte sich wieder. Steif und förmlich wie bei seinem Eintritt. „Ich danke Ihnen sehr, Herr Doktor." Er verließ wie erlöst und doch mit dem schweren Schritt eines Bedrückten das Zimmer.

Ein Beamter brachte die Morgenpost. Obenauf lag ein Schreiben der Kriminaldirektion Hannover. Es lautete:

„Der von dort gesuchte Hauptmann a. D. Günther Petzelt ist gestern in seine hiesige Wohnung zurückgekehrt und wurde sofort verhaftet. Jedoch mußte er am gleichen Tage noch wieder in Freiheit gesetzt werden, da er ein einwandfreies Alibi für die ganze Zeit seiner Abwesenheit beibringen konnte. Seine Angaben sind von hier aus telegraphisch geprüft und für richtig befunden worden. Hauptmann a. D. Petzelt befand sich seit 5. Mai auf einer Reise im eigenen, selbstgesteuerten Kraftwagen, erlitt am 12. Mai einen Unfall und lag infolgedessen vom 12. bis 20. Mai im städtischen Krankenhause zu Halberstadt . . ."

Dr. Windhopp sprang auf, schob erregt die Schriftstücke zur Seite. Der Mord auf Oberrieden war am Abend des 19. Mai geschehen — es war also unmöglich, daß dieser Hauptmann Petzelt der Täter sein konnte! Eine der sichersten Vermutungen schied damit aus. Dadurch wurde die Sache unklarer und rätselhafter zugleich. Wer blieb nun noch als Täter? Er machte ein paar ruhelose Schritte durchs Zimmer und überlegte: Wenn dieser Hauptmann a. D. Petzelt schuldlos war, blieben nur noch zwei Annahmen übrig: daß der verschollene Freiherr August von Wasow der Täter war — oder ein Unbekannter, an den bis jetzt niemand gedacht, ein alter Feind des Rittmeisters, von dem hier niemand wußte. Wer mochte es sein? Dr. Windhopp trat ans Fenster und blickte auf die Anlagen vor dem Gerichtsgebäude hinab. Die Straße zog sich hinter den Rasenflächen in sanftem Bogen hin und lag um diese Stunde fast ohne Verkehr. Gerade tauchte ein mächtiger, blauer, geschlossener Kraftwagen auf, steuerte auf das Landgericht zu, stoppte scharf ab. Ein Herr im Reisemantel, den Hut in der Linken haltend, stieg aus, warf die Tür der Limousine zu und verschwand ins Haus. Der Richter fühlte, wie ihn die Erregung packte —: War dies der Mörder des Rittmeisters von Ammer gewesen? Welcher andere Fremde sollte gerade jetzt kommen? Er mußte es sein. Wieder griff Dr. Windhopp zu dem Schreiben der Polizeidirektion in Hannover, las es zu Ende. Der Hauptmann a. D. Petzelt hatte ausgesagt, daß ihm der Aufenthaltsort des Rittmeisters von Ammer unbekannt gewesen sei und daß er von dessen Ende erst durch die Zeitungen erfahren habe. Die zwischen ihm und dem Rittmeister einst vorhanden gewesene Feindschaft habe er — Petzelt — begraben, um sich nicht nochmals selber zu schaden. — Ein ausführliches Protokoll der Vernehmung war dem Schreiben beigefügt. Dr. Windhopp schob es zur Seite. Es berührte ihn jetzt nicht. Er griff zum Telefon und läutete auf Oberrieden an, verlangte den Freiherrn Wolf von Wasow zu sprechen. Nach einigen Augenblicken meldete sich der Verlangte: „Hier Wolf von Wasow!"

Der Richter: „Dr. Windhopp! Ich möchte Sie bitten, Herr von Wasow, möglichst sofort zum Landgericht zu kommen. Ist Ihnen das möglich?"

Baron Wolf: „Selbstverständlich. Ich stehe Ihnen mit jeder Sekunde zur Verfügung."

Der Richter: „Es handelt sich nicht um eine neue Vernehmung, Herr von Wasow, vielmehr möchte ich Sie um einige Auskünfte bitten. Auch wäre mir vielleicht Ihre Anwesenheit heute vormittag noch in anderer Hinsicht erwünscht."

Baron Wolf (stockend): „Hat sich der Täter bereits gemeldet?"

Der Richter: „Noch nicht, aber ich erwarte ihn noch heute. Also, Sie kommen baldigst?"

Baron Wolf: „Ich fahre sofort nach Holln. Mit dem Motorrad bin ich in Kürze dort."

Dr. Windhopp hatte kaum abgeläutet, da klopfte es, und der Pförtner des Landgerichts trat ein. Er reichte dem Untersuchungsrichter zwei Visitenkarten und meldete: „Die Herren lassen um eine Unterredung mit dem Herrn Untersuchungsrichter bitten."

Dr. Windhopp starrte verwirrt auf die eine der Karten, die nicht bedruckt, sondern mit der Hand beschrieben war. Das Rätsel löste sich, indem es neue Rätsel aufgab!

„Der eine der Herren, der Rechtsanwalt Dr. Fan, wartet unten auf Antwort. Der andere sitzt wohl noch im Auto," sagte der Pförtner.

Dr. Windhopp schlug den Aktenband „Rittmeister von Ammer" auf. Seine Hände zitterten. Seine Augen suchten eine bestimmte Stelle. Nachdem er gefunden, was er gesucht hatte, klappte er den Band wieder zu. „Führen Sie die Herren hierher. Zugelassen."

Der Pförtner verschwand. Seine Schritte verhallten im Flur.

Dr. Windhopp warf ein paar Worte auf einen Zettel, läutete. Ein Beamter erschien.

„Tragen Sie diesen Zettel sofort ins Amtsgericht hinüber, Herr Rütze. Lassen Sie sich bitte, die Antwort gleich mitgeben. Ich benötige sie schnellstens. Vorher zeigen Sie diesen Zettel dem Herrn Staatsanwalt Dr. Höffner und bestellen, ich ließe ihn bitten, möglichst umgehend auf mein Zimmer zu kommen."

„Jawohl, Herr Doktor."

„Weilen Sie sich, bitte." —

Staatsanwalt Dr. Höffner blickte verständnislos auf den Zettel, den ihm der Beamte reichte. „Wie ist das möglich . . . .", sagte er leise, mehr zu sich selbst als zu dem Wartenden, und reichte das Papier zurück.

„Gut, ich komme sofort."

Er erhob sich, verschloß das Zimmer, sprang die breite Steintreppe zum oberen Stockwerk hinauf, trat ins Amtszimmer seines Kollegen.

Zwei Herren saßen bereits dort. Der eine war groß, stattlich, hatte ein schmales, vornehmes Gesicht mit kühner Habichtsnase über schmalen Lippen und seltsam hellen stahlblauen Augen. Das volle Haar war silbergrau wie bei einem Greise, und doch mochte dieser Mann noch nicht die Sechzig erreicht haben; auch sein Antlitz machte, trotz der tiefen Falten, einen weit jüngeren Eindruck. Der zweite Fremde war etwas kleiner und schmächtiger als jener, hatte zu einem frischen, roten Gesicht dunkle Haare und ein kleines, kurzgestutztes Schnäuzchen.

Der Staatsanwalt nickte seinem Kollegen zu und verneigte sich dann stumm vor den beiden Fremden.

Dr. Windhopp bemerkte etwas kurz, aber sehr höflich: „Herr Staatsanwalt Dr. Höffner wird der Einfachheit halber unserer Unterredung gleich beiwohnen."

Der Kleinere der beiden Besucher verneigte sich nochmals. „Vortrefflich! Das wird die Erledigung der Sache wesentlich beschleunigen und vereinfachen," sagte er lebhaft und verbindlich. „Unsere Bitte um vorläufige Geheimhaltung ist dem Herrn Staatsanwalt bekannt?"

„Herr Dr. Höffner ist unterrichtet, Herr Rechtsanwalt."

„Sehr gut. Sie werden bald sehen, meine Herren, daß unsere Bitte Berechtigung hat. Mein Herr Mandant darf nun vielleicht mit seinem Bericht beginnen."

„Ich bitte darum."

Der Anwalt nickte seinem Klienten aufmunternd und ermutigend zu. Der neigte sich auf seinem Sitz ein wenig vor und machte eine Handbewegung, wie man sie macht, um stumm sein Bedauern über etwas auszudrücken oder um Nachsicht zu bitten. „Ich muß leider Ihre Geduld reichlich in Anspruch nehmen, meine Herren Richter," sagte er dabei mit klarer, wohlklingender Stimme. „Um mich Ihnen von Anfang an völlig verständlich zu machen, muß ich etwas weit ausholen. Dinge berichten, die anfänglich kaum im Zusammenhange mit den Geschehnissen auf Schloß Oberrieden zu stehen scheinen."

(Fortsetzung folgt.)

chen Heimes bei den Pfarrangehörigen, aber immer wieder stellten sich Schwierigkeiten der Ausführung eines solchen Vorhabens entgegen. Um so größer ist die Freude, daß es jetzt gelungen ist, dem Bau eines solchen Heimes näherzutreten, ja, daß der Bau schon in die nahe Wirklichkeit gerückt ist. Die größten Schwierigkeiten lagen immer in der schlechten finanziellen Lage der Pfarrgemeinde. Dadurch nun, daß Pfarrangehörige die notwendigen finanziellen Mittel für den Bau bereitstellten, ist auch das letzte Hindernis beseitigt, so daß wahrscheinlich schon in aller Kürze die ersten Arbeiten beginnen können. Das Heim, das links von der Kirche in der Baumanpflanzung seinen Platz finden soll, erhält eine Länge von 15,7 Meter und eine Breite von 8,05 Meter. Die Höhe beträgt 3,80 Meter zuzüglich 1 Meter bis zum Dachgiebel. Das Kellergeschoß hat die Ausmaße von 2—2,20 Meter. Unterteilt wird das Haus in zwei Räume, einen größeren und einen kleineren, die durch eine Schiebetür zu einem großen Versammlungssaal mit 200—250 Personen Fassungsvermögen gestaltet werden können. Das Heim wird außerdem durch eine Ueberbrückung mit der Kirche selbst verbunden werden, wodurch auch architektonisch alle nur zu stellenden Wünsche Beachtung finden, so daß Kirche und Heim gewissermaßen ein geschlossenes Ganzes bieten.

b. **Wichtige Versammlung des Arbeiter- und Knappenvereins U.-Dahlhausens.** Zu einer wichtigen Versammlung, an der auch die Frauen der Mitglieder teilnahmen, fanden sich am Sonntagabend im Vereinsheim „Westfälischer Hof" der Arbeiter- und Knappenverein St. Joseph U.-Dahlhausen zusammen. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag des Diözesansekretärs Heidkamp, Dortmund, über die Aufgaben der katholischen Arbeiter, insbesondere aber des Verbandes katholischer Arbeitervereine. In überzeugenden Worten stellte er die Pflichten der katholischen Arbeiter zur positiven Mitarbeit heraus und legte klar, daß auf Grund unseres katholischen Glaubensgutes große und dankbare Aufgaben unser harren, die aber nur erfüllt werden können, wenn alle fest Hand mitanlegen. Es wurden einige Vertrauensmänner ernannt, die allwöchentlich die Mitglieder besuchen und die Beiträge einziehen. Beschlossen wurde ferner, am 19. August einen Tagesausflug nach Werden zu unternehmen. Präses Pfarrer Fischer hielt im Anschluß daran einen mit großem Interesse aufgenommenen Lichtbildervortrag über die Kirchen Roms. Die vielen Bilder mit den schönen Kirchen und besonders mit der großen St. Peterskirche fanden ungeteilte Aufmerksamkeit und bildeten einen würdigen Abschluß der anregend verlaufenen Versammlung.

Die große Jubelfeier des MGV. Arion.



Unter gewaltiger Anteilnahme der Langendreerer Bevölkerung sowie der Gesangvereine der näheren und weiteren Umgebung — 51 Vereine hatten Fahnenabordnungen entsandt — feierte der M.-G.-V. Arion sein Jubiläum. Unser Bild zeigt die große Menschenmenge auf dem Festplatz, der im Hintergrund durch das langgestreckte, riesige Festzelt abgeschlossen wird.

Die Jubelfeier in Hiltrop und Gerthe.

Einen Höhepunkt der Hiltrop-Gerther Jubelfeier, über die wir gestern schon zu einem Teil berichtet haben, bildete der

große Festzug

Besondere Aufmerksamkeit erregten hierbei wieder die historischen Gruppen, bei denen auch natürlich die Gullaschkanone nicht fehlte. Die NS-Kriegsopferversorgung war ebenfalls sehr zahlreich vertreten, wie auch die Ehrenabteilung der SA nicht fehlte. Durch die reich mit Blumen und Grün geschmückten Straßen bewegte sich der Festzug, unter Anführung einiger historischer Reiter und der Standartenkapelle 17, zunächst zum Stadtteil Hiltrop, wo am Kriegerdenkmal die Vereinsgründer und alten Kameraden Aufstellung genommen hatten. Weiter führte der Marsch durch die Hauptstraßen Gerthes am Kriegerdenkmal an der Heinrichstraße vorbei, wo Generalmajor a. D. Groos (Münster), Kreisverbandsführer Hauptmann a. D. Hilgenstock (Bochum) und die Vereinsführung den Vorbeimarsch abnahmen. Nach dem Einmarsch ins Festzelt hieß Vereinsführer Heyng die zahlreichen Gäste herzlich willkommen. Sein besonderer Gruß galt Generalmajor a. D. Groos, Hauptmann a. D. und Kreisverbandsvorsitzender Hilgenstock und den zahlreichen Ehrengästen, unter denen die Polizei durch Hauptmann Jacke und den stellvertr. Reviervorsteher Beyer vertreten waren. Generalmajor a. D. Groos hielt dann folgende

Festrede.

„Liebe Kameraden, deutsche Volksgenossen! Die Kriegervereine Hiltrop und Gerthe begehen heute ihr 50- bezw. 40jähriges Stiftungsfest. Bei dieser Jubelfeier sei zunächst den Kameraden Dank erstattet, die diese Vereine ins Leben gerufen haben. Von den damaligen Gründern leben noch mehrere Kameraden und verweilen heute in unserer Mitte; sie grüßen wir in Ehrfurcht. Dank sei auch den Männern, die mit Umsicht die Vereine geführt, gestaltet und erhalten haben, so daß sie Stätten der Vaterlandsliebe und Treue, der Opferwilligkeit und Kameradschaft, der Gottesfurcht und deutscher Sitte blieben. Die beiden Kriegervereine haben während der langen Jahre ihres Bestehens sich unentwegt mit größtem Eifer ihren hohen Aufgaben gewidmet. Mit berechtigtem Stolz dürfen sie heute Rückschau halten auf ihr bisheriges Wirken. Ihre Vaterlandsliebe kam unter anderem zum Ausdruck bei der begeisterten Beteiligung an den vaterländischen Festen. Rühmenswert ist ihre Opferfreudigkeit, die sich in glänzender Weise während des Weltkrieges bewies in der Unterstützung der in Not geratenen Familien, der zahlreich einberufenen Mitglieder und in den umfangreichen und häufigen Liebesgabensendungen, sowie in den Spenden für das Rote Kreuz, die Kriegerwaisenhäuser, für Kriegsbeschädigtenfürsorge, zur Förderung der nationalen Arbeit und für die Winterhilfe. Allzeit hielt treue Kameradschaft die Vereinsmitglieder fest zusammen; sie wurde besonders bei den Versammlungen und Festen gepflegt und zeigte sich auch bei den mit militärischen Ehren unter Musik und Ehrensalven vollzogenen Beerdigungen der zur großen Armee abberufenen Kameraden.

In den meist gut besuchten Versammlungen boten interessante Vorträge, zum Teil mit Lichtbildern, und auch wohl Theateraufführungen gute Anregung. Seit langen Jahren gehören beide Vereine den Kriegerverbänden des Kreises und der Provinz sowie dem deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser an. Während des Weltkrieges hatten vom Verein Hiltrop 268, von Gerthe 160 Mitglieder unter den Waffen gestanden. Als tapfere Soldaten haben sie ihre Pflicht getan, so daß viele mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden und zwar bei dem Verein Hiltrop 80 mit dem Eisernen Kreuz 2. und 8 mit der 1. Klasse, beim Verein Gerthe 158 mit der 2. und 8 mit der 1. Klasse. Auf dem Felde der Ehre sind gefallen von Hiltrop 9, von Gerthe 16 Kameraden. Wir haben an dem prächtigen Ehrenmal in Hiltrop und Gerthe dieser Helden in Treue gedacht und ihnen tiefbewegt gedankt für die Opfer, die sie dem Vaterlande und damit uns gebracht haben.

Einig, opferfreudig und zielbewußt stellen wir uns unter die neue Regierung und hinter unseren gottbegnadeten Reichskanzler Adolf Hitler. Der Führer fühlt sich als Frontkämpfer den Bestrebungen der Kriegervereine besonders verbunden. Wir stehen zu Adolf Hitler und seinen Kämpfern in engster Frontverbundenheit, und freudig setzen wir unseren kampferprobten Mut, unseren unbeugsamen Willen und unser eisernes Pflichtbewußtsein für den Dienst des neuen Reiches ein. So mögen denn die beiden Kriegervereine Hiltrop und Gerthe im Morgenglanz der neuen Freiheit in alter Treue, alter Kameradschaftlichkeit, alter Wehrhaftigkeit, altem deutschen Sinn noch lange wachsen und blühen, unserem deutschen Vaterlande zu Ehren und zur Freude und Stolz! Gott schütze unser Vaterland!" — In das dreifache „Hurra" auf das Vaterland stimmten die Festteilnehmer brausend ein.

Nachdem der Männergesangverein „Einigkeit" Bochum-Gerthe und die Standartenkapelle einige Darbietungen gemacht hatten, ergriff Kreisverbandsführer Hauptmann a. D. Hilgenstock das Wort. Er überbrachte die Grüße und Glückwünsche aller, dem Stadtverband angeschlossenen Vereine und weiter die des Landesverbandes Westfalen und das persönliche Glückwunschschreiben des obersten Landesführers Reinhardt. Nach weiteren Ausführungen nahm er die

Ehrung der 40- und 50jährigen Jubilare

vor. Für 50jährige Mitgliedschaft erhielten das Ehrenzeichen und die Besitzurkunde von Gerthe der Kam. Friedr. Hoffmann, von Hiltrop die Kameraden: Dietrich Voß, Heinr. Kaldewey, Dietr. Pampe, Heinr. Coppenrath, Heinr. Knop, Heinr. Schulte zu Berge, Heinr. Partmann sen. und Dietr. Benking. Für 40 Jahre erhielten das Hindenburgbild und die Urkunde von Hiltrop: Wilh. Kaiser, Ernst Sparkmann, Fr. Flerlage, Ferd. Oswald, Friedr. Mascher, Heinr. Liese und Rudolf Schwerpfeld. Von Gerthe: Andr. Bininda, Gustav Brüggemann, Aug. Boite, Wilh. Cremer, Phillipp Greimers, Heinr. Hanbola, Friedr. Hoffmann, Heinr. Langhoff, Friedr. Langner, Heinr. Lowe, Aug. Neuhaus, Ernst Neuhaus, Anton Peterhanwahr, Joh. Perlick, Fritz Stöbe, Fritz Speerschneider, Heinr. Schulte, Heinr. Schulte-Mousbeck, Friedr. Schmist, Ewald Stoßberg, Wilh. Vogelsang und Wilh. Vogelsang (Cosstrop). Die Hiltroper Vereinsfahne wurde mit der 50jährigen Fahnenmedaille geschmückt. Namens der Geehrten hatte Rektor Lowe den Dank ab. Ein reichhaltiges Programm kam noch zur Abwicklung. So wurde auch der Hauptfesttag ein Tag der echten Kameradschaft.

*

Der Ausgang des Jubelfestes.

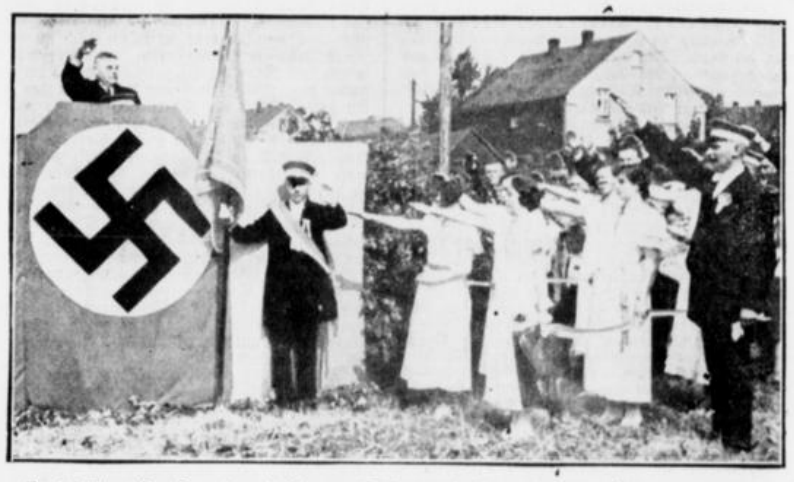
Am Montagabend fand das Jubelfest mit einem



Alte, prächtige Kriegervereinsfahnen und die neuen Banner des Kyffhäuserbundes im Festzuge.

Fahnenweihe des Bürgerschützenvereins Weitmarmark und Neuling

Im Rahmen eines umfangreichen Programms nahm der Bürgerschützenverein Bochum-Weitmarmark und Neuling 1896 am Sonntag die Weihe seiner neuen Vereinsfahne vor. Die Feierlichkeiten wurden am Samstag mit einem Zapfenstreich eingeleitet, zu dem das Bataillon mit seinen vier Kompagnien gegen 20 Uhr am Lokale Kreter angetreten war. Ein großer Schützenkommers beschloß diesen Tag. Der folgende Sonntag wurde eingeleitet durch das Wecken um 6 Uhr. Um 14.30 Uhr wurden die an der Fahnenweihe teilnehmenden Vereine begrüßt und empfangen. Um 15 Uhr formierte sich das Bataillon dann zum Marsch zum Festplatz, auf dem die Weihe stattfand. Nach einer kurzen Ansprache des Vereinsführers Dr. Bartkowski nahm der Vereinsführer Kersten von



Vereinsführer Kersten (am Pult) vom Nachbarverein Brenschede 1797 hielt die Weiherede. Rechts: Vereinsführer Dr. Bartkowski, Bürgerschützenverein Weitmar-Mark und Neuling 1896.

Bürger-Schützenverein Brenschede 1797 das Wort zu der Weiheansprache und weihte darauf die Fahne, die er dem Fahnenträger der Kompagnie zu treuen Händen übergab. Dem Festzug durch den Ortsteil Weitmarmark und Neuling folgte der große Schützenball im Vereinslokal Kreter. Musikalische und gesangliche Darbietungen wurden ausgeführt von der Prinz-Regenter Berkapelle und von den Gesangvereinen Nachtigall und Frohsinn.

Briefkasten.

H. K. 499. Die Untermieten stehen längst außerhalb der Zwangswirtschaft. Es kann Ihnen also vom Vermieter jederzeit gekündigt werden, natürlich muß der Kündigungstermin eingehalten werden. Dem Untermieter kann nur derjenige Vermieter kündigen, der ihm ein oder mehrere Zimmer überlassen hat, also entweder der Hausbesitzer oder Hauptmieter. Wenn der Untermieter vom Hauptmieter seine Zimmer erhalten hat, so kann der Hausbesitzer nicht ohne weiteres kündigen. — Wenn der Untermieter in vorliegendem Falle glaubt, nicht auszuziehen zu brauchen, so dürfte er, als er sich diese Auskunft einholte, verschwiegen haben, daß er Untermieter ist.

Alter Abonnent. Außer dem Hochw. Bischof Dr. Berning-Osnabrück ist kein anderer deutscher Bischof Mitglied des Staatsrates.

E. L. 100. Der Hausbesitzer ist in jedem Falle allein verpflichtet, für die Beseitigung des genannten Uebels zu sorgen. Wenn den Mietern ein Verschulden nachgewiesen werden kann, so hat er ein Rückgriffsrecht, d. h. er ist berechtigt, sich von ihnen die entstandenen Kosten je nach Art des vorliegenden Falles ganz oder z. Tl. ersetzen zu lassen.

A. B. Sie müssen den beiden Miterben, die doch großjährig sind, schriftlich mitteilen, und zwar jedem einzeln (am besten entweder durch eingeschriebenen Brief oder persönliche Uebergabe eines Schreibens unter Zeugen), daß Sie die Erbschaft ausschlagen. Dann können Sie zur Tilgung von Schulden, falls solche vorhanden seien, nicht herangezogen werden. Zu empfehlen ist, von den Verzichtschreiben 44 Abschriften anzufertigen und aufzubewahren.

D. F. Sie sprechen am besten gelegentlich (wenn möglich, morgens) bei uns vor, da die Angelegenheit sich am besten mündlich erledigen läßt.

Das 40. Stiftungsfest des Sauerländer-Vereins.



Unser Bild zeigt von den neun noch lebenden Gründern die acht Jubilare, die an der Feier im Gesellenhaus teilnahmen. (Stehend von links nach rechts): Rau, Ante, Clement, Paulen, Kuhlmann; sitzend von links nach rechts): Knülle, Schweiß, Reuter.

Frühkartoffelzufuhr gesichert

Einfuhr aus Holland, Belgien und Italien

DNB **Berlin,** 9. Juli. Die um das Monatsende Juni und den Anfang dieses Monats eingetretene Knappheit an Frühkartoffeln, die durch die große Trockenheit und erhebliche Frostschäden in einem Teil der Anbaugebiete hervorgerufen wurde, darf jetzt als endgültig beseitigt bezeichnet werden. Dadurch, daß im Rheinland mit der Frühkartoffelernte um etwa drei Wochen früher begonnen werden mußte, weil in diesem Gebiet keine alten Kartoffeln beschafft werden konnten und dadurch, daß bei den Mittelsorten der Uebergang etwas schwierig war, entstand vorübergehend Knappheit, die aber durch Vereinbarungen mit dem Auslande beseitigt werden konnte. So wurde Holland eine erhebliche Kontingentserhöhung zu Holland eine erhebliche Kontingentserhöhung zutingent beträgt. Mit Italien, das vergessen hatte, sein Kontingent anzumelden, wurden die Zollschwierigkeiten innerhalb 24 Stunden beseitigt. Italien liefert täglich 40—60 Waggons. Mit Belgien ist ebenfalls eine Erhöhung des Kontingents vereinbart worden, und zwar ist die Zufuhr bis auf weiteres, voraussichtlich bis Ende dieser Woche, auf 50 Waggons täglich gesteigert worden. Nach dieser Zeit ist mit einem entsprechenden Zugang aus deutscher Ernte zu rechnen.

In Südwestdeutschland konnten entstandene Schwierigkeiten aus eigener Kraft überwunden werden. In Hamburg hat sich die Lage ebenfalls durch die Lieferungen aus dem Hintergebiet geklärt. Hamburg liefert inzwischen schon wieder nach Berlin. In Leipzig entstand ebenfalls durch den gesteigerten Fremdenverkehr durch das Bundesschützenfest, das etwa 150 000 Personen nach Leipzig brachte, vorübergehende Knappheit, die aber ebenfalls beseitigt ist.

Bemerkenswert ist im übrigen, daß in der Reichshauptstadt die Bezirke Neukölln und Prenzlauer Berg sich mit der vorübergehenden Knappheit am besten abzufinden verstanden. Das Gerede von der Einführung einer Kartoffelkarte, das von einzelnen kleinen und nicht legitimen Händlern ausgestreut wurde, ist vollkommen grundlos. Geschäfte, die die Knappheit zu einer Preissteigerung auszunutzen versuchten, sind wegen unrechtmäßiger Preiserhöhung geschlossen worden.

Der festgesetzte Mindestpreis ist als fester Abgabepreis zu werten. Wenn vereinzelt versucht wird, höhere Preise zu nehmen, so erbittet der Reichsnährstand sofortige Mitteilung, um einschreiten zu können.

Ermäßigung des Kartoffelzolls

DNB **Berlin,** 9. Juli. Die Reichsregierung hat nach einer Veröffentlichung im Reichsanzeiger den Kartoffelzoll bis zum 31. Juli dieses Jahres von 6 auf 2 Mark je Doppelzentner ermäßigt.

Wüste Tumulte bei einem italienisch-österreichischen Fußballspiel in Wien

Flaschen und andere Wurfgeschosse wurden in das Spielfeld geschleudert

DNB **Wien,** 9. Juli. Zu wüsten Tumulten, von denen die Wiener Morgenblätter am Montag in großer Aufmachung berichteten, kam es am Sonntag im Wiener Stadion anläßlich des Fußballspiels einer Wiener Mannschaft mit der Fußballmannschaft des SC Bologna. Die Vorfälle haben einen besonders peinlichen Eindruck hinterlassen, da Vizekanzler Starhemberg und der italienische Gesandte dem Spiel beiwohnten. Schon vor Beginn des Spieles wurde die italienische Mannschaft mit Zoblen und Pfeifen empfangen. Diese Mißfallenskundgebungen steigerten sich, als sich die Italiener während des Spiels zu Unregelmäßigkeiten hinreißen ließen. Schließlich geriet das Publikum in immer größere Erregung und warf von den Stehplätzen Flaschen und sonstige Wurfgeschosse auf das Spielfeld. Als endlich ein italienischer Spieler, der wegen einer Regelwidrigkeit ausgeschlossen worden war, spöttisch mit dem Faschistengruß zur Zuschauertribüne hinaufgrüßte, glich das gesamte Stadion einem wahren Hexenkessel. Zweifellos hat es sich bei diesen Ausschreitungen um eine politische Kundgebung marxistisch eingestellter Zuschauer gehandelt.

Zwei geschiedene Frauen, Mutter und Tochter, begehen Selbstmord

Sohn der Tochter vergiftet — Entsetzliche Tragödie in einem Ostseebad

DNB **Ostseebad Bansin,** 9. Juli. Eine entsetzliche Tragödie ist am Montagvormittag im Ostseebad Bansin entdeckt worden. Dort wurden in einer Pension zwei Frauen, Mutter und Tochter, die dort als Badegäste wohnen, und der sieben Jahre alte Sohn der Tochter tot aufgefunden. Mutter und Tochter hatten sich erhängt. Das Kind war vergiftet worden. Der Tragödie liegen unglückliche Familienverhältnisse zu Grunde, wie aus den Abschiedsbriefen hervorgeht. Beide Frauen lebten von ihren Ehegatten getrennt. Die ältere Tochter ist eine Frau Dupré, geborene von den Steinen, die Tochter eine Frau Ilse Löfler, beide aus Waldsieversdorf (Märkische Schweiz).

Ein Doppelmörder tot aufgefunden

DNB **Ostseebad Bansin,** 9. Juli. Ein aufsehenerregender Selbstmord ist am Montagvormittag hier aufgedeckt worden. In der sogenannten Teufelskuhle zwischen Bansin und dem Langen Berge an der Ostsee, wurde die Leiche eines zunächst unbekannten Mannes aufgefunden, der Selbstmord durch Erschießen verübt hatte. Die weiteren Feststellungen haben ergeben, daß es sich bei dem Toten um den gesuchten Doppelmörder Karl Wirtz handelt, der vor einiger Zeit in Berlin-Reinickendorf seine Frau und Tochter ermordet hatte.

Zweifacher Raubmörder verhaftet

DNB **Thale** (Harz), 9. Juli. Die Kriminalpolizei verhaftete nach längeren Ermittlungen den hier ansässigen Polen Josef Mosch, der vor einiger Zeit kurz hintereinander eine Krankenschwester aus Magdeburg namens Ingeborg Rackwitz und ein junges Mädchen aus Schlesien an einsamer Stelle überfallen, ermordet und beraubt hat. Die Leichen der beiden Unglücklichen sind gefunden worden, der Mörder hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Molzahn seinen Verletzungen erlegen

Stettin, 9. Juli. Das Deutsche Nachrichten-Büro meldet: Der nach der Sonnenwendfeier am 23. Juni in Quetzin von einem Stahlhelmer angegriffene und schwer verletzte SA-Sturmführer Molzahn ist heute nacht seinen Verletzungen erlegen.

Vier Monate Gefängnis wegen Beleidigung

DNB **Kiel,** 9. Juli. Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Der kommissarische Kreisgruppenführer des NSDFB Westphal in Eutin, der am 25. Mai wegen Beleidigung des Reichsministers Dr. Goebbels und der nationalsozialistischen Bewegung in Schutzhaft genommen war, ist am 5. Juli vom Sondergericht in Eutin wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt worden.

Großfeuer in einer chemischen Fabrik

DNB **Burgdorf** (Hannover), 9. Juli. Auf dem Grundstück der chemischen Fabrik Dollbergen in Dollbergen im Kreise Burgdorf entstand Feuer, das rasch große Ausdehnung gewann. Auf dem neben dem Eisenbahndamm gelegenen Fabrikgrundstück brannte ein etwa dreißig mal zwölf Meter großer Schuppen nieder, in dem leicht brennbare Stoffe zur Herstellung von Naphtalin lagerten. Außerdem wurde ein Oeltankwagen vernichtet.

Mussolini drischt 3 Stunden Getreide

DNB **Rom,** 9. Juli. Mit einem Kanonenschuß begann am Montag um 9 Uhr das Dreschen der Getreideernte auf dem ponteninischen Acker von Littoria. Mussolini beteiligte sich selbst an der Arbeit und stand drei Stunden lang unter dem Jubel der Landleute als Drescher auf der Maschine des Bauernhofes 685. Anschließend ließ sich der Duce einen Lohn in Betrage von sechs Lire 50 Centissimi auszahlen und sagte dabei: „Zwei Dinge will ich Euch sagen: Erstens, das Zeitalter der Korporationen, auch das Zeitalter des Faschismus, bedeutet das Ende der Vorherrschaft der sogenannten Intellektuellen in der Arbeit, die unfruchtbar ist oder sich auf ein einziges Kind beschränken. Das ist aber eine Gefahr für die Zukunft der Nation. Rom gründete einst sein Imperium mit Bauern, und sein Abstieg begann mit dem Eindringen des Einflusses der intellektuellen griechischen oder orientalischen Welt. Das Zweite, was ich Euch sagen will, ist, daß ich am 9. Juli des kommenden Jahres das erste Getreide von Sabaudia dreschen will."

Deutscher Schritt in der Memelfrage

Eine Note an die Signatarmächte

DNB **Berlin,** 9. Juli. Die Reichsregierung hat im Hinblick auf die Vorkommnisse im Memelgebiet und die immer stärker hervorgetretenen rechtlosen Zustände eine Note an die Signatarmächte des Memelstatuts gerichtet.

Beim Besuch des Heimatortes verunglückt

Zell (Mosel), 9. Juli. Zwei Einwohner aus Hamburg wollten mit dem Auto ihrem Heimatort Senhals an der Mosel, den sie seit mehr als ein Jahrzehnt nicht mehr aufgesucht hatten, einen Besuch abstatten. Etwa ein Kilometer vor dem Ziel fuhr das Auto gegen ein Straßengeländer, prallte zurück und schlug um. Beide Fahrer trugen schwere Quetschungen davon und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Englandreise deutscher Kreuzer

DNB. **Kiel,** 9. Juli. Kreuzer „Königsberg" hat am Montagnachmittag den Kieler Hafen verlassen, um zusammen mit dem in der Nordsee zu ihm stoßenden Kreuzer „Leipzig" dem englischen Hafen Portsmouth einen Besuch abzustatten.

Tod eines gelehrten Jesuiten in Indien

Zu Puna starb am 26. Mai der gelehrte Jesuit P. Blatter, ein Schweizer. Er veröffentlichte mehrere Werke, die in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen erregten. Als Mitglied des Senates der Universität Bombay spielte er bei der Reform dieser Hochschule

HANDEL

Berlin ohne Ordereingang

Die Börse stand heute unter dem starken Eindruck des Friedensappells des Stellvertreters des Führers, der weit über die innerpolitische Bedeutung hinausging. Kursmäßig war die Rede aber infolge des geringen Ordereingangs weniger von Einfluß. Auch die Kulisse hielt sich infolge des stillen Geschäfts zurück, zumal aus der Wirtschaft, abgesehen von dem befriedigenden Bericht des Rheinischen Braunkohlensyndikats und der Ruhrgas AG keine neuen Anregungen vorlagen. Die Tendenz war auf Anlagekäufe des Publikums überwiegend freundlicher, wovon besonders der Rentenmarkt Nutzen ziehen konnte, Hoesch-Obligationen befestigten sich um 2½, Krupp gewannen 1⅜. Auch Umtausch-Obligationen lagen freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen wurden ¼ Prozent höher bezahlt. Reichsanleihen waren wenig verändert. Am Aktienmarkt waren speziell Tarifwerte gefragt, die etwa bis 1 Prozent gewannen. Darüber hinaus waren Bekula um 1¾ und Charlottenburger Wasser um 1¼ gebessert. Montanwerte lagen bei Schwankungen von ½ Prozent uneinheitlich. Dagegen wurden Braunkohlenwerte durchweg höher bezahlt. Erdöl und Eintracht gewannen je 1½. Kaliwerte lagen umsatzlos. Von chemischen Aktien waren Heyden 2 Prozent befestigt. Farben setzten ¼ niedriger ein. Elektrowerte waren um Prozentbruchteile gebessert. Auch Gas-, Kabel-, Auto- und Metallaktien wurden bis ½ Prozent höher bezahlt. Berlin-Karlsruher Industriewerke setzten ihre Aufwärtsbewegung um 2 Prozent fort. Berger Tiefbau verloren 2¼. Bremer Wollkämmerei wurden 3½ Prozent höher bezahlt. Verkehrsaktien lagen etwas freundlicher. Schiffahrtswerte dagegen uneinheitlich. Bankaktien waren meist befestigt. BdD gewannen 1½.

Blanko-Tagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 4—4½. Der Dollar stellte sich im Londen auf 5,04½. Die Parität für Berlin errechnet sich für die amerikanische Valuta auf 2,50½ und für das Pfund auf 12,63.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld- 9. 7	Brief 9. 7	Geld- 6. 7	Brief 6. 7	Bankdiskont
100 Tokio	0.749	0.751	0.749	0.751	4.5
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	2.5
100 Dänemark	56.44	56.56	56.34	56.46	2.5
100 Schweden	63.13	65.27	65.21	65.33	2.5
100 Norwegen	63.21	63.43	63.19	63.31	3.5
100 Finnland	5.589	5.601	5.584	5.606	4.5
100 Schweiz	81.52	81.68	81.52	81.68	3
1 Argentinien	0.598	0.602	0.596	0.602	6
100 D.-Oesterreich	48.45	48.55	48.45	48.55	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	3.5
10 Spanien	34.27	34.33	34.27	34.33	5
1 Amerika	2.510	2.514	2.512	2.516	1.5
100 Belgien	58.61	58.73	58.85	58.77	3
1 England	12.64	12.67	12.655	12.685	3
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54	2.5
100 Italien	21.58	21.62	21.60	21.64	3
10 Brasilien	0.184	0.186	0.184	0.186	7.5
100 Danzig	81.72	81.88	81.72	81.88	3
100 Warschau	47.20	47.40	47.30	47.50	5

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Es notierten in RM.: Märk. Weizen (79—80 Kilo) ab Berlin 201, Erzeugerpreis W 2 196, W 3 196, W 4 196, Mühleneinkaufspreis W 2 196, W 3 196, W 4 201; märk. Roggen ab Berlin 175, Erzeugerpreis R 2 160, R 3 168, R 4 165, Mühleneinkaufspreis R 2 164, R 3 167, R 4 166; Sommergerste ab Berlin 195—210, ab märk. Station 187—201; Wintergerste zweizeilig ab Berlin 178—188, ab märk. Station 169—179; Wintergerste vierzeilig ab Berlin 170—175, ab märk. Station 161 bis 166; märk. Hafer ab Berlin 192—198, ab Station 183 bis 189; Weizenmehl (Grundtype 790) W 2 26,50, W 3 26,95, W 4 27,25, mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,75, mit 30 Prozent 1,50 Mk. Aufgeld; Weizennachmehl 14; Roggenmehl (Grundtype 815) R 2 22,65, R 3 23,10, R 4 23,40; Weizenkleie 12,90, Weizengrießkleie (Vollmehl) plus 0,75 Mk.; Roggenkleie 13, Roggengrießkleie (Vollmehl) plus 0,75 Mk.; kleine Erbsen 17,50—19, Futtererbsen 11—12,50, Peluschken 14—15, Ackerbohnen 10 bis 11, Wicken 9,50—10, Lupinen blaue 7,25—7,75, dto. gelbe 10,50—11, Leinkuchen (37 Prozent) ab Hamburg 8,80, Erdnußkuchen (50 Prozent) ab Hamburg 8,60, Erdnußkuchenmehl (45 Prozent) ab Hamburg 8,05, Trockenschnitzel 7,50, extrah. Sonabohnenschrot (46 Prozent) ab Hamburg 7,95, dito ab Stettin 8,30 (exkl. MSt., Kartoffelflocken waggonfrei ab Stolp 8,10, dto. ab Berlin 8,15, Mischfutter 8,95.

Großmarkt für den Nährstand zu Düsseldorf

Düsseldorf, 9. Juli. Es notierten (alles die 100 Kilo waggonfrei Düsseldorf bei waggonbezug): Weizen rhein. 72 kg ab Erzeugerstation W 10 20,50, Handelspreis 20,70, Roggen rhein. 72 kg ab Erzeugerstation R 8 17,80, Handelspreis 18, Hafer rhein. 19—19,25, dito nordd. 20,25, Wintergerste 4zeilig 17—17,25, 2zeilig 18,20, grober Mais 19,60, feiner Mais 20,60, Weizen ausl. 25,75—26,75, Weizenmehl Type 790 Preisgebiet W 10 27,65, dito mit 30 Prozent Austauschweizen 29,15, Roggenmehl Type 815 25,55, Roggenschrot Type 1800 21,35, Weizenkleie feine 11, mittelgrobe 11,45, grobe 11,75, Roggenkleie 11,75, Weizengrießkleie 12,80, Roggengrießkleie 12,75, Zuckerschnitzel 14,50—15, grüne Erbsen 48—50, Bohnen mittel handverl. 36, Schmalzbohnen handverl. 34—36, dito extra 36—38, Linsen mittel 27—28, dito Heller 30—31, dito große 32 bis 36, Burma-Reis 21,50—23,50, Rangun 22,50—24,50, Siam Patna 26,50—30,50, deutscher Volkskonsumreis glatt 20,50—21,50. Tendenz: Stetig. (r.) (Die Mehlpreise verstehen sich frachtfrei jeder Station des Bezirks B 4 und der Festpreisangebote W 10 und R 8 Grundlage 15 t Tarif brutto mit Sack.)

Großmarkt für den Nährstand zu Duisburg

Duisburg, 9. Juli. Es notierten: Rhein. Weizen 20,90, Rhein. Roggen 18,40, Pomm. Hafer 21,25, Südd. Hafer 21,15, Inl. Gerste, vierzeilig 17,40, dito zweizeilig 18,50, Ostseegerste (Sommer) 20, Süddeutsche Gerste 20,25, ausl. Weizen 26,50—28, ausl. Roggen 19,75, ausl. Gerste, 60—61 kg 20,25, ausl. Gerste, 66—67 kg 20,50 Plata Mais 19,75, Cinquantino 20,75, Weizenmehl, inl. Grundtype 790 für W X 27,65, Weizenmehl mit 15 Prozent Austauschweizen 28,40, Weizenmehl mit 30 Prozent Austauschweizen 29,15, Roggenmehl, Grundtype 815 für R 8 26,50, Roggenschrot, inl., Grundtype 1800 für R 8 21,85, Weizenkleie, feine 11, Weizenkleie mittelgrob 11,90, Weizenkleie grob 11,75, Weizengrießkleie 12,50, Weizennachmehl 15, Roggenkleie, feine 11,75, Grießkleie 12,75, Roggenmehl 14,25 (alles ab Mühle), Zuckerschnitzel 14,25 bis 14,60.

Großmarkt für den Nährstand zu Essen

Essen, 9. Juli. Inl. Weizen 21,30, inl. Roggen 72 kg 17,50, pomm. Hafer 21, Platamais 19,75—20, Plata Einquantinomais 20,75, Weizenmehl, Grundtype 790 27,65, dito mit 30 Prozent Austauschweizen 29,15, Roggenmehl, Grundtype 815 25,55, Weizennachmehl 15, Weizengrießkleie 12,50, dito mittelgrobe 11,50 dito feine 11, Roggennachmehl 14,25, Roggenkleie 11,75, Roggengrießkleie 12,75, Leinkuchenmehl 37 Prozent 19,50, Erdnußkuchenmehl 54 Prozent 19,25—19,50, Sojaschrot 16,75, Palmkernschrot 21—20 Prozent 16,50, Zuckerschnitzel 14,75—15.

Fruchthof des Kreises Mörs

Mörs, 9. Juli. Es notierten in Mark für 100 Pfund: Maiwirsing 3,70—3,90, grüner Wirsing 6,10—7,10, Rotkohl 9—12, Spitzkohl 3,40—3,80, Weißkohl 4—4,60, Stranchbohnen 15—17, Wachsbohnen 17—20, Prinzessbohnen 17—18, dicke Bohnen 3,20—5,90, Reisererbsen 13, Stranchererbsen 12—16, Zuckererbsen 14, rote Beete 4—9, Tomaten A 15 bis 17, B 13—16, C 14—17, Himbeeren 26—32, Kirschen (süße) 9—12, (saure) 11—17, Erdbeeren 32—36, Johannisbeeren (rote) 11—13, (schwarze) 13—14, Stachelbeeren (reife) 6—12, Blumenkohl I 15—16, dito II 5—7, Treibhausgurken (100 Stück) 15—20, dito II 11—14, Kastengurken 17—20, Kohlrabi blaue 2,10—3,40, Kopfsalat I 1,80 bis 2,50, dito II 1,10—1,50, rote Möhren (100 Bund) 3—5. Tendenz: Anfuhr stark. — Nächste Versteigerung am 10. Juli 1934, 15 Uhr.

Straelener Marktbericht

Straelen, 9. Juli. Wirsing grün 1. 4,50—6,50, Rotkohl 1. 11—12, Weißkohl 1. 4,50—5,80, Stranchbohnen 1. 12,50—15, Stangenbohnen 1. 18—20, Wachsbohnen 1. 14 bis 16, Dicke Bohnen 1. 6—7,10, Reisererbsen 1. 14—16, Stranchererbsen 1. 15—16,50, rote Möhren 1. 3,50—5, dito 2. 1,50—3, rote Beete 1.50—3, Rhabarber 2—3, Tomaten 16—18, Stachelbeeren unreif 6—10, dito reif 7—12, Johannisbeeren rot 10—18, dito schwarz 15—18, Kirschen süß 10—15, dito sauer 13—16, Suppengrün 2—2,50, Blumenkohl 1. 18—25, dito 2. 10—17, Kohlrabi weiß 1—2,50, dito blau 2—3, Kopfsalat 1. 2,50—4,10, dito 2. 1—2, Treibhausgurken 1. 16—24, dito 2. 10—25, Kastengurken 15 bis 20, Essiggurken 14—16, Salzgurken 9—15.

Berliner Eiernotierungen

Berlin, 9. Juli. Witterung warm. Marktlage ruhig. Preise in Pfg. je Stück für waggonweisen Bezug frachtfrei Berlin, verzollt und verkleart, einschl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderollierung: Inlandeier: G I (vollfrische) S 9½, A 8½, B 7¾, C 7¼, D 6½; G II (frische) S 8½, A 7½, B 6¾, C 6½, D 6. Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden S 9, A 8½, B 7¾.

Holländische Eier für Deutschland

Der Mindestverkaufspreis für holländische Eier, die zur Ausfuhr nach Deutschland bestimmt sind, stellt sich für die Zeit vom 6. bis 10. Juli wie folgt: Sonderklasse (über 65 g) 8,50 fl, Klasse A (62—65 g) 3,20 fl und B (57—62 g) 2,90 fl die 100 Stück.

Amtliche Berliner Kartoffelnotierungen vom 9. Juli 1934

Die im Rahmen der Absatzregelung von Frühkartoffeln festgesetzten Preise, die nicht unterschritten werden dürfen, lauten wie folgt für die Zeit vom 9. Juli bis auf weiteres für geschlossene Anbaugebiet bei Abgabe durch die Bezirksvertriebsstelle:

1. Burmark Größe 1: 6,90 Mk. Größe 2: 3,25 Mk.
2. Berlin innetes Gebiet Größe 1: 5,50 Mk. Größe 2: 3,50 Mk.

Für nicht geschlossene Anbaugebiete bei Abgabe des Erzeugers an den zugelassenen Verteiler:

1. Burmark Größe 1: 5,94 Mk. Größe 2: 2,89 Mk.
2. Berlin innetes Gebiet Größe 1: 6,14 Mk. Größe 2: 3,14 Mk.

alles je 50 kg ausschließlich Sack.

Baumwollmärkte

Hamburg, 9. Juli. Tendenz fetig. Middling Universia loko 14 (13,93) Dollarcents.

Bremen, 9. Juli. Middling Universal Standard (28 mm) loko 13,93 (13,98) Dollarcents.

Viehmärkte

Köln, 9. Juli. Auftrieb 1448 Rinder, 878 Ochsen, 220 Bullen, 805 Kühe, 100 Färsen, 40 Fresser, 349 Kälber, 17 Schafe, 65112 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a1) 35—37 (37—38), a2) 34—36 (35 bis 37), b1 30—33 (32—35), c) 25—29 (28—31), b) 20—2 (24—27). Bullen: a) 30—32 (30—33), b1 26—29 (27—30) c) 21—25 (25—26), c) — (—). Kühe: a) 33—34 (34—35) b) 28—32 (30—33), c) 22—27 (22—29), d) 13—21 (14—21) Färsen: a) 32—34 (34—36), b) 27—31 (30—33), c) 22—2 (24—26). Fresser: a) 18—24 (—), Kälber: a) 56—6 —60—72), b) 39—44 (43—48), c) 32—38 (35—42), d) 2 bis 31 (30—34), e) 20—25 (24—28). Schweine: a1) 5 (60), a2) 46 (45), b) 47—50 (48—47), c) 45—50 (42—47) d) 43—49 (40—46), e) — (—), f) — (—), g) 43—47 (4 bis 42), h) 39—42 (38—38). Marktverlauf: Rinder leb ruhig. Kälber ruhig. Schweine lebhaft.

Düsseldorf, 9. Juli. Auftrieb: 50 Ochsen, 134 Bullen 257 Kühe, 79 Färsen, 10 Fresser, 786 Kälber, 2188 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Lebendgewicht in Mark: Ochsen a) 37 (38—39), b) 33—36 (34—36), c) 30—3 (30—33), Bullen a) 30—32 (34—35), b) 27—29 (32), c) 24—2 (27—30), b18—23 (—); Kühe a) — (35), b) 29—32 (31—34) c) 24—28 (27—30), d) 15—22 (18—26); Färsen a) 33—3 (37—38), b) 30—32 (32—35), c) 27—29 (28—30), d) 24—2 (26); Kälber a) 55—65 (55—63), b) 40—45 (42—48), c 34—39 (35—40), d) 28—33 (30—34), e) 20—26 (25—28) Schweine a1) 51 (45—47), a2) 50—41 (45—47), b) 50—5 (44—47), c) 48—50 (45—46), d) 47—50 (46—46), e) — (37—40), f) — 36—36, g1 —, g2) 40—48 (—). Markt verlauf: Bei Großvieh sehr schlecht mit Ueberstand, Kälber langsam, Schweine gut.

Duisburg, 9. Juli. Auftrieb 11 Ochsen, 65 Bullen 287 Kühe, 15 Färsen, 5 Fresser, 340 Kälber, 17 Schafe 1608 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht Bullen: a) 32—33, b) 27—30, c) 22—25, d) —. Kühe a) 32—34, b) 28—31, c) 25—27, d) 15—22. Färsen: a) 3 bis 35, b) —, c) —, d) —. Kälber: a) —, b) 45—50, c) 3 bis 44, d) 30—37, e) 22—29. Schweine: a1) 48—50, a2) 4 bis 46, b) 46—50, c) 45—50, d) 43—48, e) —, f) — g) — h) 40—44. Marktverlauf: Großvieh und Kälber mittel Schweine flott, langsam geräumt.

Fleischgroßmarkt. Anlieferung: 676 Rinderviertel, 8 Kälber, 17 Schafe, 299 Schweine. Die Preise betrugen p Pfund Schlachtgewicht: Bullen a) 48—52, b) 45—48 Bullenfleisch a) 53—57, b) 43—50, c) 35—40; Kalbfleisch a) 75—80, b) 65—75, c) 45—55; Schweinefleisch a) 65—68 Färsenfleisch a) 58—60 Pfg.

Dortmund, 9. Juli. Auftrieb: 49 Ochsen, 248 Bullen, 68 Kühe, 105 Färsen, 700 Kälber, 7 Schafe, 2509 Schweine, Speck lagen 668. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht in Mk Ochsen a1) 33—36, a2) 29—31, b) 26—28, c) 22—24, d) 20 Bullen a) 32—33, b) 28—31, c) 23—27, d) 17—22; Kühe a 29—34, b) 27—31, c) 22—26, d) 12—21; Färsen a) 32—35, b 28—31, c) 24—27, d) 20—23; Kälber a) —, b) 44—48, c) 7 bis 43, b) 30—36, c) 26—29; Schweine a1) 50, a2) 45, b 46—48, c) 45—48, d) 43—47, e) 41—45, f) —, g) —, h) 36—42 Tendenz: Großvieh schlecht, Ueberstand, Kälber schlecht ge räumt, Schweine flott geräumt.

Essen, 9. Juli. Auftrieb: 50 Ochsen, 186 Bullen, 405 Kühe 18 Färsen, 27 Fresser, 815 Kälber, 38 Schafe, 3181 Schweine Ochsen a1) 34—36, b) 31—33, c) 28—27; Bullen a) 29—31 b) 25—28, c) 22—24, d) 18—21; Kühe a) 30—33, b) 25—29, c 19—24, d) 12—18; Kälber a) 56—62, b) 41—45, c) 35—40, d 25—32; e) 18—24; Mastlammer b) 55—58; Schweine a1) 47 bis 50, a2) 47—50, b) 45—49, c) 42—46, d) 38—44, e) —, f) — g) 39—45, h) 39—45. Tendenz: Großvieh, Kälber und Schaf langsam, Schweine flott.

Bochum, 9. Juli. Auftrieb: 13 Bullen, 37 Kühe, 3 Färsen 1 Fresser, 132 Kälber, 670 Schweine. Bezahlt wurden für 5 kg Lebendgewicht in Mk.: Bullen a) —, b) 28—30, c) 22—27 Kühe a) —, b) 27—30, c) 20—26, d) 12—20; Kälber a) — b) 42—46, c) 36—40, d) 30—34), e) 21—28; Schweine a) — a2) 48—49, b) 46—48, c) 45—47, d) 41—46. Tendenz: Groß vieh und Kälber langsam, Schweine lebhaft.

Husum, 8. Juli. (Schleswig-holsteinischer Ferkel- und Jungschweinemarkt.) Die Zufuhr betrug in dieser Woch etwa 6100 Stück. Der Handel war langsam. Es bedangen 4—6 Wochen alte Ferkel 6—9, 6—8 Wochen alte 9—11 über 8 Wochen alte 11—13 Mk. das Stück. Nach Lebendgewicht bedangen beste Ferkel 35—38, mittlere 32—35, geringere 29—32 Pfg. das Pfund. Fette Schweine bedangen beste Ware 37—40, mittlere 33—36, geringere 22—24 Sauen je nach Güte 28—33 Pfg. das Pfund Lebendgewicht Größere Sendungen gingen nach Hamburg und weite nach dem Süden, im ganzen etwa 6200 Schweine.

Die Geburt unserer kleinen

Christa Maria

zeigen in dankbarer Freude an

Franz Josef Marcus u. Frau
Anni geb. Schmidt

Hamburg 13, den 3. Juli 1934
Schröderstiftstr. 33

Mehrere gebrauchte

PIANOS

Schütze	Mk. 200.–
Both & Junius	„ 350.–
Schaal	„ 400.–
Neumeyer	„ 450.–

usw.

Pianohaus J. Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstraße.

Geschäftsleute, die inserieren werden nicht vergessen!

Statt jeder besonderen Anzeige

Gottes heiliger Wille nahm gestern 11 Uhr unsern lieben guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herrn Lorenz Kleffner

zu sich in die Ewigkeit.

Er starb im 81. Lebensjahre, infolge eines Schlaganfalles, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und die Gnadenmittel unserer hl. Kirche.

Um ein frommes Gedenken für den teuren Verstorbenen bitten:

die trauernden Angehörigen.

Bochum, den 9. Juli 1934.

Das Levitenamt ist Mittwoch, 11. Juli, 8.45 Uhr, in der Propsteikirche zu Bochum, anschließend die Beerdigung vom Trauerhause, Mühlenstraße 10b.
Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst Abstand nehmen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht gegen 2 Uhr unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Heinrich Otterbein

Anna geb. Muss

im Alter von 68 Jahren, nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach einem Leben der Liebe und opferfreudigen Hingabe im Dienste für die ihr von der Vorsehung Anvertrauten sanft und gottergeben.

Um ein stilles Gedenken bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Köln, den 9. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. Juli, morgens 9.30 Uhr, vom Sterbehause, Bochum, Redemptoristenstraße 54, aus zum Friedhof in Hamme statt. Das Seelenamt ist vorher 8.30 Uhr in der St. Josephskirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum.
Mittwoch, den 11. Juli 9.30 Uhr Beerdigung des Mitgliedes

L. Kleffner

vom Sterbehause Mühlenstr. 10b aus. Hl. Messe in der Klosterkirche 12. 7., 7 Uhr.
Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der Propstei-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Frauen- und Mütter-Verein
St. Josephspfarrei, Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes,

Frau Anna Otterbein

ist am Donnerstag, morgens 9,30 Uhr, vom Sterbehause Redemptoristenstraße 54, Bezirk 5.
Beerdigungsamt 8,30 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Gute billige Bücher

Heimatklänge
von Paul v. d. Wethe. Sauerländische Heimatgedichte mit zahlreichen Abbildungen, früher Mk. 1,—, **jetzt Mk. 0,50.**

Peter Hellenberger und seine Schelmenstreiche
Von Georg Faltenstein. Ein sauerländischer Till Eulenspiegel, früher Mk. 2,50, **jetzt Mk. 1,50.**

Der hl. Franz von Assisi und Wir
Ein prächtiges Werkchen von Pfarrer Rechmann, früher Mk. 2,—, **jetzt Mk. 1,—.**

Die Muttergottes von Stiepel
Ein Pilgerbüchlein für die Verehrer der Gottesmutter, **30 Pf.**

Der Junglehrer
Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Fer. Walter, früher Mk. 2,—, **jetzt Mk. 1,—.**

Lehrausflüge
im Dienste des naturkundlichen Unterrichts, v. W. Kleffner früher Mk. 1,—, **jetzt Mk. 0,50.**

Die Erziehung zur gemeinnützigen Persönlichkeit
von Stadtschulrat Dr. Steffens. (Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht), früher Mk. 3,—, **jetzt Mk. 1,50.**

Die deutsche Bergmannssprache
von Bergrat i. R. A. Drißen . . . . . **Mk. 3,80.**

Erhältlich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.
Bestellungen auch durch die Zeitungsboten.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, dem 11. Juli, vormittags 11 Uhr, werde ich beim Wirt Marian, Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Klavier, 2. 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Bücherschrank, 3. 2 Schreibmaschinen, Büroschränke u. Tische, 1 Buchungsmaschine (Mercedes-Addelektra), 4. 1 Eßzimmer, 5. 1 Aktenschrank, 6. 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 7. 1 Musikverstärker.
Bochum, den 10. 7. 1934.
Dörmann, Ober-Gerichtsvollzieher.

Brautpaar sucht per sofort od. spät.
2-Zim.-Wohn.
Ang. u. B. L. 762 a. d. Gesch. d. Z.

2-Zim.-Wohn.
von Brautpaar gesucht.
Gefl. Zuschriften unter B. W. 763 a. d. Gesch. d. Z.

Wohnung
von 3 Zimmern, möglichst im südlichen Stadtteil, Hattinger Straße oder Nebenstraßen oder in der Nähe des Hauptbahnhofs für sofort, spätestens Ende dieses Monats, gesucht.
Off. u. B. F. 714 a. d. Gesch. d. Ztg.

Gef. z. 1. o. 15. 8.
3 Zimmer-Wohn.
Miete evtl. 3 Mon. im voraus. Preisang. u. B. K. 761 a. d. Gesch. d. Z.

Gebrauchter
Gaskocher
zu verkaufen.
Bochum, Blücherstraße 39, 3. Etg.

Ein
Haus
mit 10 bis 12 Zimmern evtl. auch 2 Etagen in einem nicht zu großen Wohnhaus zum 1. 10. 34 zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter B. F. 757 a. d. Gesch. d. Ztg.

Defekte Autos kaufe sofort.
Off. u. B. J. 760 a. d. Gesch. d. Z.

Getragene
und neue Bekleidung und Schuhe kauft höchstzahlend Klaaßner, Bochum, Brückstr. 54. Erbitte Karte. Achten Sie auf Straße und Hausnummer.

Blinden-Verein
Bochum

Die Heimbandschriften sind folgende:
1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Auf 635 13
1. Kass. u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Kottstr. 12, Spar-Konto 608
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 27
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a
Jos. Hawaginski, Auf dem Dahlacker 47
Stuhlflechter:
Kurt Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1
Säge, Bochum, Elisenstr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meisterstr. 3
Hamblock, Bochum, Kottstr. 12
Lichowski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deih, Hon-der-Reke-Str. 100a (Maschinenstrickerin).
Bürstenmacher:
Hoffmann Wettmar, Hattinger Str. 198a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahndoffstr. 11.
Vertretungsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21, Tel. 635 13.

Fahrräder
Die weltbekannten Markenfahrräder **Dürkopp, Adler, Seidel, Naumann usw.** kaufen Sie zu Preisen, wie noch nie dagewesen bei
Mich. Paetzen
Bochum, am Kaiser-Friedr.-Platz
Spezial-Räder, Gummi, Ersatzteile u. Reparaturen zu äußersten Preisen
Telephon 625 67 — Gegründet 1883

Stadttheater Bochum

Dienstag, 10. Juli 18,30 bis 21 Uhr
Schülervorstellung und freier Verkauf
Langemarch
Schauspiel v. Kahn u. Monate
Preise: 30 und 60 Pfg.

Mittwoch, 11. Juli
Geschlossen

Donnerstag, 12. 7. 19,30 bis 23 Uhr außer Vormiete
Abschiedsvorstellung Karl Eichhoh und Hans Trautner
Die Fledermaus
Operette m. Ballett v. Johann Strauß
Preise: 0,50 bis 3,50 RM.



Draht-
geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte billigst! Großes Lager!
Rösler & Lönne
Drahtwerke
Bochum,
Redemptoristenstraße 28/30 und
Waltenscheid,
Gertrudisstr. 40/42

Kleine Preise
für
Kleine Anzeigen

Marmelade aus allen Früchten bereiten Sie



Aus Früchten gewonnen

Rezept

4 Pfd. Stachelbeeren, Himbeeren, entsteinte Pflaumen, Sauerkirschen, Pfirsiche oder Aprikosen usw. — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren und in Gläser füllen. — Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für 3½ Pfd. Marmelade 45 Pfg., für Tortenüberguß 23 Pfg. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören während der Einmachzeit über alle deutschen Sender jede Woche den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe! Die genauen Sendezeiten ersehen Sie aus den Rundfunk-Zeitungen.

Kann man weniger Zucker nehmen? Bei der Opekta-Kochmethode muß man auf jedes Pfund Frucht auch 1 Pfund Zucker nehmen. Trotz eindringlichster Warnung gibt es immer noch Hausfrauen, welche etwas Zucker „sparen" möchten. Aber das sollte man bei Opekta nicht tun; denn das Weglassen eines Pfündchens Zucker ist kein Gewinn, sondern ein erheblicher Verlust nicht nur an Marmelade, sondern auch an Geld. Nach den Opekta-Rezepten erhält man mit einer Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig

aus 4 Pfund Früchten + 4 Pfund Zucker etwa 8 Pfund Marmelade
dagegen aus 4 Pfund Früchten + 3 Pfund Zucker nur etwa 6 Pfund Marmelade

Der Verlust an fertiger Marmelade beträgt also nicht nur 1 Pfund, sondern sogar etwa 2 Pfund. Wie kommt das wohl? Ganz einfach! Wenn man nämlich 1 Pfund Zucker weniger nimmt, muß es ja natürlich auch 1 Pfund Marmelade weniger geben. Ferner muß man dann aber auch 5 bis 10 Minuten länger kochen, damit die Marmelade fest wird, wodurch gut und gerne noch ein weiteres halbes Pfund einkocht. Schließlich trocknet die „zuckersparende" Marmelade auch nachher noch besonders stark ein, selbst wenn die Gläser mit Pergament oder Glashaut verschlossen sind. Nach einigen Wochen sind dann im ganzen kaum noch 6 Pfund Marmelade, vielfach sogar noch weniger, übriggeblieben. Dort, wo man also glaubte, ein Pfund Zucker sparen zu können, hat man in Wirklichkeit zwei Pfund Marmelade weniger.

Lernt Auto fahren
Fahrschule Kuhnert
Moderner Wagen u. gr. eigener Lehrsaal
Ratenzahlg. nehme auch Ware i. Zahlung
Bochum, Wittener Str. 111, gegr. 1909

Tanzschule Diel

Kurse ab 11. Juli. Einzelunterricht
Bochum, Neustraße 5 (Neumarkt)
Anfragen erbeten Ruf 61514

Auto-Karte

„Westfalen" mit Entfernungstabelle zwischen den Städten Mehrfarbig, starkes Papier. — Preis nur

60 Pfg.

Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachn. oder Voreinsend. von 65 Pf.

Trauerdrucksachen liefert in kürzester Frist die Druckerei unserer Zeitung

---



Der Wunsch aller
Schwerhörigen
wieder besser zu hören, wird jetzt durch den **Knochenleitungshörer** zum
Siemens-Phonophor
erfüllt. Eine neue, epochemachende Erfindung. **Verblüffend** in seiner Wirkung! **Freude spendend** und **beruhigend** der Hörerfolg!
Kommen Sie zu uns, bei Anwesenheit meines **Berliner Spezialisten am Mittwoch und Donnerstag, den 11. und 12. ds. Mts.** (9—1 u. 3—7 Uhr). Sie werden reell bedient!
Veraltete u. defekte Hörgeräte werden modernisiert.
Zahlungserleichterung! Auf Wunsch Heimbesuch!
Optiker Schroeder, Bochum
Kortumstraße 18 Fernruf 646 92



Eheberatungs- u. Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachm. von 3—6 Uhr, Bochum, Südhellweg 1a, im Hause des Kath. Mädchenschutzes. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Deine Heimatzeitung

die Dich über alles das, was Dich und Deine Angehörigen interessieren muß, unterrichtet — die Volks-Zeitung, die, vielleicht schon seit Jahrzehnten, Deine tägliche Lektüre darstellt, ist auch, das beachte bei allen Gelegenheiten:

Dein Anzeigenblatt!

mikrofilm service g. gutt KG